



# ÜBERGANGSREPORT 2024

---

**Daten und Zahlen:  
Schule, Ausbildung und Beruf  
im Märkischen Kreis**

Der vorliegende Übergangsreport 2024 stellt Jugendliche mit einem vermehrten Unterstützungsbedarf am Übergang in den Fokus. Das Monitoring beschäftigt sich hierbei intensiv mit der Zielgruppe der U25-Jährigen, um Bedarfe rechtzeitig erkennen und Hilfemaßnahmen zeitnah initiieren zu können. Neben bereits vertrauten Themen aus den Vorjahren wurde ein speziell auf die Jugendlichen mit besonderem Unterstützungsbedarf abgestimmtes Kapitel eingefügt. Dieses bietet einen intensiven Blick auf die Besonderheiten und Herausforderungen, um junge Erwachsene mit Unterstützungsbedarf in ihr Berufsleben zu begleiten.

Um Entwicklungen darstellen zu können, werden – soweit vorhanden – Zahlen aus Vorjahren herangezogen. Verschiedene Quellen garantieren eine große Bandbreite an Daten und Informationen. Auf eine interpretierende Kommentierung wurde verzichtet.

Wir freuen uns, wenn der Übergangsreport eine Grundlage für anregende Diskussionen bietet. Der anstehende Fachtag im Oktober 2024 stellt eine gute Gelegenheit dar, verschiedene Themenbereiche aus diesem Report genauer zu beleuchten. Rückmeldungen sind uns bis dahin und im Anschluss gerne willkommen.

## Vorwort

Seit 2013 setzt der Märkische Kreis die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ um. Dabei handelt es sich um ein aufeinander aufbauendes System Beruflicher Orientierung an Schulen, das sich u. a. durch ein breites Spektrum passgenauer Angebote und Projekte auszeichnet. Maßgeblichen Anteil an der erfolgreichen Umsetzung hat nicht zuletzt das Engagement der Akteure aus Wirtschaft, Gewerkschaft, Arbeitsverwaltung, Bildung und Sozialverbänden, die bei der Entwicklung der passgenauen Angebote gemeinsam am Tisch sitzen.

Den Jugendlichen wird ein strukturiertes Übergangssystem zur Seite gestellt, welches ihnen anhand ihrer persönlichen und individuellen Voraussetzungen hilft, ihre beruflichen Ziele zu realisieren.

Der vorliegende Übergangsreport spiegelt aktuelle Monitoring-Ergebnisse aus dem Bereich Übergang Schule-Beruf wider und stellt zudem die Daten vergangener Jahre dar.

Ein besonderes Augenmerk liegt in diesem Jahr auf Jugendlichen mit vermehrtem Unterstützungsbedarf am Übergang. Verschiedene Faktoren, wie z. B. ein Zuwanderungshintergrund mit Sprachbarrieren, Förderbedarfe, ein geringer bzw. kein Schulabschluss oder psychische Beeinträchtigungen, können die Berufliche Orientierung und damit den Wechsel von der Schule in den Beruf erschweren. Neben der Darstellung vertrauter Zahlen, die Ihnen einen Überblick über die gesamte Bevölkerungs-, Schul- und Ausbildungsmarktentwicklung geben, werden Jugendliche aus den genannten vier Bereichen im vorliegenden Übergangsreport besonders in den Fokus gestellt.

Auch der gemeinsam von der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und der Kommunalen Koordinierungsstelle



KAoA veranstaltete Fachtag, welcher am 10. Oktober 2024 zum Thema „TUERENÖFFNEN – den Übergang in den Beruf inklusiv gestalten“ stattfindet, fokussiert die Zielgruppe der Jugendlichen mit vermehrtem Unterstützungsbedarf. Dieser Übergangsreport bietet eine solide Datengrundlage zum Einstieg in das Thema.

Nicht vergessen werden sollten auch die durch die gesperrte Autobahnbrücke auf der A45 verursachten Probleme, die sich mit Blick auf die Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte weiterhin zeigen. Als aufnehmender Arbeitsmarkt ist es wichtig, attraktive Arbeitsbedingungen anzubieten und Fachkräfte für den Märkischen Kreis anzuwerben, sie zu halten und vor allem auszubilden.

Die Zukunft unserer Region liegt im Nachwuchs. Es liegt an uns, junge Menschen auf ihrem Weg in den Beruf bestmöglich zu unterstützen und beste Voraussetzungen für eine Berufswahlentscheidung zu treffen. Der Übergangsreport gibt Hinweise auf zukünftige Handlungsbedarfe.

Unterstützen Sie die Jugendlichen im Märkischen Kreis bei der Wahl des für sie passenden Berufes. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine informative und kurzweilige Lektüre.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Marco Voge'.

Marco Voge  
Landrat

# Inhalt

<b>DER MÄRKISCHE KREIS</b>	<b>5</b>
• Der Märkische Kreis in der Region Südwestfalen . . . . .	6
• Entwicklung der Bevölkerungszahlen in der Altersgruppe bis 24 Jahre . . . . .	7
<b>SCHULEN UND SCHULABGÄNGER IM MÄRKISCHEN KREIS</b>	<b>9</b>
• Allgemeinbildende Schulen . . . . .	10
• Entwicklung der Schülerzahlen . . . . .	10
• Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen . . . . .	11
• Anteil der Schülerinnen und Schüler nach Geschlecht und Schulform . . . . .	12
• Schulabgänger 2023 nach Schulformen und Abschlüssen . . . . .	13
• Schulabgänger nach Abschluss und Schulform . . . . .	15
• Übergänge SEK I in die SEK II an Gymnasien und Gesamtschulen . . . . .	18
<b>ÜBERGÄNGE BERUFSKOLLEGS</b>	<b>19</b>
• Der Märkische Kreis als Schulträger . . . . .	20
• Erworbene allgemeinbildende Abschlüsse 2023 . . . . .	20
• Aufnahmen in Bildungsgänge am Berufskolleg . . . . .	21
• Fachoberschule . . . . .	25
• Gesundheits- und Krankenpflegeschulen . . . . .	27
<b>ANGEBOTE IM ÜBERGANGSSYSTEM</b>	<b>29</b>
• Angebote im Übergangssystem beim Bildungsträger . . . . .	30
• Verbleib nach Besuch der Maßnahmen . . . . .	31
• Ausbildungsvorbereitung im Berufskolleg . . . . .	36
<b>AUSBILDUNGS- UND ARBEITSMARKT</b>	<b>41</b>
• Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Märkischen Kreis . . . . .	42
• Verhältnis der Berufsausbildungsstellen, Bewerber und Schulabgänger . . . . .	42
• Verhältnis Ausbildungsplatznachfrage und –angebot . . . . .	43
• Arbeitslosenstatistik . . . . .	44
• TOP 5 der am häufigsten abgeschlossenen Ausbildungsverträge im MK . . . . .	49
• TOP 5 der am häufigsten aufgelösten Ausbildungsverträge im MK . . . . .	49
<b>JUGENDLICHE MIT VERMEHRTEM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF AM ÜBERGANG</b>	<b>51</b>
• Übersicht über Schulabschlüsse der Schulabgänger . . . . .	52
• Jugendliche ohne oder mit geringem Schulabschluss . . . . .	53
• Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte . . . . .	55
• Kinder und Jugendliche an Förderschulen sowie im Gemeinsamen Lernen . . . . .	66
• Kinder und Jugendliche mit psychischen Belastungen . . . . .	70



# DER MÄRKISCHE KREIS

## Der Märkische Kreis in der Region Südwestfalen

Der Märkische Kreis liegt im Nordwesten des Sauerlands und ist Teil der Wirtschaftsregion Südwestfalen. Mit seinen 408.579 Einwohnern (Stand 31.12.2023) und einer Fläche von fast 1.060 Quadratkilometern gehört er zu den größten Kreisen Nordrhein-Westfalens.

Abbildung 1 stellt dar, wie sich die Bevölkerungsstruktur zum Stichtag 31.12.2023 auf die verschiedenen Altersgruppen verteilt hat. Im Vergleich zum Jahr 2021 ist die Gesamtbevölkerung um ca. 0,4 % gestiegen.

Rückläufig sind jedoch trotz leichtem Aufwärtstrend weiterhin die Bevölkerungszahlen in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen mit insgesamt rund 2,5 %.

Die Anzahl der 30- bis 40-Jährigen steigt mit einem Prozentwert von etwas mehr als 3 % weiter und knüpft damit an die bereits im vorangegangenen Zeitraum beobachtete Entwicklung an.

Der rückläufige Trend in der Altersgruppe 40 – 50 Jahre wird im Jahr 2023 gestoppt und sogar umgedreht. Das aktuelle Monitoring zeigt steigende Zahlen in dieser Altersgruppe um 1,7 % im Vergleich zum Jahr 2021.

Der Zuwachs in der Bevölkerungsgruppe (> 65) im Pensions- und Rentenalter steigt moderat um 1,6 %.

Eine Umkehrung vollzieht sich in den Kohorten < 6 sowie > 6. Im Gegensatz zu 2021 sinken die Zahlen bei den unter 6-Jährigen geringfügig um 0,8 %, wobei bei den über 6-Jährigen ein Anstieg von 4 % zu verzeichnen ist.

Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 65 Jahren liegt – wie im Jahr 2021 – bei etwa 60 % der Gesamtbevölkerung und somit leicht unter dem NRW Durchschnitt von 61,1 %. Der Anteil der über 65-Jährigen ist im Vergleich zu 2021 von 22,7 % auf 23 % angestiegen und liegt leicht über dem NRW-Durchschnitt (21,7 %).

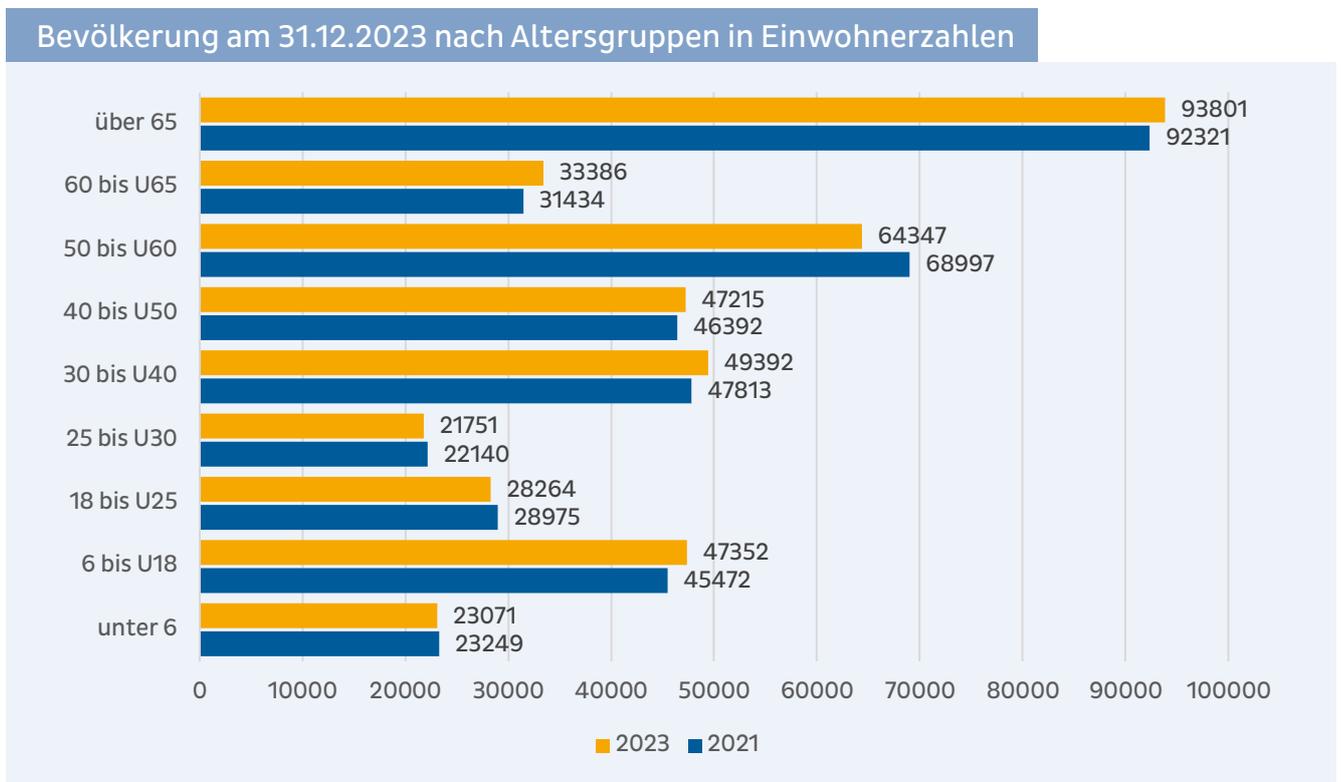


Abb. 1: Bevölkerung nach Altersgruppen; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

## Entwicklung der Bevölkerungszahlen in der Altersgruppe bis 24 Jahre

Mit Blick auf die Entwicklung der Bevölkerungszahlen für die Gruppe der unter 6-Jährigen setzt sich der Abwärtstrend fort (siehe Abbildung 2). Perspektivisch werden die Zahlen bis zum Jahr 2035 um 14,3 % zurückgehen.

Ein insgesamt positives Bild zeigen die Entwicklungszahlen der Jahrgänge 6 bis 18 Jahre. In der Prognose wird das bisher bei der Gruppe 6 – 9 Jahre beobachtbare leichte, jedoch kontinuierlich steigende Bevölkerungswachstum enden und die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2035 auf ungefähr die aktuellen Werte sinken. Demgegenüber zeichnet sich eine Erhöhung

der Bevölkerungsanteile in der Gruppe der 10- bis 15-Jährigen ab. So wird bei dieser Kohorte in den Jahren 2023 bis 2035 ein Plus von 9,5 % (zuletzt lagen die Werte der Prognosen 2021 – 2030 bei 7,2 %) erwartet. Auch zukünftig ein Anreiz, um weiterhin ausreichend Ausbildungsplätze im Märkischen Kreis vorzuhalten.

Bei den 19- bis 24-Jährigen kehrt sich die Entwicklung um. Hier werden bereits wieder rückläufige Zahlen erwartet (Prognose -12,8 % bis 2035). Es bedarf gründlicher Analysen und geeigneter Maßnahmen, um die benötigten Nachwuchskräfte im Märkischen Kreis zu halten.

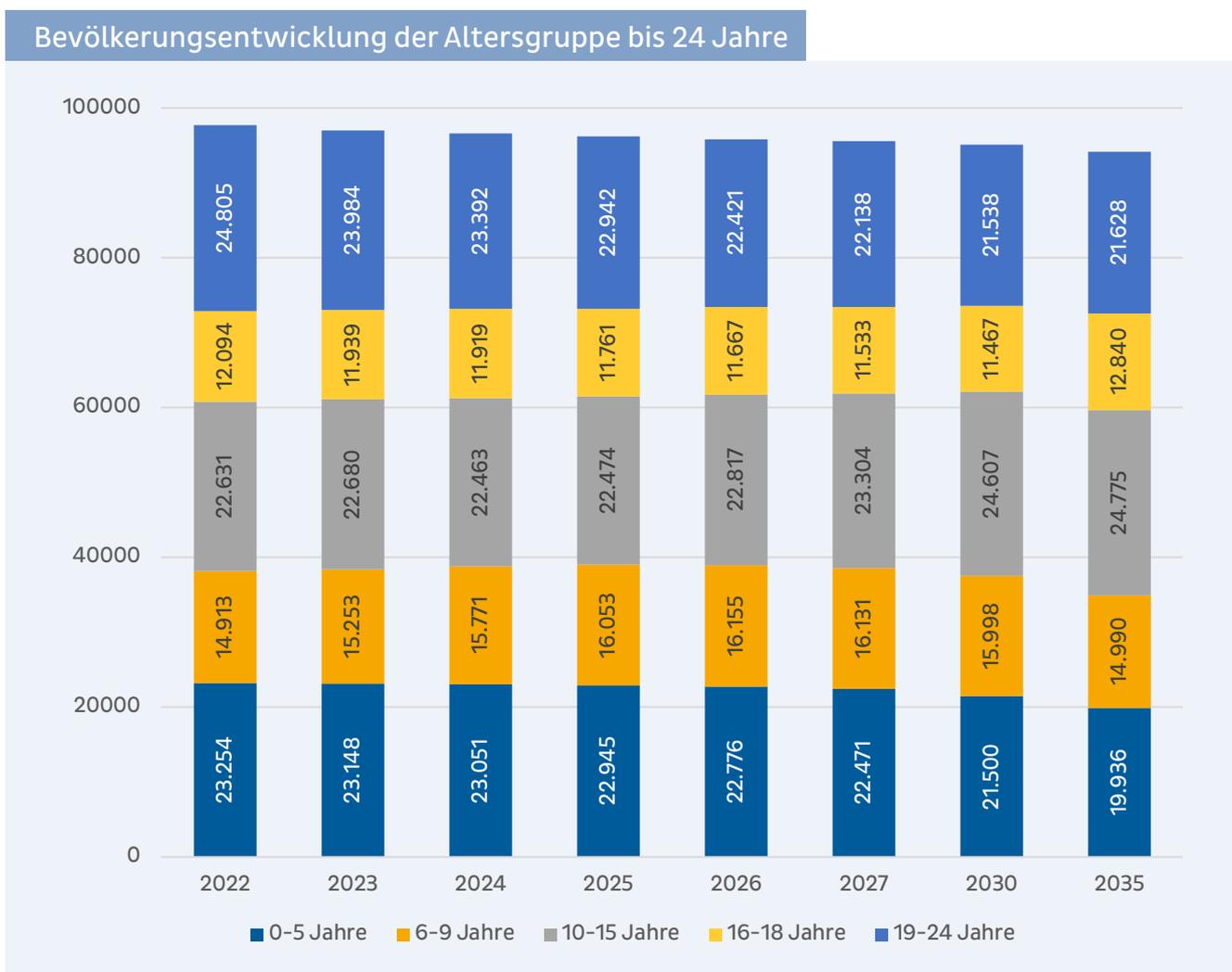


Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung Altersgruppe bis 24 Jahre (Prognose); Quelle: IT.NRW, Düsseldorf





## SCHULEN UND SCHULABGÄNGER IM MÄRKISCHEN KREIS

## Allgemeinbildende Schulen

Abbildung 3 führt vor Augen, dass die Schülerinnen und Schüler im Märkischen Kreis aus einem breiten Angebot allgemeinbildender Schulen wählen können. Dies ermöglicht in 14 der 15 Städten und Gemeinden den wohnortnahen Besuch einer weiterführenden Schule.

Der Großteil der 49 Schulen (ohne Waldorf) liegt in öffentlicher Trägerschaft.

Eine Haupt- und eine Realschule befinden sich aktuell im Auslaufprozess und nehmen deshalb im Schuljahr 2024/25 keine neuen Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufe 5 auf.

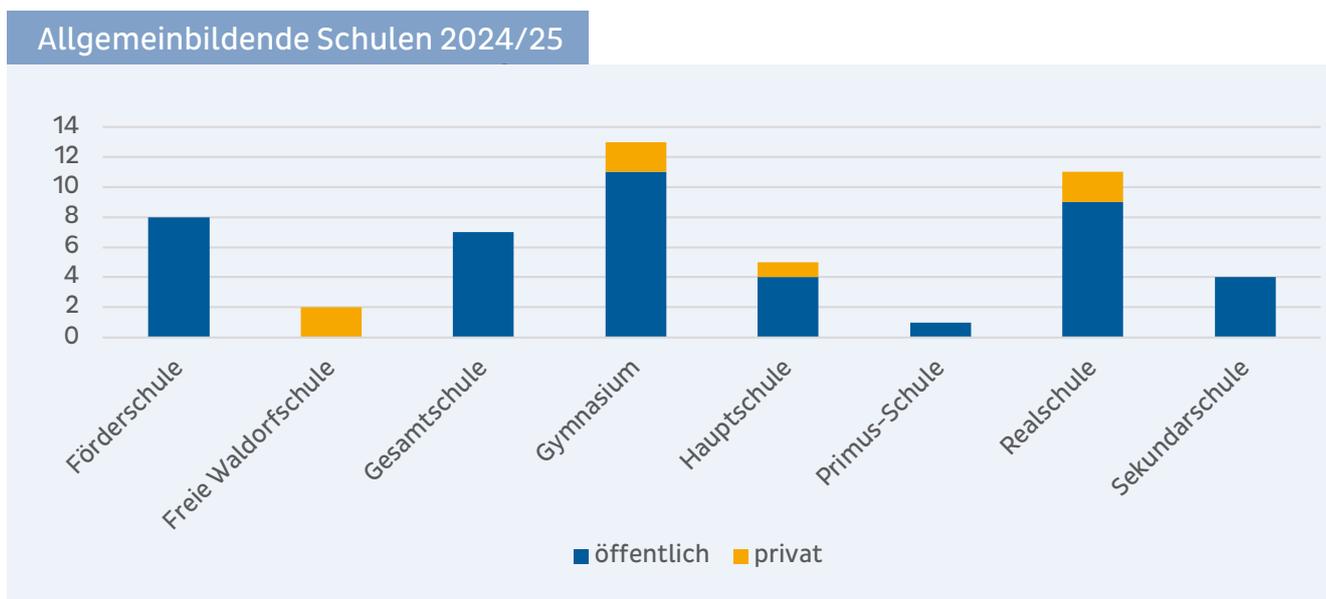


Abb. 3: Übersicht der allgemeinbildenden Schulen, Quelle: Schulamt MK

## Entwicklung der Schülerzahlen

Hinweis: Aufgrund der Umstellung des gymnasialen Bildungsganges von G8 auf G9 sind die Zahlen der Jahrgänge 11, 12 und 13 der Schulen mit einer Sekundarstufe II in den Daten der EF, Q1 und Q2 erfasst.

Die Umstellung auf G9 an den Gymnasien erklärt die Erhöhung der Zahlen in den zehnten Klassen um 28,3 % und den Einbruch der Zahlen in der EF im Schuljahr 2023/24. Die Schülerinnen und Schüler der G9-Gymnasien sind aufgrund der Umstellung zu Beginn des Schuljahres nicht in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe, sondern in die Jahrgangsstufe 10 der Sekundarstufe I eingemündet.

Die hohen Schülerzahlen in den zehnten Klassen des Schuljahrs 2023/24 scheinen ab Herbst 2024 eine hohe Nachfrage nach Ausbildungsstellen nach Beendigung der Sekundarstufe I zu verheißen.

Da jedoch ein Großteil der Jugendlichen am Gymnasium in die Sekundarstufe II wechselt, um das Abitur zu absolvieren, ist dieses Szenario wenig realistisch. Eine bessere Orientierungsgröße bieten da die Zahlen der zehnten Klassen der Vorjahre.

Im Durchschnitt befanden sich in den Jahren 2020 – 2023 jeweils ca. 2.666 Jugendliche in den zehnten Klassen der Schulen im Märkischen Kreis. Davon ausgehend, dass ein Großteil dieser Schülerschaft ein Ausbildungsinteresse hat, kann diese Zahl für die Planung von Ausbildungsstellen zugrunde gelegt werden.

Zu beachten ist im Zusammenhang mit der Umstellung auf G9, dass es im Jahr 2026 keine Abiturientinnen und Abiturienten an Gymnasien geben wird.

Ein Jahr später, 2027, werden die ersten Schülerinnen und Schüler, die an der G9-Einführung teilgenommen haben, ihre Schullaufbahn regulär mit dem Abitur abschließen. Perspektivische und rechtzeitige An-

passungen der Bedarfsplanungen für die Jahre 2026 und 2027 sind demnach für Ausbildungsbetriebe und Hochschulen unabdingbar.

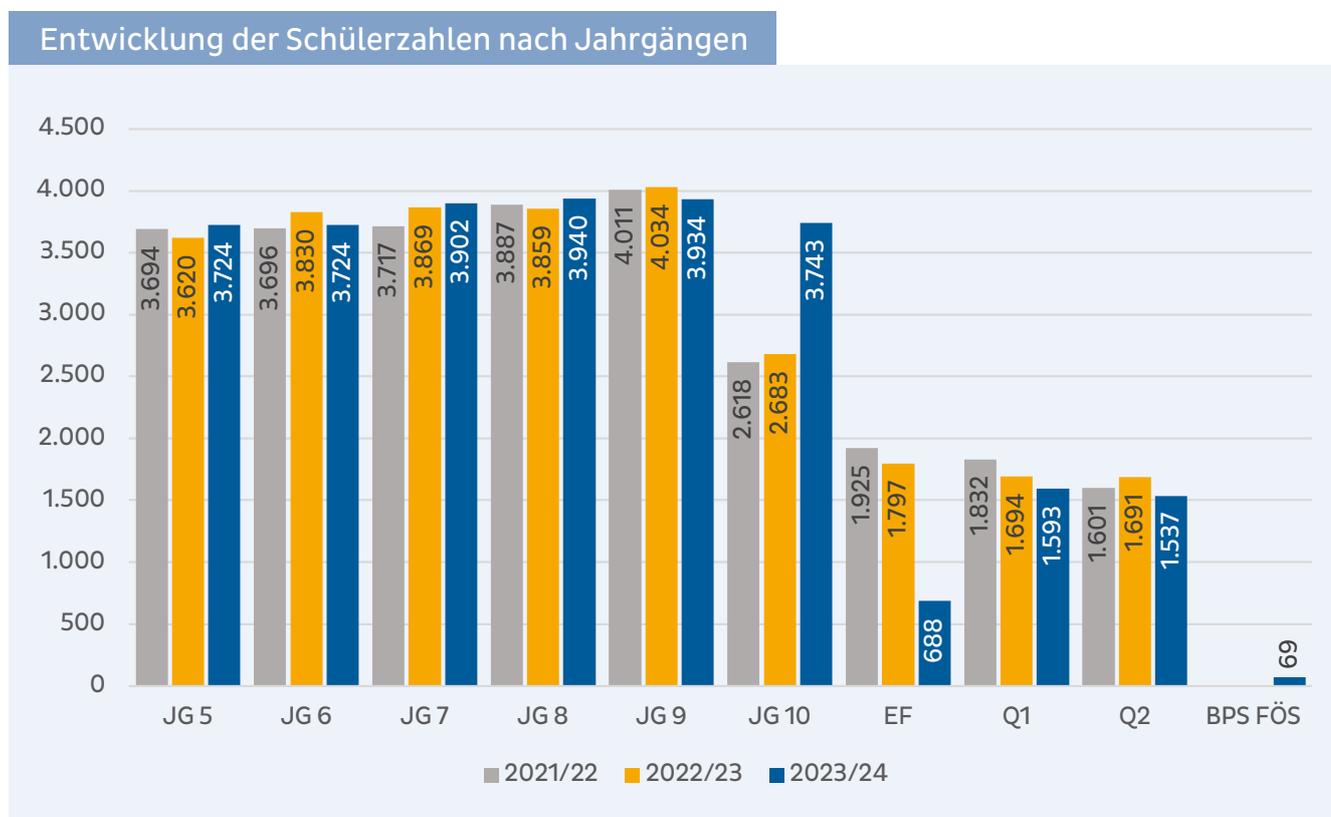


Abb. 4: Entwicklung der Schülerzahlen nach Jahrgängen; Quelle: Bezirksregierung Arnsberg

## Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen

Insgesamt 28.025 Schülerinnen und Schüler besuchten im Schuljahr 2023/24 die allgemeinbildenden Schulen der SEK I und SEK II im Märkischen Kreis. Die Gesamtschülerschaft schwankt über die Jahre marginal mit jeweils leicht ansteigender Tendenz. Von 27.620 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2019/20 stiegen die Zahlen in den folgenden beiden Schuljahren auf 28.115 und auf 28.250, bevor sie aktuell leicht um 0,8 % im Vergleich zum Vorjahr abgefallen sind.

Die Verteilung der Schülerschaft nach dem Geschlecht ist relativ ausgewogen, wobei die männlichen Schüler mit 51,2 % weiterhin die größere Gruppe stellen (im Vergleich 50,9 % im Schuljahr 2021/22).

In Abbildung 5 werden drei aufeinanderfolgende Schuljahre hinsichtlich der Verteilung der Schülerschaft auf die Schulformen im Vergleich dargestellt. Das Gymnasium ist weiterhin mit 34,3 % die beliebteste Schulform, verzeichnet aber kontinuierliche Verluste (- 3,8 % im Vergleich zu 2021/22).

Die Gesamtschulen gewinnen Silber im Ranking der favorisierten Schulformen (24,9 %) und können einen kleinen Aufwärtstrend vermerken. Eine Steigerung von 1,3 % im Vergleich zu 2021/22 ist erkennbar.

Platz drei belegen die Realschulen mit einem Anteil von 20,1%. Diese müssen jedoch leicht sinkende Schülerzahlen hinnehmen (Verlust von 1,2 % im Vergleich zu 2021/22).

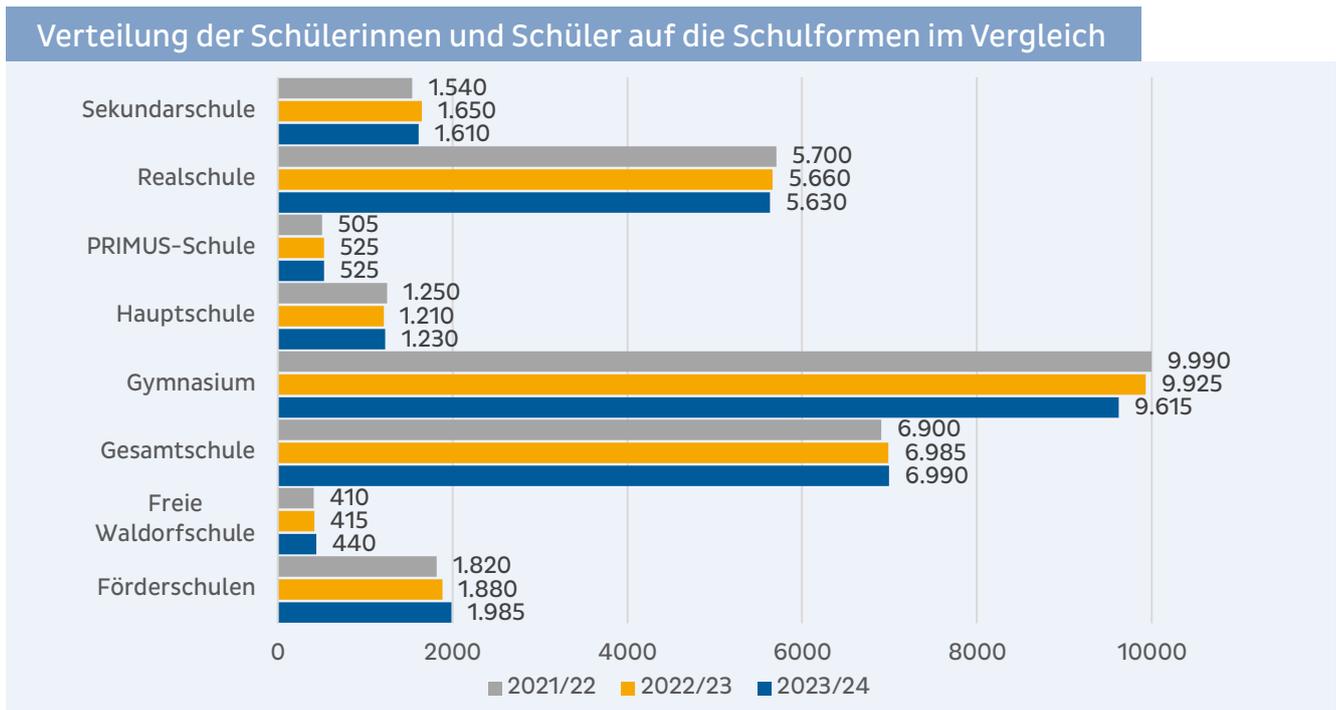


Abb. 5: Verteilung der Schülerinnen und Schüler im Vergleich der Zeiträume; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

## Anteil der Schülerinnen und Schüler nach Geschlecht und Schulform

Im Schuljahr 2023/24 besuchten 14.350 Jungen und 13.675 Mädchen eine weiterführende Schule im Märkischen Kreis. Der Anteil der Mädchen (48,8 % an der Gesamtschülerschaft), die ein Gymnasium besuchen, liegt bei 53,9 % und entspricht somit dem Trend, der sich bereits in der Vergangenheit abzeichnete: Mädchen besuchen häufiger ein Gymnasium als Jungen. An Haupt- und Förderschulen, Sekundar- und Real-

schulen sowie den Gesamtschulen dominieren auch in diesem Schuljahr die Jungen.

Besonders der hohe Jungenanteil an Hauptschulen (57,7 %) und Förderschulen (67,5 %) ist bezüglich der Chancen auf dem (ersten) Arbeitsmarkt nach Abschluss der Schule im Blick zu behalten.

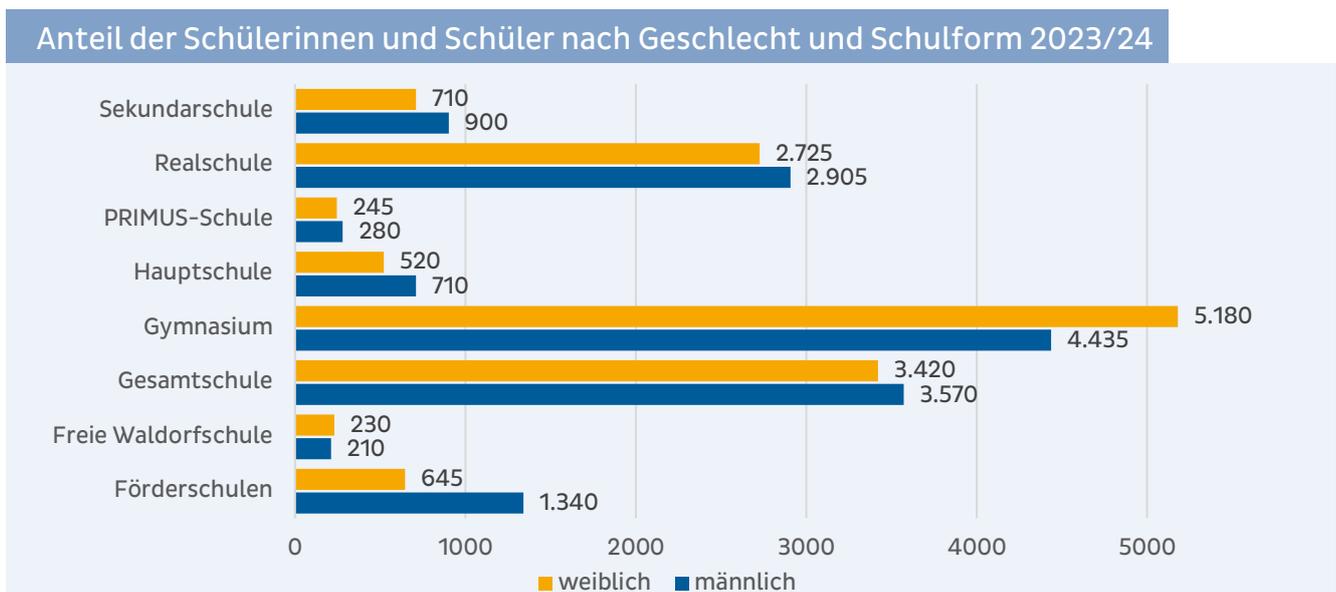


Abb. 6: Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach Geschlecht und Schulform; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

## Schulabgänger 2023 nach Schulformen und Abschlüssen

Im Jahr 2023 verließen 4.341 Schülerinnen und Schüler die Schule. Im Jahr 2021 lag die Zahl der Schulabgänger bei 4.196, was ein Plus von 3,3 % im Jahr 2023 bedeutet.

Die nachfolgenden Abbildungen stellen die erreichten Schulabschlüsse dar.

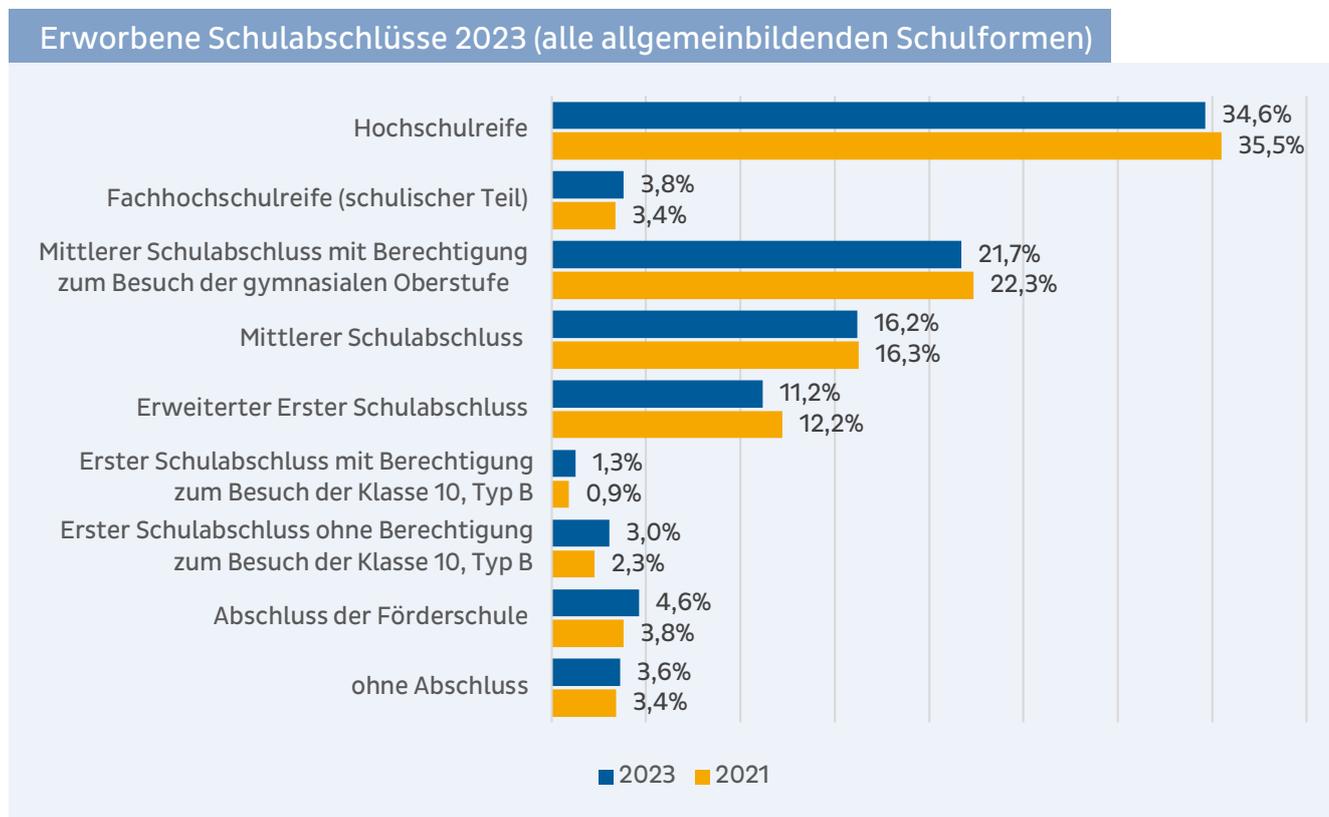


Abb. 7: Schulabgangsquote allgemeinbildender Schulen; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Weiterhin schließt die Mehrheit der Jugendlichen die Schule mit Erlangen der Hochschulreife (Abitur) ab (Abb. 7). Zwar gibt es in 2023 im Vergleich zu 2021 einen kleinen Einbruch von 0,9 %, jedoch ist die Abweichung nur geringfügig. Unter den Abiturientinnen und Abiturienten erlangen weiterhin mehr Mädchen (54,2 %) als Jungen (45,8 %) die allgemeine Hochschulreife (Abb. 8).

Zum Vergleich: Im Jahr 2021 betrug das Verhältnis 55 % (Mädchen) und 45 % (Jungen).

Im Jahr 2023 gelang insgesamt 96,4 % der Schülerinnen und Schüler der erfolgreiche Schulabschluss. Im Vergleich zu 2021 stieg die Anzahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss um 0,2 % auf 3,6 %.

Der Anteil der Jungen, die keinen Schulabschluss absolviert haben, lag 2023 bei 59,9 %.

Obwohl mit einem Anteil von 48,8 % die etwas kleinere Geschlechtergruppe, waren die Mädchen bei der Quote der erreichten höheren Schulabschlüsse (mit Berechtigung) führend.

Jungen dominieren die Kategorien „Kein Schulabschluss“ sowie die niedrigeren Schulabschlüsse bis einschließlich des Mittleren Schulabschlusses ohne Berechtigung. Diese Zielgruppe bedarf beim anschließenden Übergang in den Beruf einer besonderen Aufmerksamkeit und gegebenenfalls besonderer Unterstützung.

## Anteil erworbener Abschlüsse nach Geschlecht (2023)

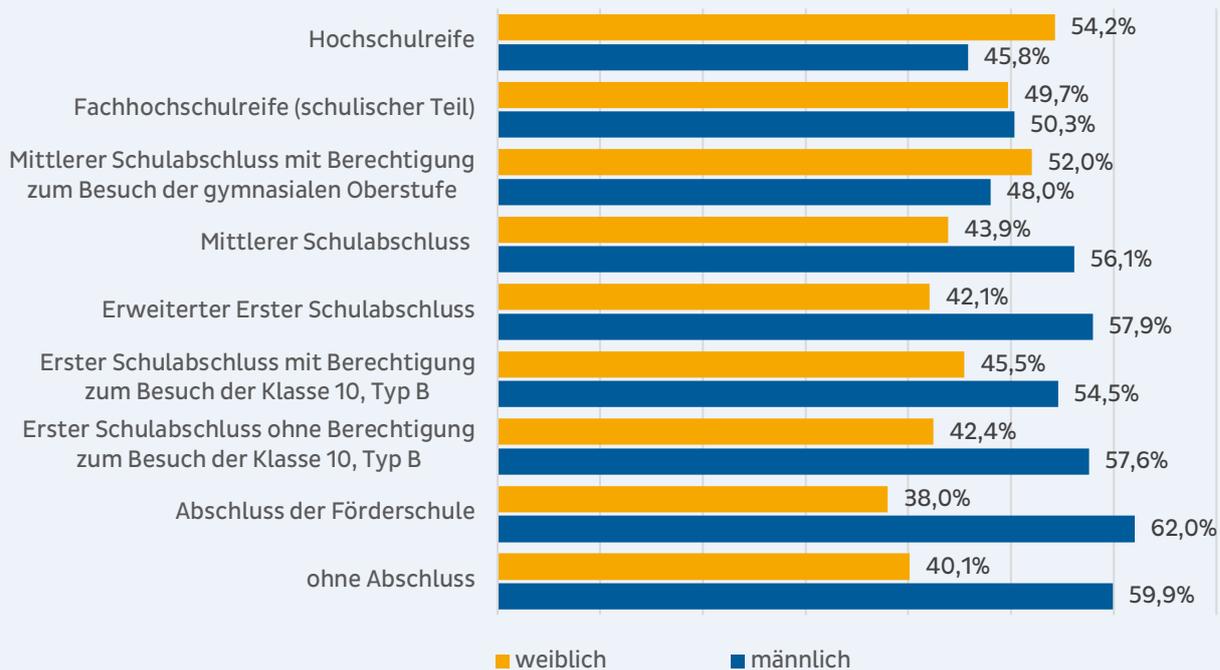


Abb. 8: Schulabgangsquote allgemeinbildender Schulen nach Geschlecht; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

## Schulabgänger nach Abschluss und Schulform

Insgesamt haben im Jahr 2023 fast genauso viele Jugendliche wie in 2021 die Hauptschule verlassen (269 zu 265 Schülerinnen und Schülern). Im Vergleich zu 2021 bleibt die Anzahl derjenigen, welche diese Schulform ohne Schulabschluss verlassen, mit 20,4 % weiterhin auf einem hohen Niveau. Im Hinblick auf Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf am Übergang verdient diese Zielgruppe besondere Beachtung.

Gesunken sind die Zahlen derer, die einen Mittleren Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erreicht haben (-4,3 %). Jedoch ist eine Steigerung bei denjenigen zu verzeichnen, die den Mittleren Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe absolviert haben (5,0 %)

Erworbene Schulabschlüsse an Hauptschulen	2023	2021	Diff.
Mittlerer Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	11,9 %	16,2 %	-4,3 %
Mittlerer Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	17,1 %	12,1 %	5,0 %
Erweiterter Erster Schulabschluss	39,0 %	41,1 %	-2,1 %
Erster Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	1,1 %	0,8 %	0,3 %
Erster Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	8,6 %	7,9 %	0,7 %
Abschlusszeugnis der Förderschule	1,9 %	2,6 %	-0,7 %
ohne Abschluss	20,4 %	19,2 %	1,2 %

Abb. 9: Schulabschlüsse Hauptschule; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Erfreulicherweise hat sowohl in 2021 als auch in 2023 ein hoher Anteil der Realschüler einen Mittleren Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erworben. Der Einbruch von

1,6 % ist marginal. Leicht steigt der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die keinen Abschluss erworben haben (um 1,2 %).

Erworbene Schulabschlüsse an Realschulen	2023	2021	Diff.
Mittlerer Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	52,6 %	54,2 %	-1,6 %
Mittlerer Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	37,8 %	38,1 %	-0,3 %
Erweiterter Erster Schulabschluss	3,2 %	1,5 %	1,7 %
Erster Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	0,7 %	1,9 %	-1,2 %
Erster Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	0,7 %	0,3 %	0,4 %
Abschlusszeugnis der Förderschule	2,5 %	2,8 %	-0,3 %
ohne Abschluss	2,4 %	1,2 %	1,2 %

Abb. 10: Schulabschlüsse Realschule; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

An den Sekundarschulen (einschließlich Primusschule) steigt die Zahl der Jugendlichen, die keinen Abschluss oder nur ein Abschlusszeugnis der Förderschule bzw. den Ersten Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der Klasse 10 erworben haben. Gleichzeitig

sinkt die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die einen der beiden Mittleren Abschlüsse absolviert haben. Diese Entwicklung ist in den kommenden Jahren im Hinblick auf Unterstützungsmaßnahmen beim Übergang von Schule in den Beruf im Auge zu behalten.

Erworbene Schulabschlüsse an Sekundar- und Primusschulen	2023	2021	Diff.
Mittlerer Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	33,2 %	34,7 %	-1,5 %
Mittlerer Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	17,7 %	26,4 %	-8,7 %
Erweiterter Erster Schulabschluss	28,8 %	26,2 %	2,6 %
Erster Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	2,2 %	2,8 %	-0,6 %
Erster Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	3,0 %	1,7 %	1,3 %
Abschlusszeugnis der Förderschule	8,2 %	2,5 %	5,7 %
ohne Abschluss	7,1 %	5,8 %	1,3 %

Abb. 11: Schulabschlüsse Sekundar- und Primusschule; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Die Zahlen an den Gesamtschulen präsentieren sich relativ konstant, große Schwankungen nach oben oder unten sind nicht zu verzeichnen. Eine Ausnahme bilden die Jugendlichen, die den Erweiterten Ersten

Schulabschluss erreicht haben. Hier gab es im Vergleich zu 2021 ein Minus von 5,8 %. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Trend in den kommenden Jahren fortsetzt.

Erworbene Schulabschlüsse an Gesamtschulen	2023	2021	Diff.
Hochschulreife	30,4 %	32,9 %	-2,5 %
Fachhochschulreife (schulischer Teil)	6,1 %	5,1 %	1,0 %
Mittlerer Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	11,1 %	8,9 %	2,2 %
Mittlerer Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	19,5 %	17,6 %	1,9 %
Erweiterter Erster Schulabschluss	20,0 %	25,8 %	-5,8 %
Erster Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	1,7 %	0,5 %	1,2 %
Erster Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	6,9 %	4,8 %	2,1 %
Abschlusszeugnis der Förderschule	1,1 %	0,8 %	0,3 %
ohne Abschluss	3,2 %	3,6 %	-0,4 %

Abb. 12: Schulabschlüsse Gesamtschule; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Im Jahr 2021 sank die Zahl derer, die das Abitur an einem Gymnasium geschafft haben, im Vergleich zu 2019 um 2,7 %. Dieser Trend setzt sich auch in 2023

fort. Wiederum 1,7 % weniger Jugendliche schafften das Abitur.

Erworbene Schulabschlüsse an Gymnasien	2023	2021	Diff.
Hochschulreife	80,4 %	82,1 %	-1,7 %
Fachhochschulreife (schulischer Teil)	6,7 %	6,2 %	0,5 %
Mittlerer Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	9,9 %	10,1 %	-0,2 %
Erweiterter Erster Schulabschluss	0,5 %	0,0 %	0,5 %
Erster Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	1,2 %	0,2 %	1,0 %
Erster Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	0,4 %	0,1 %	0,3 %
Abschlusszeugnis der Förderschule	0,2 %	0,3 %	-0,1 %
ohne Abschluss	0,6 %	1,0 %	-0,4 %

Abb. 13: Schulabschlüsse Gymnasium; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Bei gerade einmal 21 Abgängerinnen und Abgängern im Jahr 2023 (29 Abgängerinnen und Abgänger in 2021) müssen die hohen Schwankungen bei den erreichten Schulabschlüssen differenziert betrachtet werden. Erfreulich ist weiterhin, dass tendenziell höhere

Schulabschlüsse erworben werden und dass es keine Schülerinnen und Schüler gibt, die die Walddorfschulen ohne Schulabschluss oder mit Erstem Schulabschluss ohne Berechtigung verlassen haben.

Erworbene Schulabschlüsse an Freien Waldorfschulen	2023	2021	Diff.
Hochschulreife	33,3 %	17,2 %	16,1 %
Fachhochschulreife (schulischer Teil)	4,8 %	3,4 %	1,4 %
Mittlerer Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	28,6 %	37,9 %	-9,3 %
Mittlerer Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	19,0 %	27,6 %	-8,6 %
Erweiterter Erster Schulabschluss	14,3 %	3,4 %	10,9 %
Erster Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	0,0 %	10,3 %	-10,3 %
ohne Abschluss	0,0 %	0,0 %	0,0 %

Abb. 14: Schulabschlüsse Freie Waldorfschule; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Positiv ist auch der Anstieg von Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss „Erweiterter Erster Schulabschluss“ beim Verlassen der Förderschule. Im Jahr 2023 betrug die Steigerung 1,7 %. Verluste gab es bei den beiden Varianten des Mittleren Schulabschlusses. Bei einem Minus von 0,8 % jeweils konnten diese Schulabschlüsse von keinem der Jugendlichen erreicht werden.

Weiterhin hohe Zahlen zeigen sich bei den Abschlüssen Lernen sowie Geistige und Emotionale Entwicklung. Fast die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler an einer Förderschule Lernen verlässt die Schule mit diesem Abschluss. Absolventinnen und Absolventen mit den beiden Förderschulabschlüssen bedürfen im Übergang in das Berufsleben besonderer Unterstützung und sind speziell in den Fokus für Hilfs- und Unterstützungsangebote zu nehmen.

Erworbene Schulabschlüsse an Förderschulen	2023	2021	Diff.
Mittlerer Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	0,0 %	0,8 %	-0,8 %
Mittlerer Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	0,0 %	0,8 %	-0,8 %
Erweiterter Erster Schulabschluss	7,3 %	5,6 %	1,7 %
Erster Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Erster Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	5,3 %	6,3 %	-1,0 %
Abschlusszeugnis der Förderschule Lernen	48,3 %	45,2 %	3,1 %
Abschlusszeugnis der Förderschule GE	34,4 %	34,9 %	-0,5 %
ohne Abschluss	4,6 %	6,3 %	-1,7 %

Abb. 15: Schulabschlüsse Förderschule; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

## Übergänge SEK I in die SEK II an Gymnasien und Gesamtschulen

Im deutschen Bildungssystem gibt es vielzählige Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Damit eine möglichst große Chancengleichheit besteht, ist es wichtig, so vielen Jugendlichen wie möglich die gleichen Voraussetzungen einzuräumen (Stichwort Durchlässigkeit im Bildungssystem).

Ein probates Mittel ist der Wechsel von der SEK I verschiedener Schulformen in die SEK II eines Gymnasiums oder einer Gesamtschule. Diese Übergänge werden in den folgenden Abbildungen 16 und 17 dargestellt.

Deutlich sichtbar sind die Effekte der Umstellung von G8 auf G9 an Gymnasien. Wechselten im Jahr 2021

noch 184 Schülerinnen und Schüler in die SEK II an Gymnasien, waren es im Jahr 2023 mit 105 Jugendlichen deutlich weniger. Auf der Gesamtschule stellen sich die Zahlen relativ ausgewogen zu 2021 dar (159 im Jahr 2021 zu 142 im Jahr 2023).

Weiterhin bleibt die Realschule die Schulform, die die Statistik der Schulwechsel von der SEK I in die SEK II anführt. Von keiner anderen Schulform münden so viele Schülerinnen und Schüler in die SEK II der Gesamtschulen und Gymnasien ein.

Bei 981 Jugendlichen, die die Realschulen im Jahr 2023 verlassen haben, entspricht dies einem Anteil von 8,5 %, die an ein Gymnasium gewechselt sind und einem Wert von 15,3 %, die den Übergang an eine Gesamtschule vollzogen haben.

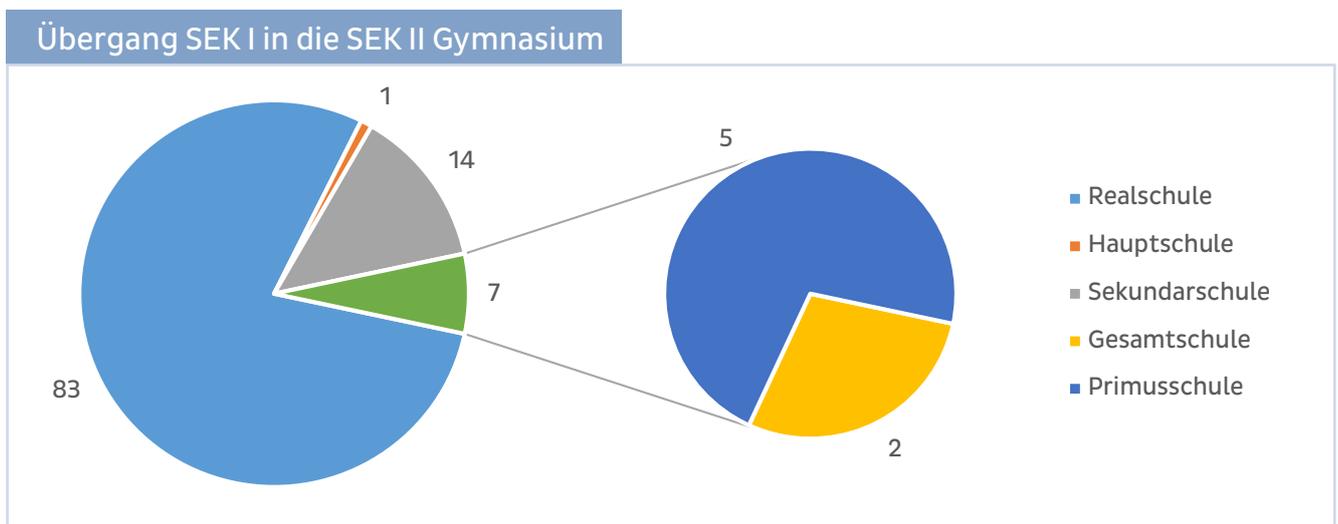


Abb. 16: Übergänge an Gymnasien; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

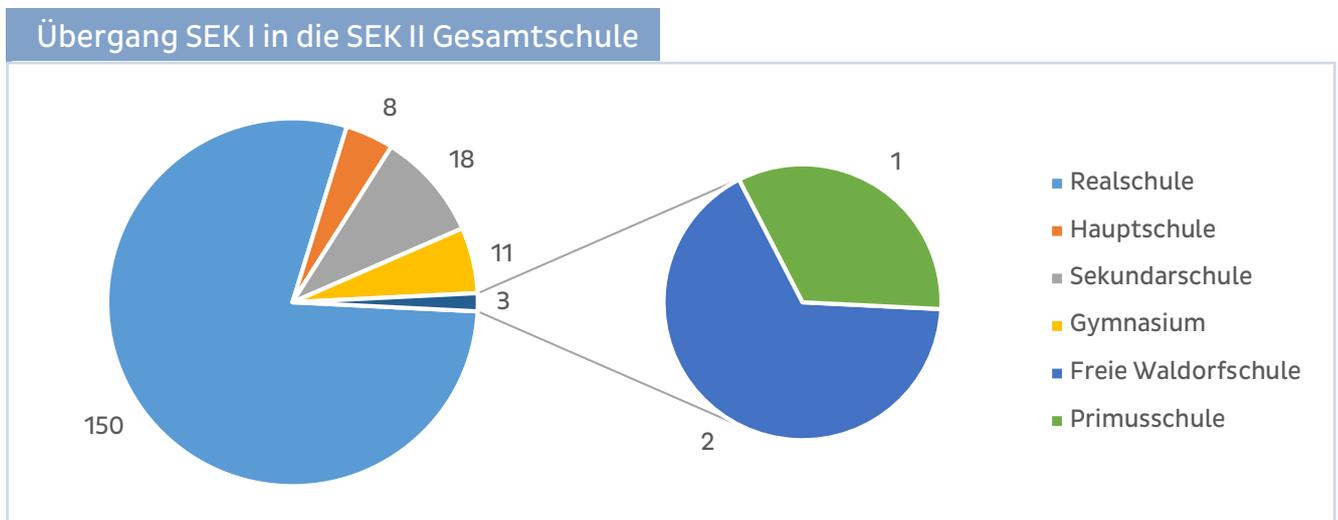


Abb. 17: Übergänge an Gesamtschulen; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf



# ÜBERGÄNGE BERUFSKOLLEGS

## Der Märkische Kreis als Schulträger

Der Märkische Kreis bietet an insgesamt fünf in eigener Trägerschaft geführten Berufskollegs die Möglichkeit, verschiedene Bildungsgänge der schulischen Aus- und Weiterbildung zu besuchen. Sei es in Halver (Wirtschaft und Verwaltung), in Iserlohn (Wirtschaft und Verwaltung, Gestaltung, Sozialpädagogik, Ernährung und Hauswirtschaft, Landschafts- und Gartenbau), in Lüdenscheid und Menden (jeweils mit den beiden Schwerpunkten Technik/Bau- und Bauneben-

berufe sowie Gesundheit/Erziehung und Soziales) oder am Teilstandort Plettenberg mit den Angeboten in den Bereichen Sozial- und Gesundheitswesen, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Körperpflege: Viele interessante und begehrte Berufssparten gehören in das Leistungsportfolio des Märkischen Kreises. Zwei Berufskollegs in konfessioneller Trägerschaft (Sozial- und Gesundheitswesen) vervollständigen das Angebot.

## Erworbene allgemeinbildende Abschlüsse 2023

Als Schulform der Sekundarstufe II bietet das Berufskolleg die Möglichkeit, einen höheren Schulabschluss zu erwerben bzw. nachzuholen.

Im Jahr 2023 haben 1.490 junge Menschen ihre Schulabschlüsse an einem Berufskolleg erworben. Auffällig ist der Rückwärtstrend der Abschlusszahlen. Wurden im Jahr 2021 noch 1.782 Schulabschlüsse erreicht, waren es im Jahr 2019 sogar 1.983 Schülerinnen und Schüler.

Abb. 18 zeigt, welche Schulabschlüsse im Jahr 2023 absolviert wurden. In fast allen Bereichen sind die Zahlen der erreichten Abschlüsse rückläufig.

Nach einer Stagnation beim schulischen Teil der Fachhochschulreife in den Jahren 2019 und 2021 sind die Zahlen hier um 31,7 % gesunken. Lediglich beim Ersten Schulabschluss gibt es marginale Zuwächse (12,2 % im Vergleich zu 2021).

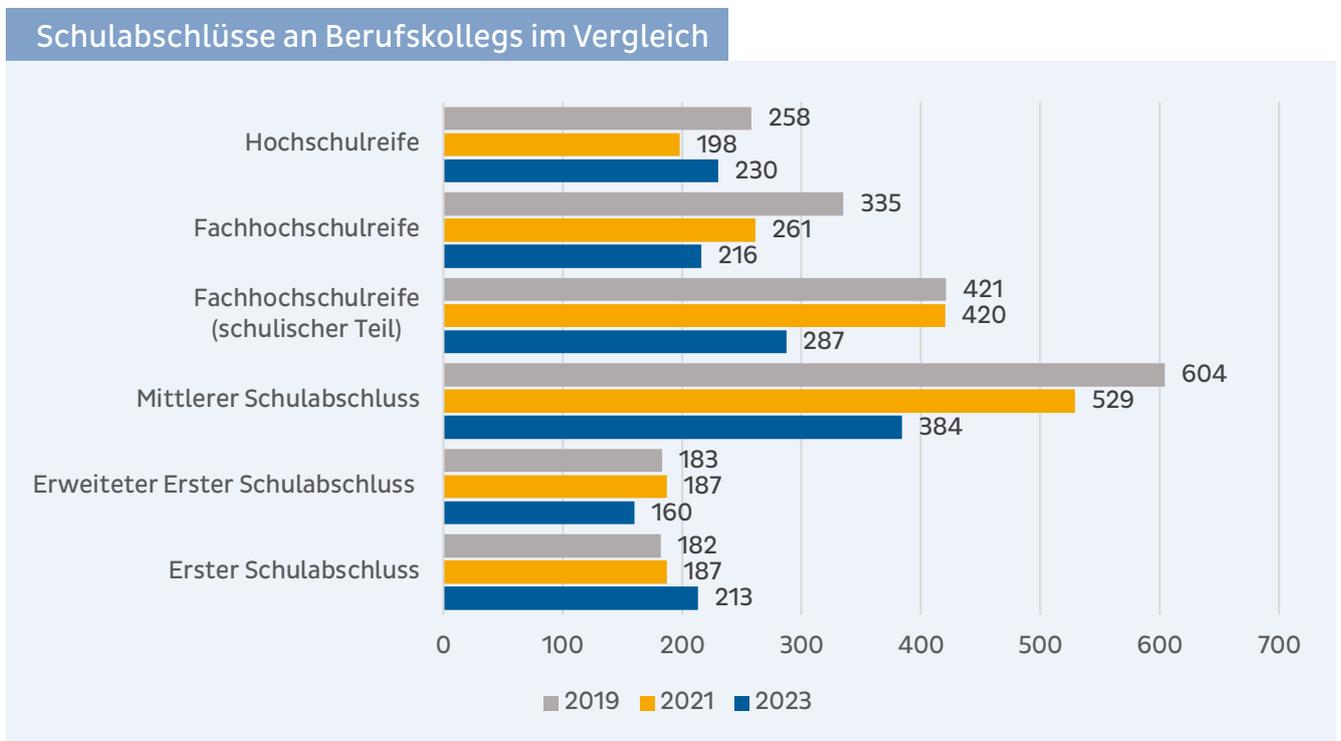


Abb. 18: Schulabschlüsse am Berufskolleg; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

## Aufnahmen in Bildungsgänge am Berufskolleg

Abbildung 19 stellt dar, wie sich die Zahlen der an Berufsfachschulen aufgenommenen Schülerinnen und Schüler in den letzten drei Schuljahren entwickelt haben. Im Schuljahr 2023/24 haben insgesamt 1.569 Schülerinnen und Schüler einen berufsfachlichen Bildungsgang besucht. Im Vergleich zum Schuljahr 2021/22 bedeutet dies einen Rückgang der Gesamtschülerschaft von 8,6 %.

Bildungsgänge, die von den sinkenden Anmeldezahlen des Jahres 2021 betroffen waren, profitieren aktuell von leicht gestiegener Nachfrage. Allerdings erreicht

das Anmeldevolumen, so z. B. im Bereich Wirtschaft und Verwaltung, in keiner Weise an das Niveau der Anmeldezahlen des Jahres 2019 (im Vergleich zu 2019 liegt weiterhin ein Minus von 15,4 % vor).

Neu an die Spitze hat sich das Berufsfeld Gesundheits- und Sozialwesen mit 434 Aufnahmen (27,7 % Anteil an der Gesamtschülerschaft) gesetzt.

Einen großen Rückgang musste das Berufsfeld Körperpflege verzeichnen: 43,6 % weniger Schülerinnen und Schüler als noch im Jahr 2021 haben sich in 2023 für dieses Fach eingetragen.

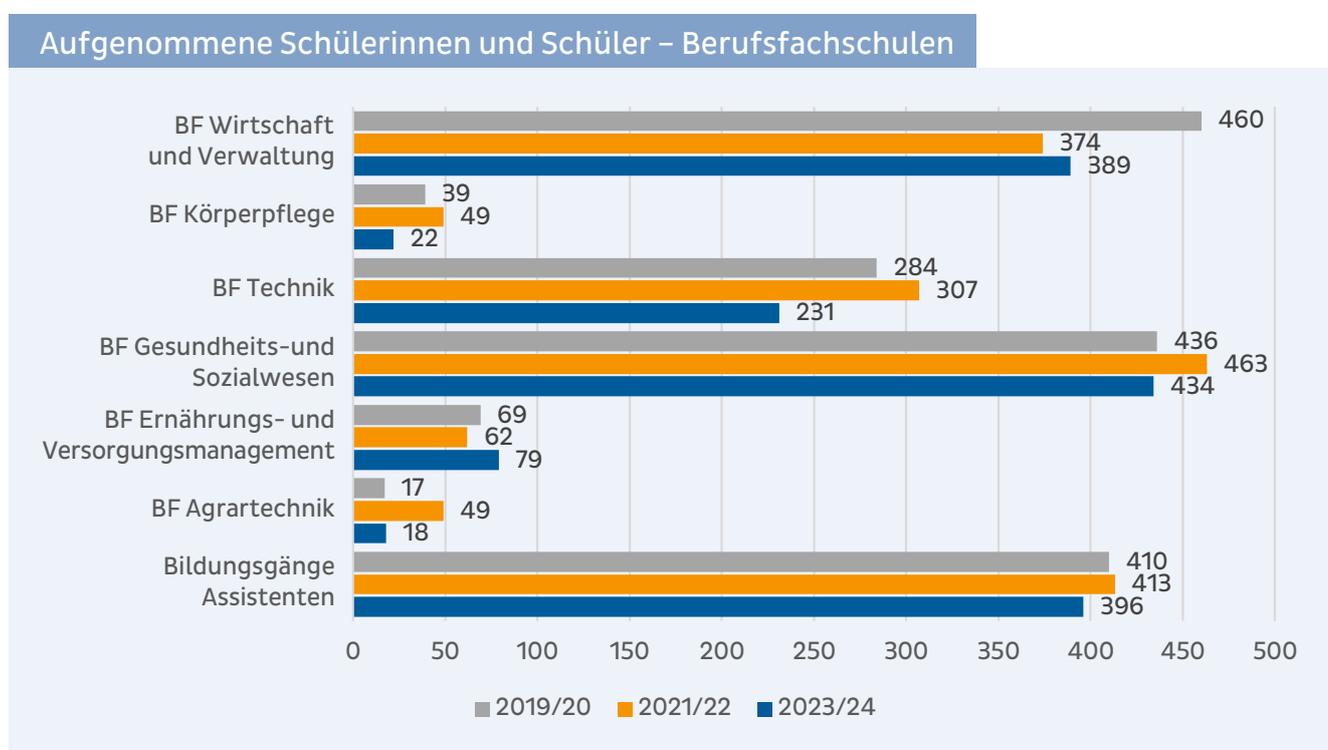


Abb. 19: Aufnahmen Berufsfachschulen; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Die folgenden fünf Diagramme komplettieren die Übersicht über die gewählten Bildungsgänge (Abb. 19) und bilden damit die berufsfachlichen Präferenzen von insgesamt 1.569 Schülerinnen und Schülern ab. Der angestrebte Schulabschluss ist dabei in der Regel das für die Wahl des Bildungsganges relevante Kriterium.

Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule B06 möchten berufliche Kenntnisse und den Erweiterten Ersten Schulabschluss erwerben. Insgesamt 198 Personen haben die in Abbildung 19.1 dargestellten Berufsfelder ausgewählt. Spitzenreiter ist das Gesundheitswesen mit 66 Schülerinnen und Schülern, was einem Prozentsatz von 33,3 % entspricht. Dicht darauf folgt das Berufsfeld Metalltechnik mit 48 Personen (24,2 %).

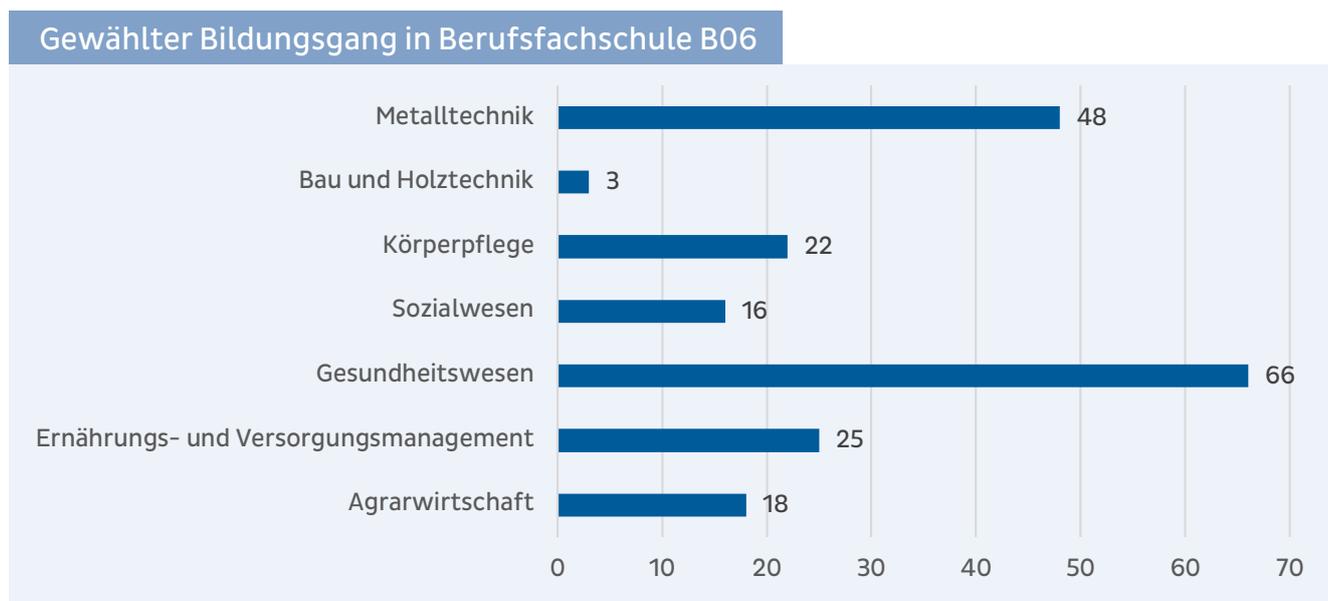


Abb. 19.1: Bildungsgänge in Berufsfachschule B06; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

In der Berufsfachschule B07 können Schülerinnen und Schüler berufliche Kenntnisse und den Mittleren Schulabschluss erwerben. Insgesamt 370 Personen besuchten die Berufsfachschule B07 im Schuljahr 2023/24. Auch hier ist eine klare Präferenz im Bereich des Gesundheitswesens (28,6 %) zu erkennen.

94 Personen wählten den Bereich Wirtschaft und Verwaltung (26,2 %), aber auch der Bereich Metalltechnik befindet sich in der Berufsfachschule B07 mit 15,7 % unter den Top drei.

Schlusslicht ist in beiden Berufsfachschulen der Bildungsgang Bau und Holztechnik.

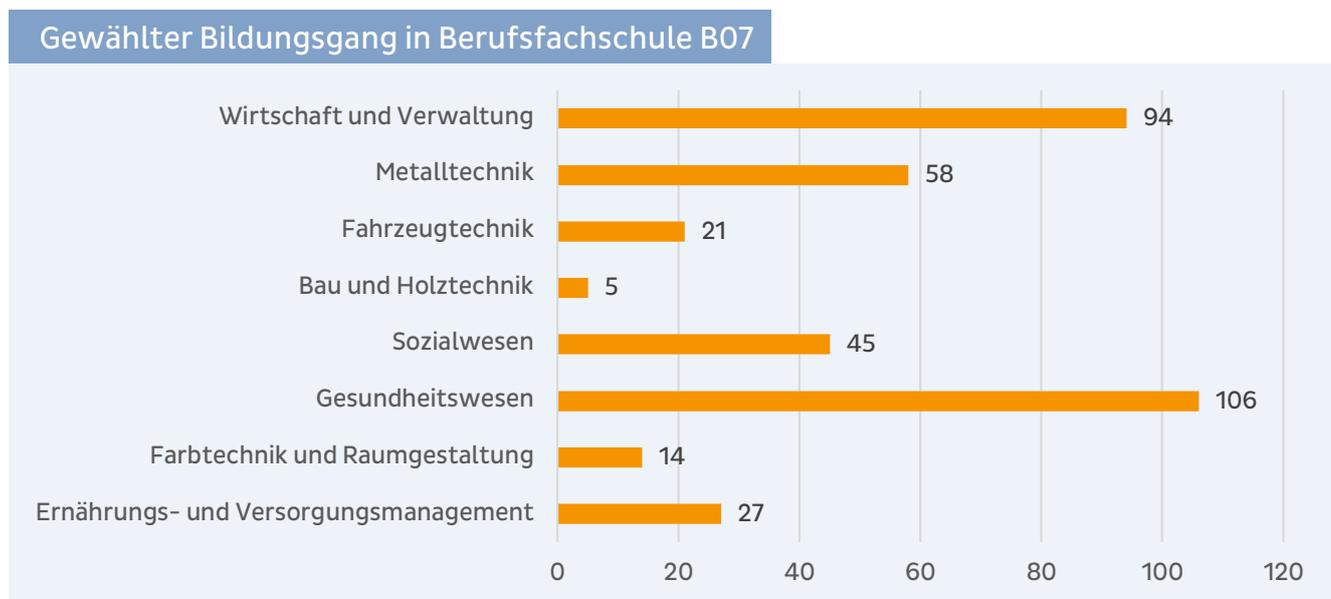


Abb. 19.2: Bildungsgänge in Berufsfachschule B07; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

In der Berufsfachschule B08 werden nicht nur berufliche Kenntnisse erworben, sondern neben dem angestrebten Schulabschluss (Erweiterter Erster oder Mittlerer) auch ein Berufsabschluss erlangt.

236 Schülerinnen und Schüler entschieden sich für den Besuch der Berufsfachschule B08. Welche Bildungsgänge gewählt wurden, können Sie Abbildung 19.3 entnehmen. Spitzenreiter ist die Sozialassistent mit 56,4 %

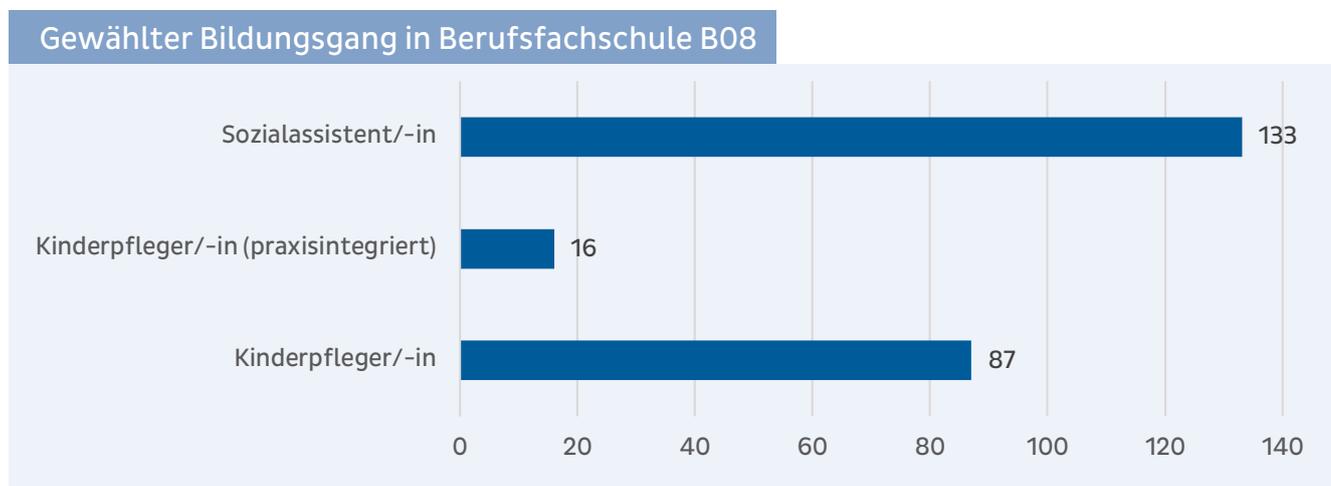


Abb. 19.3: Bildungsgänge in Berufsfachschule B08; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

In der Berufsfachschule C01 wird bei erfolgreichem Abschluss die Fachhochschulreife sowie ein Berufsabschluss erlangt. 160 Schülerinnen und Schüler entschieden sich im Schuljahr 2023/24 für diesen Weg.

Der Bildungsgang Informationstechnische Assistent steht mit 57,5 % an der Spitze. Lediglich 6,9 % besuchten den Bildungsgang Bekleidungstechnische Assistent.

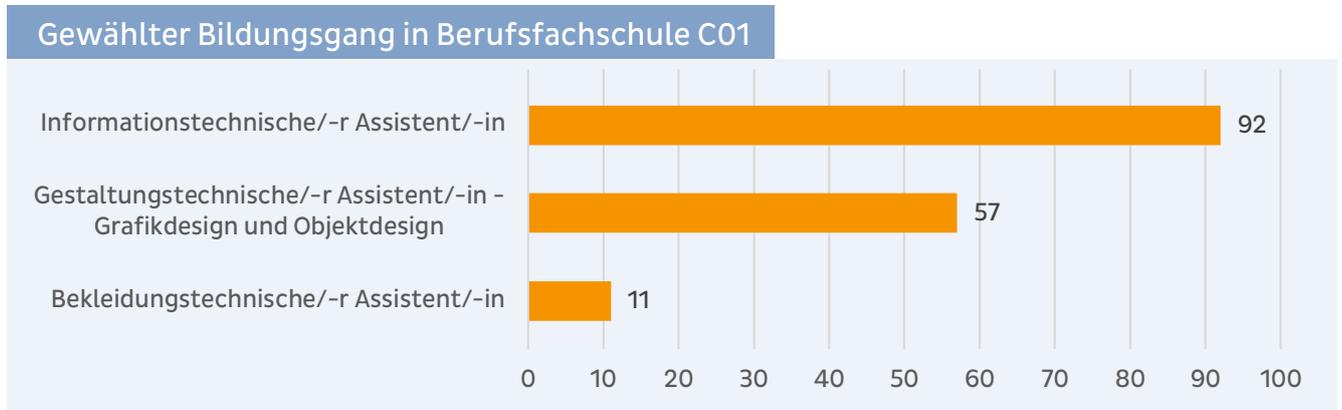


Abb. 19.4: Bildungsgänge in Berufsfachschule C01; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Die meisten Schülerinnen und Schüler wählten im Schuljahr 2023/24 den Besuch der Berufsfachschule C03. Insgesamt 605 Personen wünschten, am Ende berufliche Kenntnisse sowie die Fachhochschulreife zu erreichen.

Der Bereich Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule) stellt mit Abstand den beliebtesten Bildungsgang dar (48,8 %). Aber auch Gesundheit und Soziales fand mit 33,2 % großen Anklang.

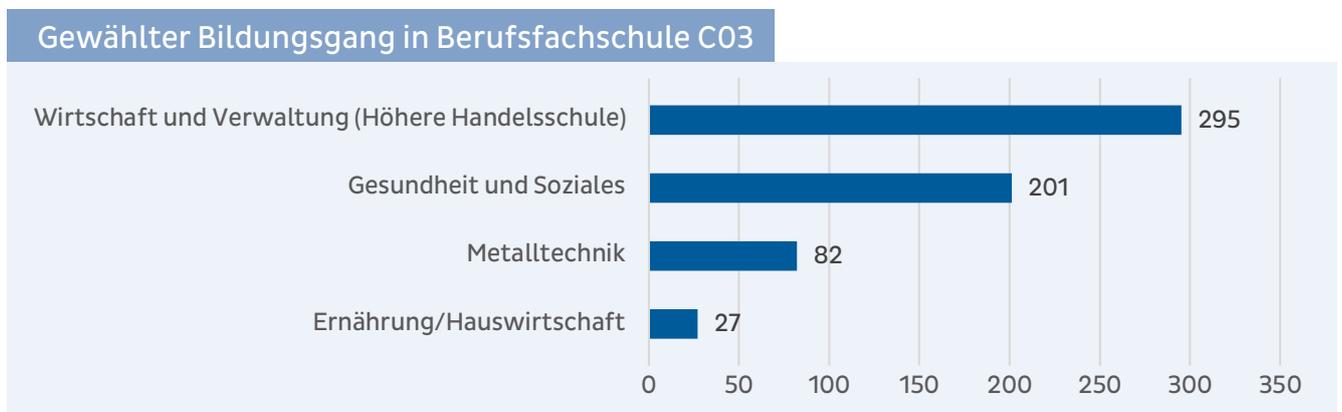


Abb. 19.5: Bildungsgänge in Berufsfachschule C03; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

## Fachoberschule

Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchten im Jahr 2023/24 die Fachoberschule, um dort die Fachhochschulreife zu erlangen? Welcher Bildungsgang war der beliebteste? Dieser Frage geht Abbildung 20 nach.

Von insgesamt 329 Personen, die in die Fachoberschule aufgenommen wurden, belegten 286 den Bildungsgang Gesundheit und Soziales. Ist dieser Bildungsgang mit 87 % der unangefochtene Spitzenreiter, verzeichnet er jedoch im Vergleich zu den Vorjahren deutliche Einbußen (minus 23,1 %). Weiterhin im Abwärtstrend ist der Bildungsgang Technik, welcher im zweiten Jahr keine Aufnahmen vorweisen konnte.

Neu eingerichtet wurde der Bildungsgang Wirtschaft und Verwaltung – Polizeivollzugsdienst. 23 Schülerinnen und Schüler (7 %) wählten diese Klasse am Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg in Halver aus, welche als

landesweites Schulprojekt im August 2023 eingeführt wurde. Neben der Fachhochschulreife erlangen die Schülerinnen und Schüler in zwei Jahren polizeispezifische Kenntnisse. Zudem sichern sie sich eine vorbehaltliche Einstellungs zugesage für den Polizeidienst NRW und das damit verbundene Bachelorstudium an der Fachhochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung, wenn sie den Bildungsgang erfolgreich absolvieren und die beamtenrechtlichen Voraussetzungen weiterhin erfüllen.

Der neu geschaffene Bildungsgang eröffnet demnach auch Personen, die zunächst nur über den Mittleren Schulabschluss, ein einjähriges Betriebspraktikum, eine einschlägige Berufsausbildung oder eine berufliche Tätigkeit verfügen, den Weg zum zweithöchsten Schulabschluss mit anschließender Aufnahme eines Studiums.

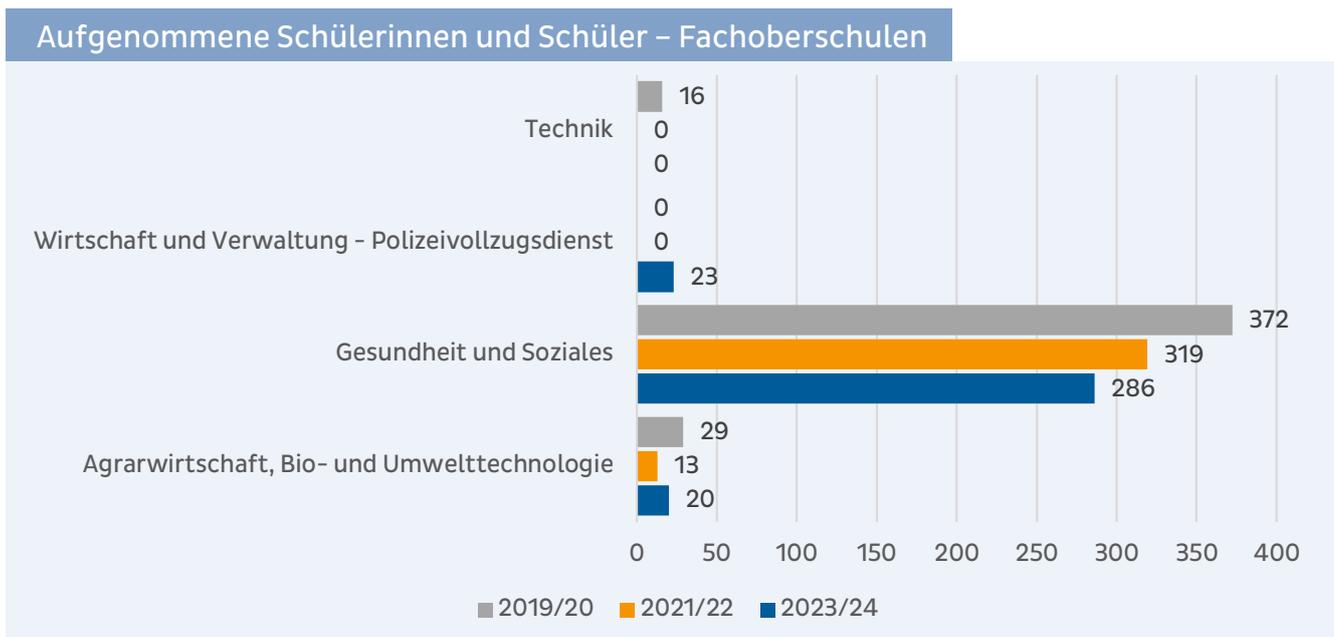


Abb. 20: Aufnahmen Fachoberschulen; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Der rückläufige Trend aus dem Schuljahr 2021/22 scheint sich im Jahr 2023/24 in manchen Bereichen umzudrehen. Schülerinnen und Schüler, die ein Berufskolleg mit dem Ziel allgemeine Hochschulreife besuchen, interessieren sich wieder mehr für die Bereiche Maschinenbautechnik und Erziehung (Abbildung 21). Interessant ist dabei, dass im Bereich Erziehung und der Informationstechnischen Assistenz

neben dem Abitur mit Berufspraktikum auch ein Berufsabschluss erworben wird.

In allen anderen dargestellten Bildungsgängen werden parallel zum Ziel, das Abitur zu absolvieren, berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, welche im Anschluss die Einmündung in eine entsprechende Ausbildung ermöglichen.

## Aufgenommene Schülerinnen und Schüler – allgemeine Hochschulreife

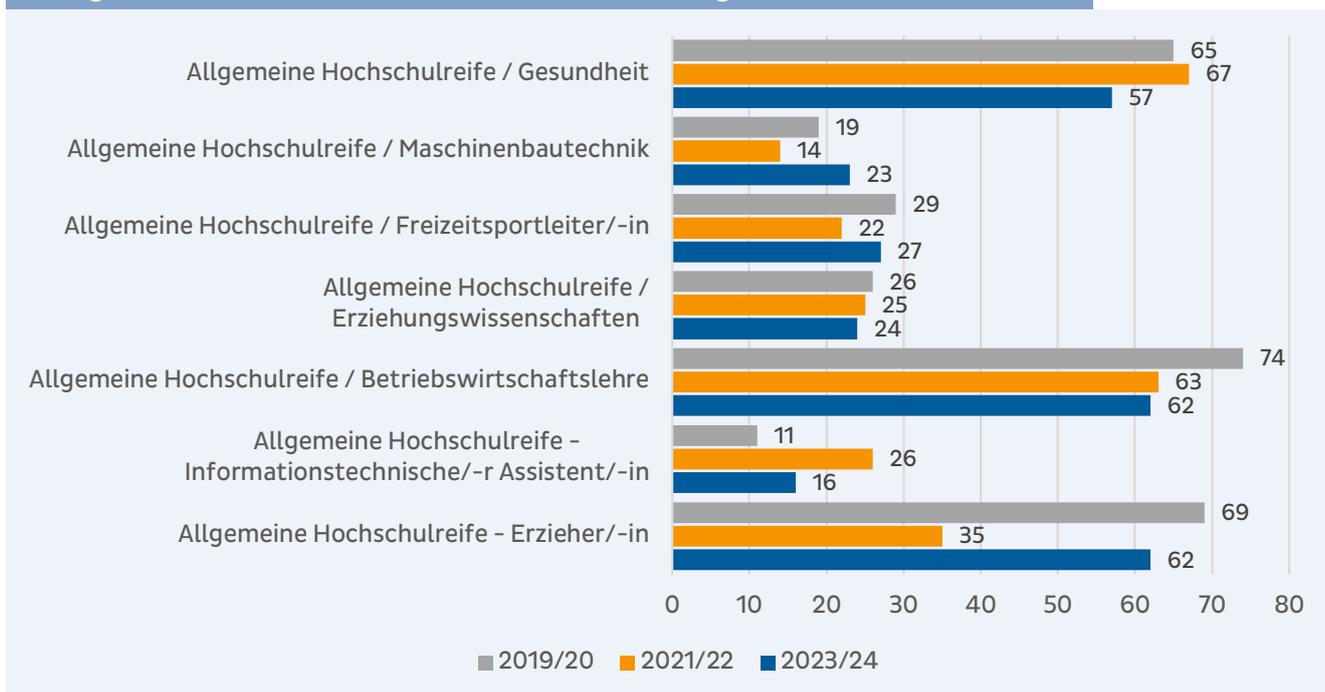


Abb. 21: Aufnahmen allgemeine Hochschulreife Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Vollzeitschulische Bildungsgänge ermöglichen in zwei bzw. drei Jahren den Abschluss einer Assistentenausbildung. Diese ist in der Regel mit einem hö-

heren Schulabschluss verbunden. Eine Übersicht der Assistentenausbildungen nach Fachrichtung kann Abbildung 22 entnommen werden.

## Bildungsgänge Assistenten

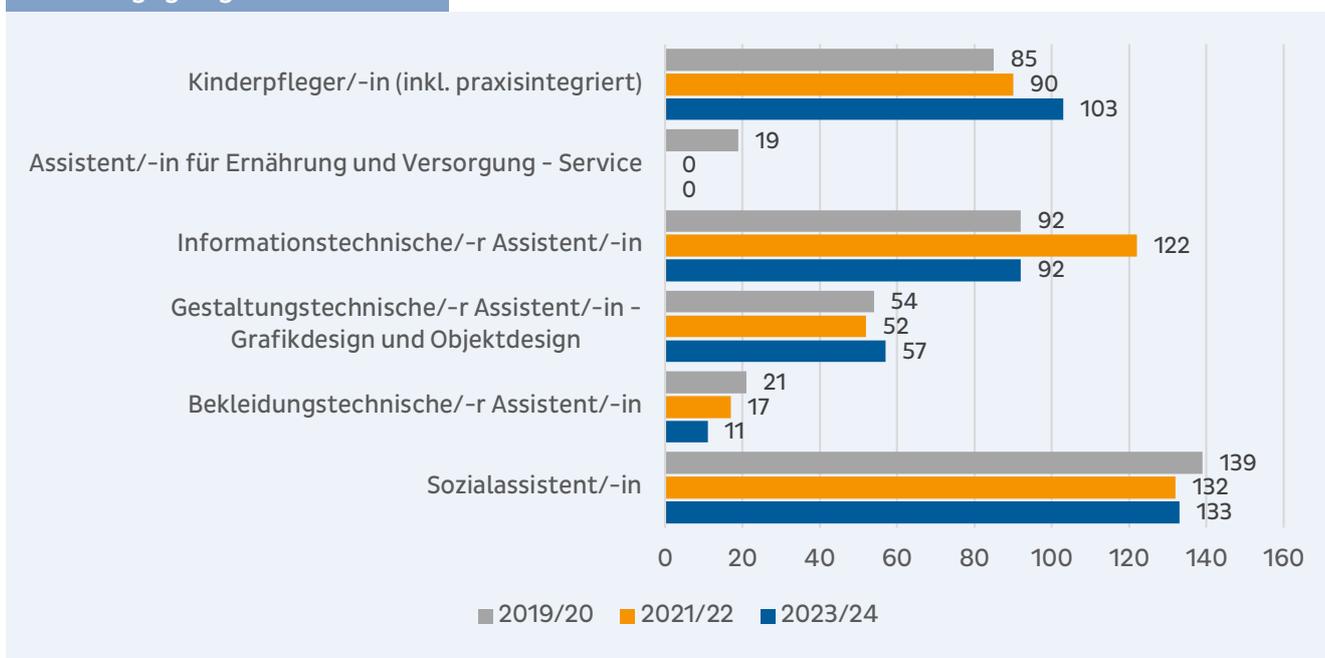


Abb. 22: Aufnahmen Bildungsgänge Assistenten; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

## Gesundheits- und Krankenpflegeschulen

Im Hinblick auf den bundesweiten Fachkräftemangel im Gesundheitswesen wird in diesem Übergangsreport der Blick auf die Aufnahmen und Abgänge an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen für den Märkischen Kreis gerichtet. Wie viele Personen begannen im Jahr 2023 eine Ausbildung im Bereich Pflege/Gesundheit, wie viele haben sie erfolgreich beendet oder abgebrochen bzw. nicht bestanden? Verschiedene Schulen für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe für den Märkischen Kreis haben ihre Daten zur Verfügung gestellt.

Im Anschluss können Fragestellungen, wie die Pflegeberufe attraktiver beworben und somit Ausbildungszahlen erhöht und Abbruchquoten verringert werden können, diskutiert werden. Der im Jahr 2023 erstmals

initiierte und ab dem Jahr 2024 fortgeführte „Tag der Pflege“ bietet Schülerinnen und Schülern ab Klasse 8 bereits gute Voraussetzungen und Möglichkeiten, Einblicke in den Pflegebereich zu erhalten und erste Berufswahl Tendenzen auszuloten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Einführung der generalistischen Pflegeausbildung mit ihrer Umstrukturierung im Januar 2020. Weg von getrennten Ausbildungen in den Bereichen Alten- und Krankenpflege hin zu einer gemeinsamen Ausbildung. Nach erfolgreichem Abschluss sind die Absolventinnen und Absolventen befähigt, Menschen aller Altersstufen in sämtlichen Versorgungsbereichen zu pflegen. Die generalistische Pflegeausbildung schließt nach drei Jahren mit dem Berufsabschluss Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann ab.

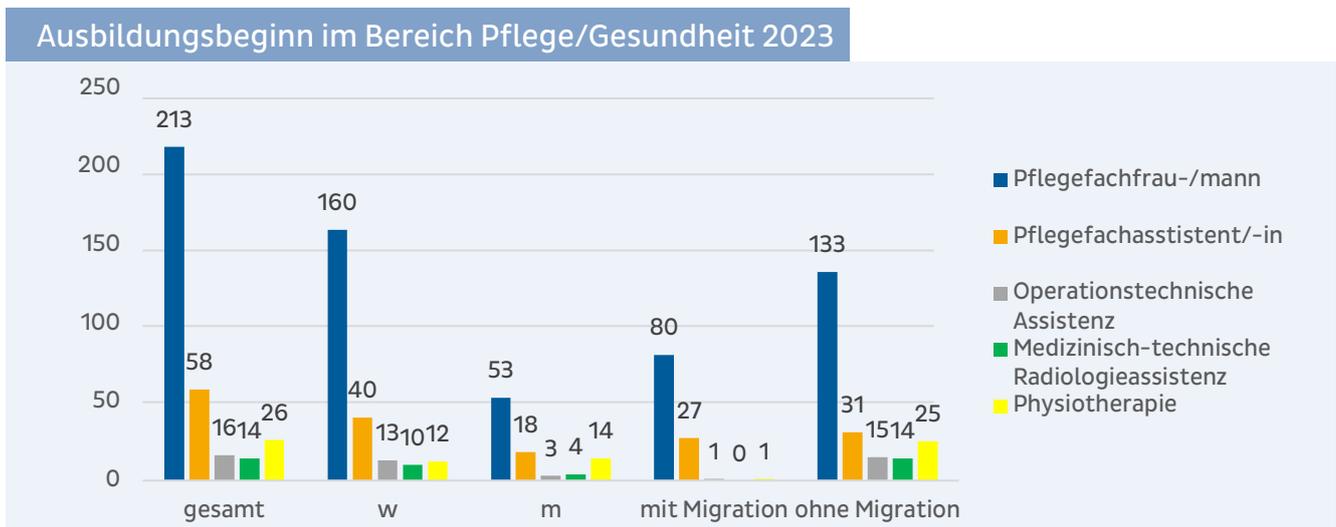


Abb. 23: Aufnahmen Pflege- und Gesundheitsschulen; Quelle: Pflegefachschulen für den Märkischen Kreis

Abbildung 23 kann entnommen werden, dass die meisten Schülerinnen und Schüler im Jahr 2023 eine Ausbildung in diesem Beruf begonnen haben. 213 von insgesamt 327 Personen entschieden sich dafür, Pflegefachmann oder Pflegefachfrau zu werden, was einem Prozentsatz von 65,1 % entspricht. Auffällig ist, dass weitaus mehr Mädchen als Jungen diese Ausbildung angetreten haben (75,1 % zu 24,9 %). Voraussetzung für den Beginn der generalistischen Pflegeausbildung ist ein Mittlerer Schulabschluss oder eine andere erfolgreich abgeschlossene zehnjährige allgemeine Schulbildung.

Der Anteil derer, die über einen Migrationshintergrund verfügen, beläuft sich in dieser Ausbildungsgruppe auf 37,6 %.

Eine Ausbildung im Bereich der Pflegefachassistent begann insgesamt 58 Schülerinnen und Schüler. Diese Ausbildung steht auch Personen mit einem niedrigeren Schulabschluss offen. Bereits mit dem Ersten Schulabschluss kann die Ausbildung zur Pflegefachassistent begonnen werden. Auch hier überwiegen die weiblichen Auszubildenden: 69 % zu 31 % lautet die Quote. Der Migrationsanteil ist mit 47 % zu 53 % relativ ausgeglichen.

Der Bereich Physiotherapie belegt den dritten Platz in der Liste der begonnenen Ausbildungen. 26 junge Menschen möchten Physiotherapeut oder Physiotherapeutin werden. Migrationsanteile finden sich hier kaum, der Geschlechteranteil ist ausgewogen.

Wie viele junge Menschen stehen nach ihrer Ausbildung im Bereich Gesundheit und Pflege tatsächlich als Fachkraft zur Verfügung? Wer hat die Ausbildung aus eigener Entscheidung abgebrochen bzw. sie nicht geschafft? Abbildung 24 gibt Antworten auf diese Fragen. Die dargestellten Daten beziehen sich auf alle Auszubildenden, die ihre Ausbildung im Kalenderjahr 2023 beendet haben.

Insgesamt 277 Personen haben im Jahr 2023 ihre Ausbildung beendet. Davon haben 218 Schülerinnen und Schüler, also 78,7 %, ihre Ausbildung erfolgreich bestanden. Der Anteil derer, die ihre Ausbildung abgebrochen bzw. nicht bestanden haben, beläuft sich mit insgesamt 59 Personen auf 21,3 %.

Interessant ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migration. Lag dieser im Jahr 2023 bei den begonnenen Ausbildungen bei 37,6 %, waren es bei Beendigung lediglich 12,3 %.

Auch bei den im Jahr 2023 beendeten Ausbildungen stellen die Pflegefachleute die größte Gruppe mit 178 Leuten dar. Der Anteil derer, die ihre Ausbildung bestanden haben, liegt bei 80,3 %.

Betrachtet man die Berufe der Pflegefachleute und den Bereich Pflegefachassistenz im Vergleich, sind die Abbruchquoten bzw. die Zahl derer, die die Ausbildung nicht bestanden haben, sehr unterschiedlich.

19,7 % der Pflegefachmänner/Pflegefachfrauen haben ihre Ausbildung nicht bestanden oder abgebrochen. Bei den Pflegefachassistenten waren es 36,1 % von insgesamt 36 Personen.

Erfreulich sind die vielen erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in den Bereichen Operationstechnische Assistenz (OTA) und Medizinisch-technische Radiologieassistenz (MTR). Zwar ist die Gruppe derer, die eine Ausbildung in diesen Berufen beginnen und abschließen, im Vergleich zu den Pflegeberufen klein, aber die Quoten sprechen mit 86,1 % (OTA) und 87,5 % (MTR) für sich.

Laut der übermittelten Daten zu den Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen konnten diese im Jahr 2023 nicht erfolgreich in das Berufsleben entlassen werden. Hier brachen 100 % die Ausbildung ab bzw. bestanden sie nicht.

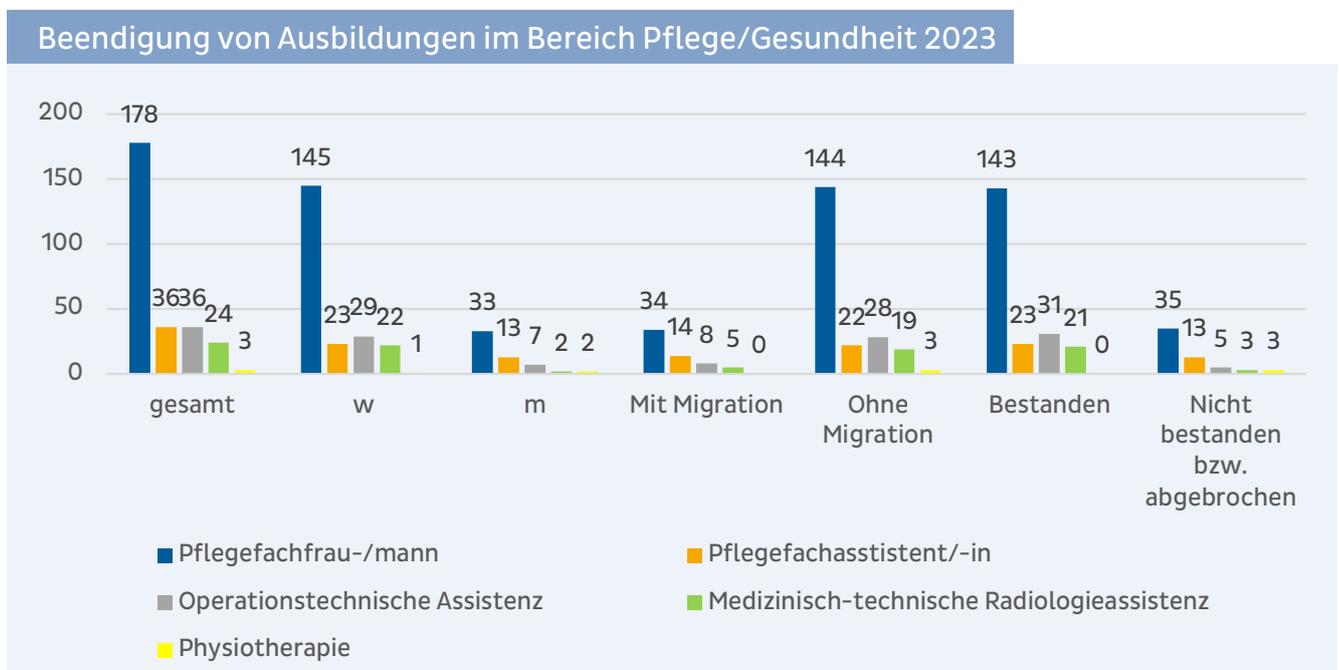
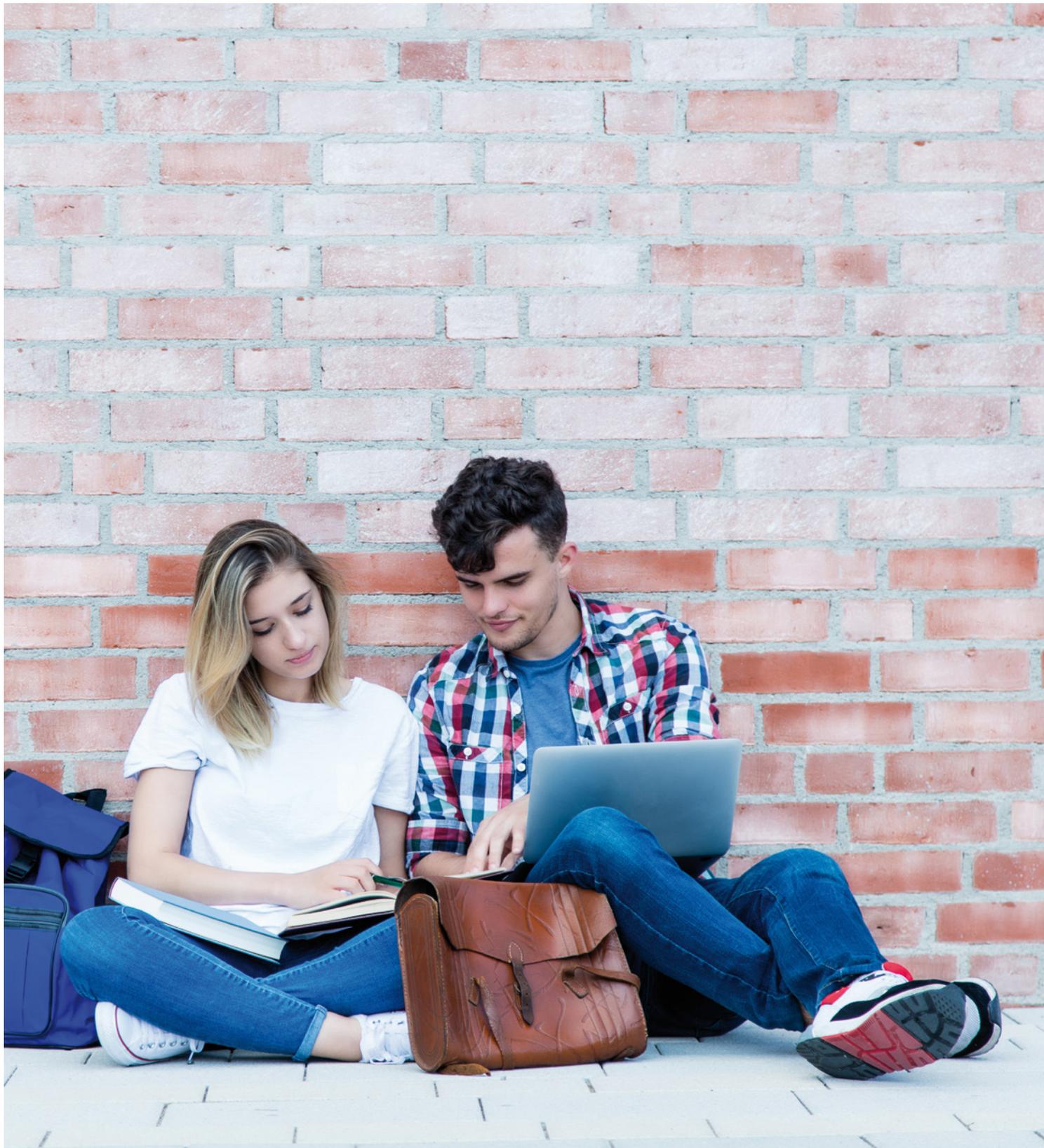


Abb. 24: Beendigungen an Pflege- und Gesundheitsschulen; Quelle: Pflegefachschulen für den Märkischen Kreis

Eine Interpretation der vorgestellten Zahlen kann an dieser Stelle nicht erfolgen. Die Daten können aber eine Grundlage zur Diskussion in entsprechenden

Gremien bilden, die sich mit dem Thema Zukunft in der Pflege auseinandersetzen.



## ANGEBOTE IM ÜBERGANGSSYSTEM

## Angebote im Übergangssystem beim Bildungsträger

Das Übergangssystem repräsentiert die im Zuge der Rechtskreise des SGB II und SGB III initiierten Maßnahmen zur Verbesserung der Startchancen im Übergang Schule-Beruf. Von der BaE (Ausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen), der BvB (Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme) bis zum Unterstützungsangebot während der AsA (Assistierte Ausbildung) stellen die regionalen Akteure umfangreiche Dienstleistungspakete bereit. Ergänzend können Jugendliche professionelle pädagogische Unterstützung in Anspruch nehmen, so zum Beispiel in den Abgangsklassen an Schule im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb).

Insgesamt lässt sich das Angebotsspektrum durch zwei Handlungsschwerpunkte charakterisieren: Zum einen werden die Bedarfe einer sehr heterogenen Zielgruppe priorisiert und zugleich sind Initiierung und/oder Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen die zentralen Meilensteine der (über)fachlichen Qualifizierung.

Abb. 25 zeigt die im Schuljahr 2022/23 durch die Bundesagentur für Arbeit bewilligten Maßnahmen. In Anspruch genommen haben diese Form der Unterstützung im Übergangssystem insgesamt 354 Jugendliche, davon 229 männlich und 125 weiblich.

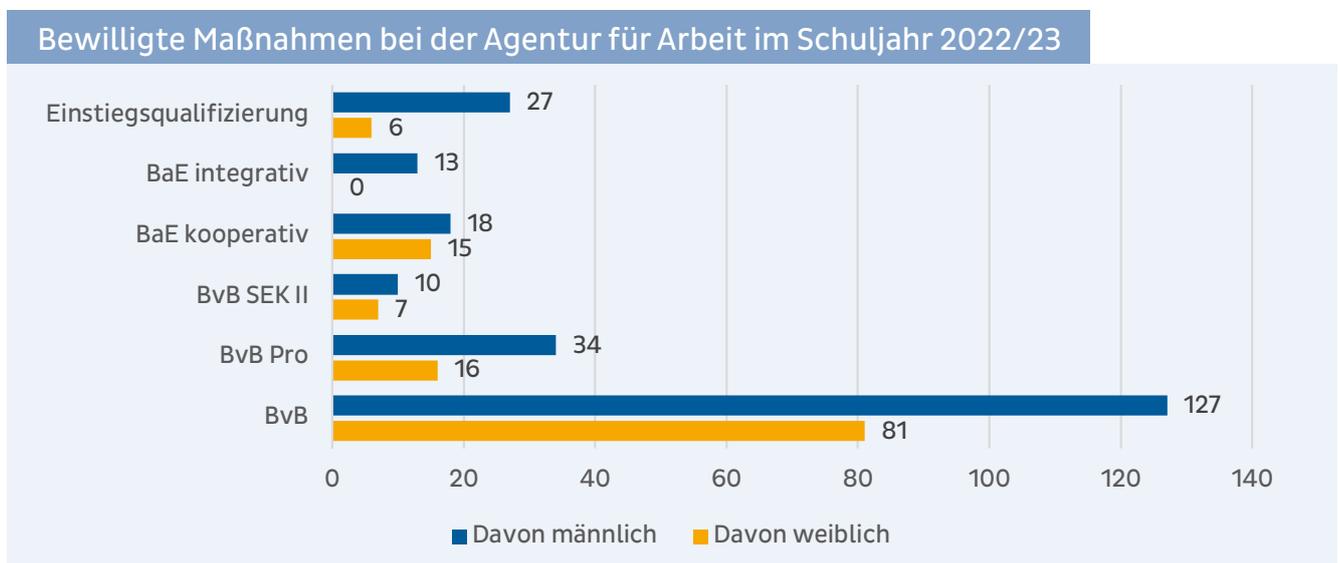


Abb. 25: Bewilligte Maßnahmen bei der Agentur für Arbeit; Quelle: Agentur für Arbeit

Den Löwenanteil in der Reihe vorberuflicher Bildungsangebote stellt der Klassiker, die BvB, mit knapp 59 % aller Bewilligungen. Das Angebot BvB Pro wurde für rund 14 % der Adressatinnen und Adressaten realisiert.

BvB und BvB Pro sind konzeptionell zielgleich, wobei die BvB Pro insbesondere Jugendliche adressiert, die voraussichtlich mehr von (fach-)praktischen als von (fach-)theoretischen Inhalten profitieren. Im Kern wird dies durch das Prinzip der maximalen Handlungsorientierung (Werkstattjahr) erreicht.

Grundsätzlich adressieren berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen Schülerinnen und Schüler der SEK I sowie der SEK II. Allerdings entfallen auf die BvB SEK II

insgesamt nur rund 6 % aller Zuweisungen – ein Indiz für den mit steigendem Schulabschlussniveau sinkenden Bedarf an Unterstützungsleistungen.

Innerhalb des Katalogs beruflicher Vorabqualifizierungen mit berufspraktischem Schwerpunkt hat sich die Einstiegsqualifizierung fest etabliert. Während einer mindestens viermonatigen Verweildauer im Betrieb werden Einblicke in die angestrebte Tätigkeit vermittelt. Ziel ist es, potenzielle „Klebeeffekte“ zu nutzen und den Transfer in ein reguläres Ausbildungsverhältnis sicherzustellen. Die Einstiegsqualifizierung bietet sich oft an, wenn Schülerinnen und Schüler bzw. Teilnehmende aus Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit oder des Jobcenters noch Kompetenz-

lücken zur Ausbildungsreife aufweisen und in einem Betrieb Fuß fassen möchten, ohne direkt den Anforderungen eines Azubis ausgesetzt zu sein. Sie gewinnen somit noch Zeit, sich im Berufsalltag zurecht zu finden.

Etwas weniger als zwei Drittel der Maßnahmeteilnehmenden ist männlich. Damit setzt sich fort, was meist schon in der Schule zu beobachten ist. Das Geschlecht ist neben weiteren Faktoren, wie z. B. Herkunftsfamilie,

ethnische Zugehörigkeit, Mehrsprachigkeit u. a., ein den Bildungsverlauf maßgeblich prägendes Merkmal. Jungen müssen angesichts einer oft weiblich dominierten Pädagogik mit vergleichsweise wenigen Rollenmodellen auskommen. Dies nivelliert sich im Prozess des Heranwachsens zwar, bedeutet aber dennoch Umgehen mit grundsätzlich ungünstigeren Startbedingungen bei vergleichbarem Notendurchschnitt.

## Verbleib nach Besuch der Maßnahmen

Die folgenden Diagramme (Abb. 26 bis 30) dokumentieren den Verbleib nach Abschluss einer Maßnahme

bezogen auf die jeweils unterschiedlichen berufsvorbereitenden Formate.

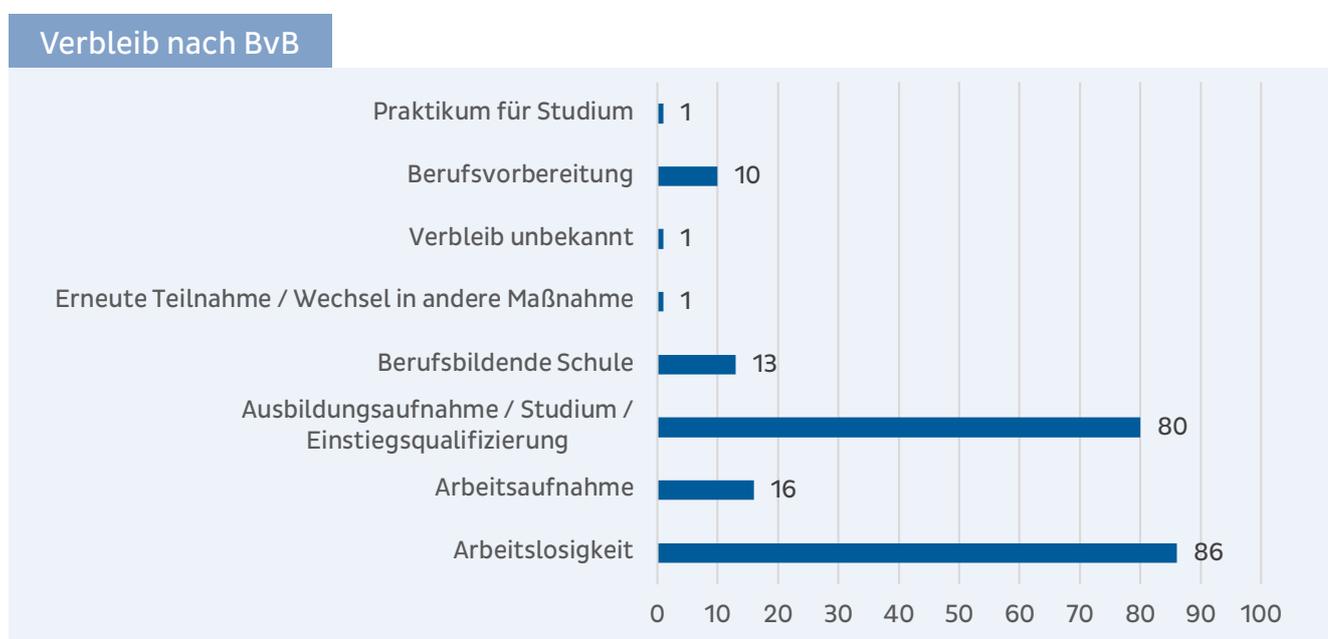


Abb. 26: Verbleib nach BvB; Quelle: Agentur für Arbeit

Die beiden Peaks (unterer Balken und dritter Balken von unten im Diagramm) zeigen: 41,3 % der Absolventinnen und Absolventen gehen in die Arbeitslosigkeit, 38,5 % in Ausbildung oder Studium. Von insgesamt 208 Maßnahmeteilnehmenden waren also fast gleich viele Personen entweder maximal erfolgreich oder nicht erfolgreich (80:86). Ein geringerer Teil hat eine Arbeit aufgenommen, besucht eine berufsbildende Schule bzw. qualifiziert sich im Rahmen einer Berufsvorbereitung weiter.

Belastbare Aussagen über die Effektivität der Maßnahme als solche lassen sich an dieser Stelle nicht treffen. Hierfür fehlen ergänzende Parameter, wie beispielsweise Eingangsvoraussetzungen, Fehlzeiten, Motivation usw. Der Teilnahmeerfolg als ein Resümee auf Basis der hier skizzierten Daten ist somit ein relatives, kein absolutes Ergebnis.

Die Auswertung des Verbleibs nach der BvB Pro (Abb. 27) verdeutlicht: Von 50 Teilnehmenden sind im Anschluss 40 % (20) arbeitslos, 28 % (14) in Ausbildung oder beginnen ein Studium, 10 % (5) nehmen ein Arbeitsverhältnis auf.

## Verbleib nach BvB Pro

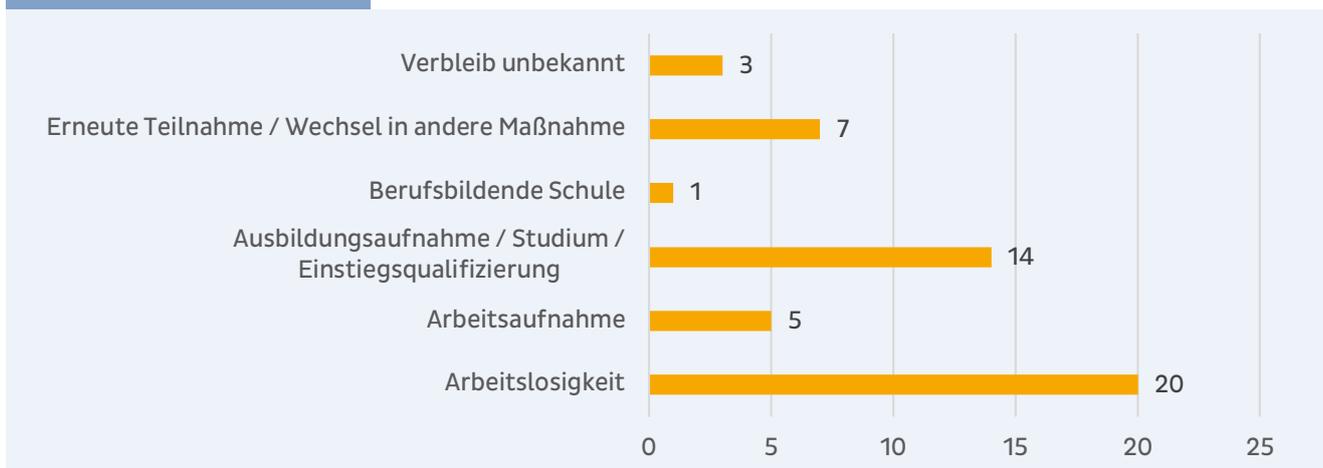


Abb. 27: Verbleib nach BvB Pro; Quelle: Agentur für Arbeit

Die geringe Anzahl von Teilnehmenden bei der BvB SEK II sowie die hohe Zahl des ungeklärten Verbleibs (30 %) erschweren eine sinnvolle Bilanzierung der Maßnahme. Immerhin nimmt aber nach Beendigung

mehr als die Hälfte (53 %) entweder eine Ausbildung oder ein Studium auf bzw. mündet in eine Einstiegsqualifizierung ein (Abb. 28).

## Verbleib nach BvB SEK II

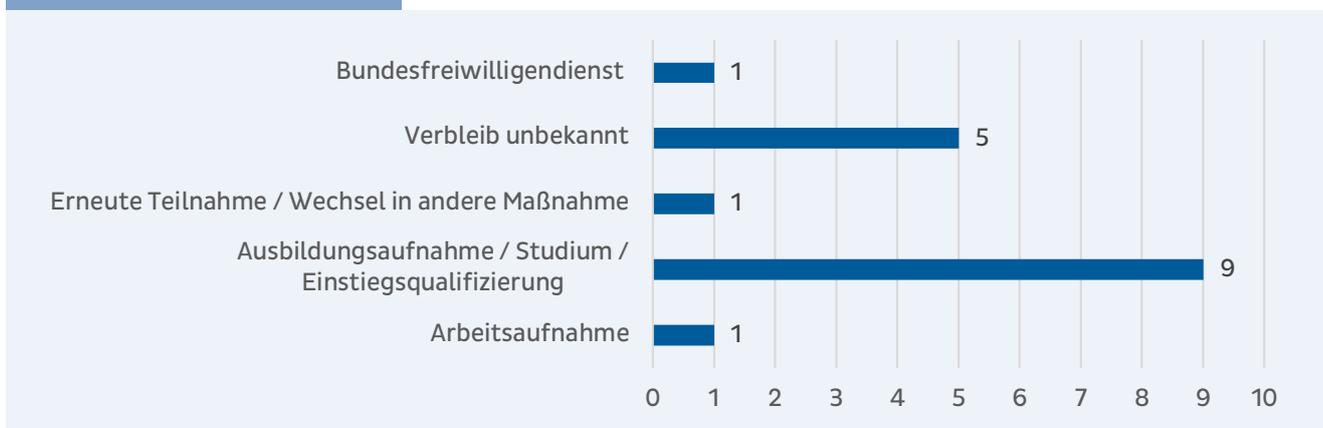


Abb. 28: Verbleib nach BvB SEK II; Quelle: Agentur für Arbeit

Bei der außerbetrieblichen Ausbildung (BaE) werden zwei Modelle unterschieden: die BaE kooperativ und die BaE integrativ.

Die kooperative Variante wird in enger Anlehnung an eine reguläre duale Ausbildung durchgeführt. Die Vermittlung der Fachpraxis erfolgt durch ein Unternehmen, den organisatorischen Rahmen stellt ein

Bildungsträger sicher. Das integrative Modell fußt im Wesentlichen auf der beim Träger durchgeführten fachpraktischen Ausbildung. Dementsprechend weniger Anteile sind betrieblich integriert bzw. finden im Kontext des ersten Arbeitsmarktes statt.

Die Daten der Diagramme Abb. 29 und Abb. 30 erfassen die Zahlen noch laufender Maßnahmen und sind demzufolge nicht abschließend evaluiert.

## Verbleib nach BaE kooperativ

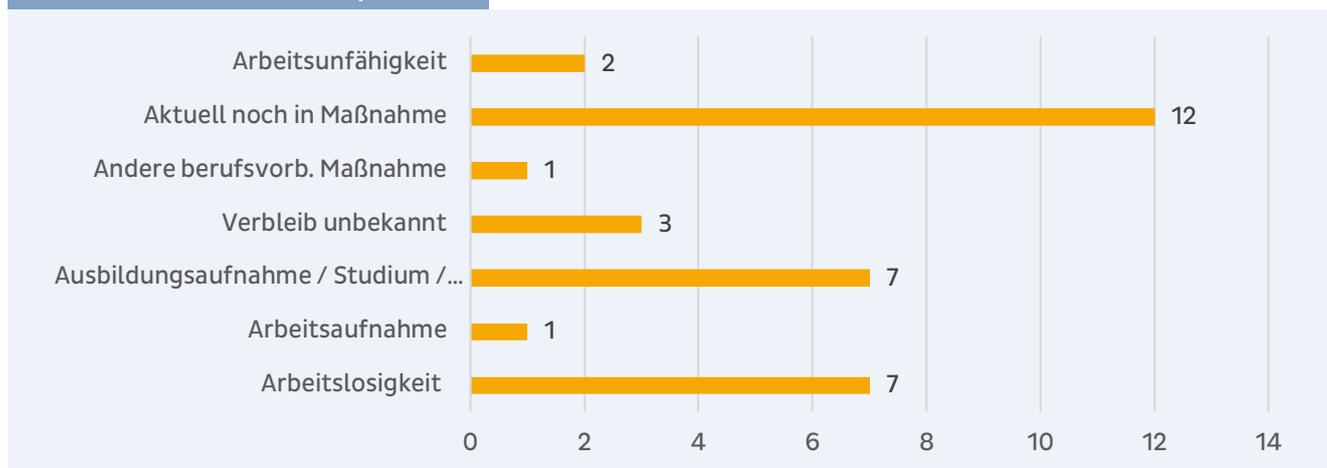


Abb. 29: Verbleib nach BaE kooperativ; Quelle: Agentur für Arbeit

Von 33 in die BaE kooperativ eingemündeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat ein Drittel die Maßnahme vorzeitig beendet und ist arbeitslos.

Ebenfalls ein Drittel hat die Ausbildung regulär aufgenommen, ein Studium begonnen oder ist in eine Einstiegsqualifizierung gestartet. In der laufenden Maßnahme befinden sich zu diesem Zeitpunkt noch 36 %

der ursprünglich zugewiesenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Von 13 in die BaE integrativ eingemündeten Teilnehmenden haben 5 (rund 38 %) die Maßnahme vorzeitig beendet und sind arbeitslos. Aktuell noch teilnehmend sind 23 % (3 Teilnehmende), eine Arbeit aufgenommen haben ebenfalls 23 % (3 Teilnehmende).

## Verbleib nach BaE integrativ

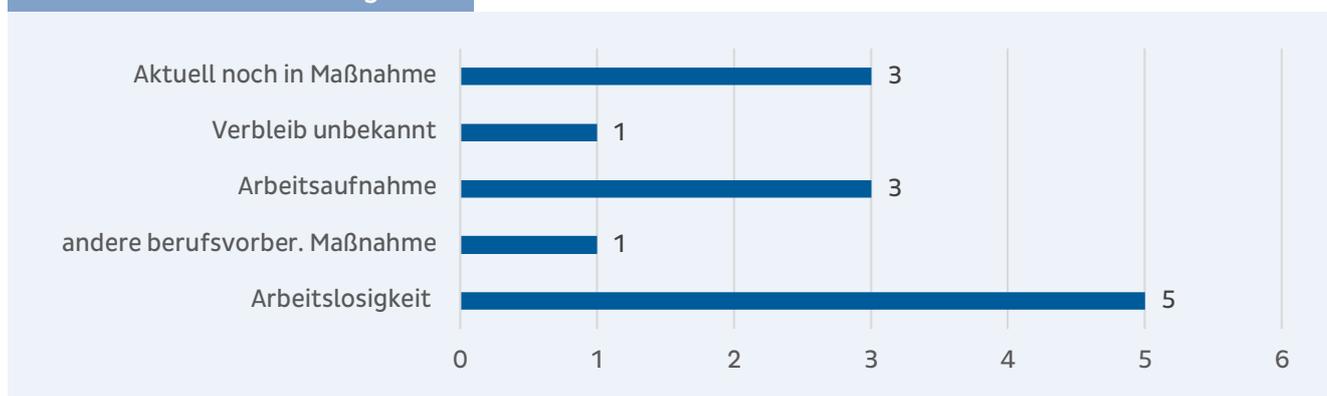


Abb. 30: Verbleib nach BaE integrativ; Quelle: Agentur für Arbeit

Eine der erfolgreichsten Vorabmaßnahmen in der Beruflichen Qualifizierung stellt die Einstiegsqualifizierung dar (Abb. 31). Hier haben knapp 64 % der gestarteten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss eine Ausbildung begonnen, ein Studium auf-

genommen oder eine andere Einstiegsqualifizierung gewählt. Lediglich drei Teilnehmende sind aufgrund von Arbeitsaufnahme ausgeschieden. Je eine Person qualifiziert sich auf einer berufsbildenden Schule weiter bzw. hat die Maßnahme gewechselt.

## Verbleib nach Einstiegsqualifizierung

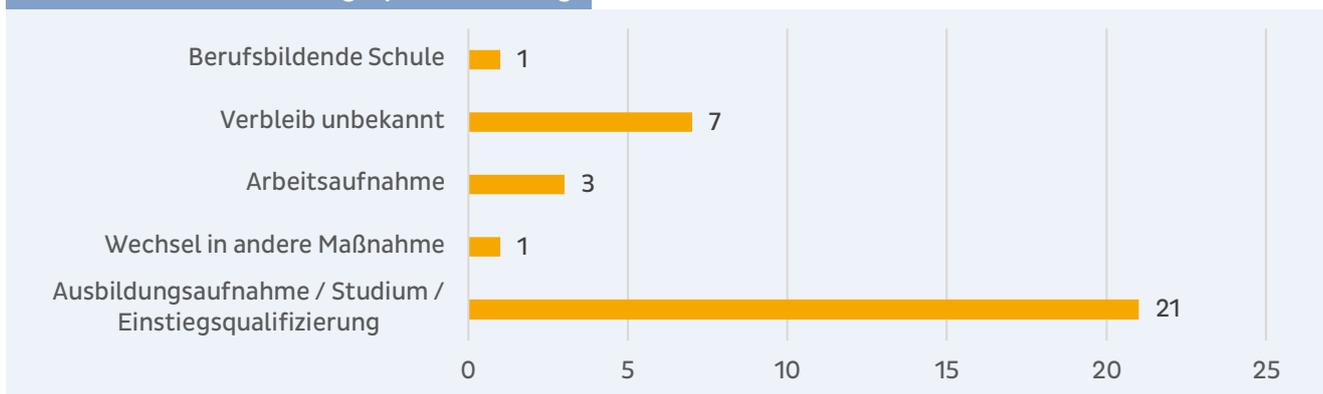


Abb. 31: Verbleib nach Einstiegsqualifizierung; Quelle: Agentur für Arbeit

Bei den Aktivierungshilfen für Jüngere handelt es sich um Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene im Rechtskreis des SGB II. Durch möglichst passgenaue Unterstützungsleistungen finden die oft multiplen Problemlagen des adressierten Personenkreises besondere Berücksichtigung. Dabei stehen erlebnisorientierte Projekte, betriebliche Exkursionen oder die Förderung der Schlüsselkompetenzen genauso im Vordergrund wie die arbeitspraktische Erprobung und sozialpädagogische Begleitung.

Arbeitsgelegenheiten (AGH) bieten Betätigungsfelder außerhalb des ersten Arbeitsmarktes. Primär sollen Teilhabemöglichkeiten eröffnet werden, neue Perspektiven entwickelt und der Einstieg in eine Berufsausbildung initiiert werden. Feste Tagesroutinen und die Erprobungspraxis im Rahmen unterschiedlicher Gewerke können dabei helfen, dieses Ziel zu erreichen. Abb. 32 zeigt die Übersicht der bewilligten Aktivierungshilfen und Arbeitsgelegenheiten für den Zeitraum 9/2022 bis 8/2023.

Insgesamt haben 77 Personen eine Aktivierungshilfe erhalten und 146 Personen an einer AGH teilgenommen. Gar nicht erst angetreten sind 18 % bei der Aktivierungshilfe, gut 12 % waren es bei der AGH. Erfolgreich beendet haben die AGH ca. 47 %, die Aktivierungshilfe 31 %. Knapp über die Hälfte (51 %) der Teilnehmenden einer Aktivierungsmaßnahme brauchen vorzeitig ab, 47 % waren es bei der AGH.

Fehlende Motivation oder gesundheitliche Gründe werden als Hauptursachen für die vorzeitige Beendigung der Maßnahmen genannt (Abb. 32.1). So waren es Motivationsdefizite bei 39 % der Teilnehmenden an Aktivierungsmaßnahmen und bei 29 % der AGH Teilnehmenden. Der zweithäufigste Grund, die gesundheitlichen Probleme, betrifft 23 % (Aktivierungsmaßnahme) und 15 % (AGH). Ungewöhnlich hoch sind die Angaben der sonstigen Gründe bei der AGH mit 32 % der Nennungen. Hier kann es sich lohnen, Ursachenforschung zu betreiben und die Gründe differenzierter darzulegen.

## Verbleib der Teilnehmenden der verschiedenen Hilfearten

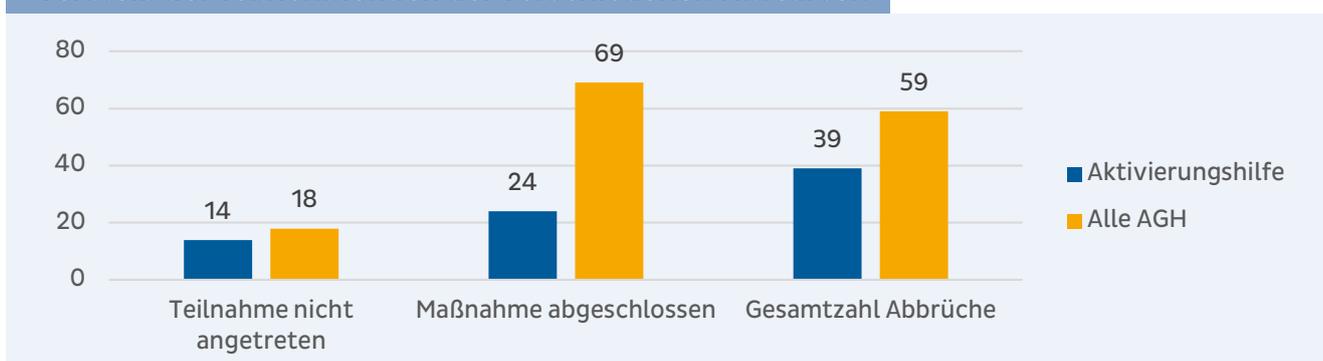


Abb. 32: Verbleib der Teilnehmenden der verschiedenen Hilfearten; Quelle: Jobcenter Märkischer Kreis

## Darstellung der Abbruchgründe

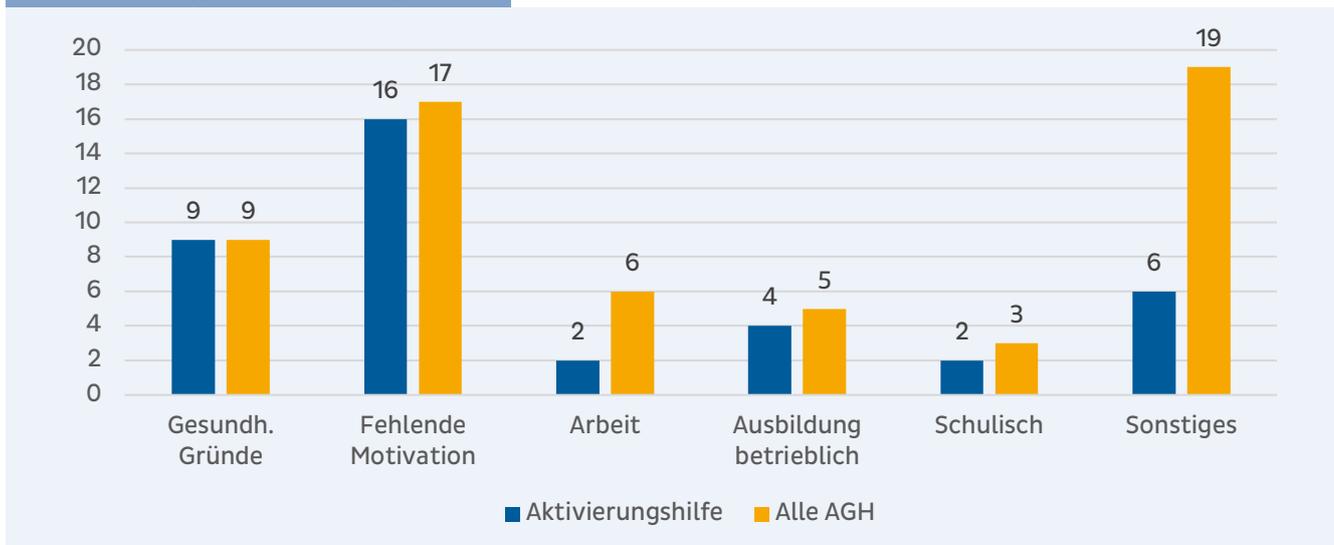


Abb. 32.1: Darstellung der Abbruchgründe; Quelle: Jobcenter Märkischer Kreis

Innerhalb der Maßnahmenarchitektur haben Außerbetriebliche Ausbildungen (BaE) für Jugendliche und junge Erwachsene mit bereits klaren beruflichen Zielvorstellungen ihren Platz. Nachfolgende Abbildung

des Verbleibs nach Beendigung einer BaE bezieht ausschließlich Teilnehmende ein, die im SGB II Bezug stehen (Kunden des Jobcenters).

## Verbleib der Teilnehmenden in außerbetrieblichen Berufsausbildungen

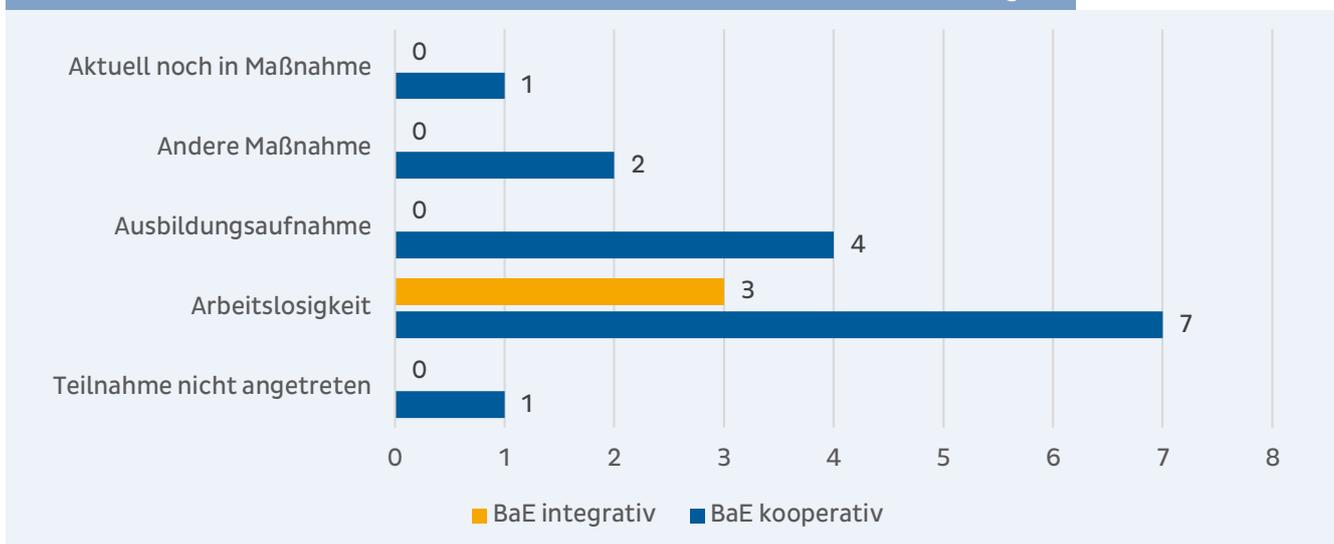


Abb. 33: Verbleib der Teilnehmenden in außerbetrieblichen Berufsausbildungen; Quelle: Jobcenter Märkischer Kreis

Abbildung 33 zeigt den Verbleib der BaE Teilnehmenden. Das Jobcenter wies im genannten Zeitraum insgesamt 18 Personen einer BaE Maßnahme zu, davon überwiegend in kooperativer Form (15 Teilnehmende). Im Rahmen der BaE integrativ gelang keinem der Teilnehmenden ein erfolgreicher Abschluss, bei der

BaE kooperativ schafften diesen immerhin vier junge Menschen (knapp 27%). Rund 47% blieben ohne Abschluss und waren anschließend arbeitslos. Nicht im Diagramm ausgewiesen sind die Null-Werte mit den Merkmalen „Verbleib unbekannt“ und „Arbeitsaufnahme“.

## Ausbildungsvorbereitung im Berufskolleg

Abbildung 34 gibt einen Überblick über die im Bereich der Ausbildungsvorbereitung realisierten Maßnahmen nach Projekt bzw. Gewerk und Teilnehmerzahl. Im Zeitraum 2019 bis 2024 nahmen insgesamt 1.218 junge Menschen unter 25 Jahren an ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen teil.

So stieg die Zahl der Zuweisungen im Vergleich zu 2019/20 um rund 18 %. Insbesondere die Anzahl der Teilnehmenden in den Internationalen Förderklassen erhöhte sich drastisch um 75 %. Die Prognose aus dem Ü-Report 2022, wonach eine deutliche Steigerung bei den FFM und IFK erwartet wurde, hat sich bei den IFK bestätigt, bei FFM jedoch nicht. Bei letzterer ist die Tendenz rückläufig.

Berufe im Bereich Körperpflege liegen im Trend. Dies spiegeln insbesondere die Zuwächse in diesem Bereich der Ausbildungsvorbereitung. So stieg die Zahl der Zuweisungen von 2019/20 um deutlich mehr als das Doppelte im Jahr darauf. Aktuell verzeichnen die Zahlen nochmals ein Plus von rund 9 %. Damit stellen sie insgesamt das Highlight auf der Skala der beliebtesten Berufsfelder.

Die Nachfrage nach Ausbildungsvorbereitung für den Einstieg in technische Berufe ist gesunken, gleiches gilt für den Bereich Ernährung- und Versorgungsmanagement. Die Berufsvorbereitung im Bereich Agrarwirtschaft ist entgegen des allgemeinen Aufwärtstrends der „grünen Berufe“ weiter gering und dümpelt bei durchschnittlich 3 %.

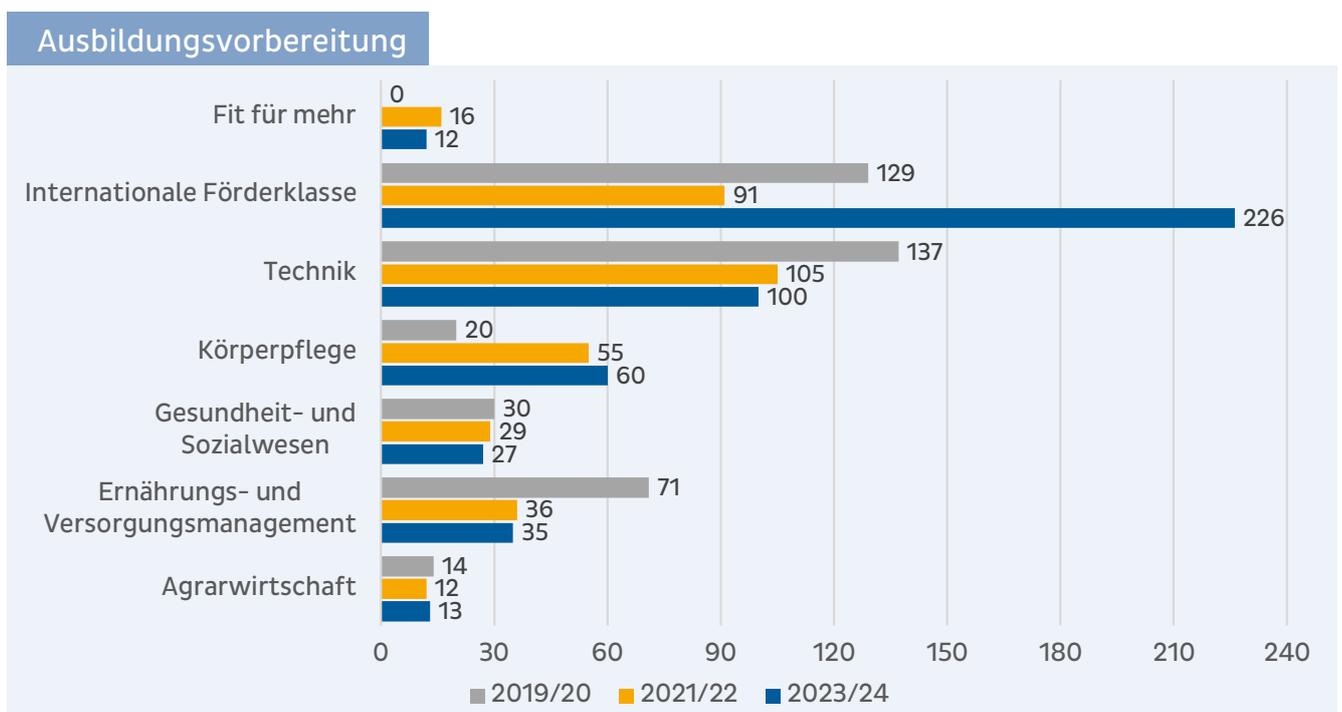


Abb. 34: Ausbildungsvorbereitung; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Die Ausbildungsvorbereitung (AV) richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die beim Verlassen der allgemeinbildenden Schule ihre Schulpflicht noch nicht erfüllt haben. In Abbildung 35 sind die berufsvorbereitenden AV Maßnahmen dargestellt, die in Kooperation mit freien Trägern durchgeführt werden.

Die Zuweisungen zu diesen Maßnahmen stieg von insgesamt 120 im Jahr 2019/20 auf 169 im aktuellen

Betrachtungszeitraum. Das entspricht einer Steigerung von 40,8 %. Den stärksten Zulauf verzeichnete der Bereich Metalltechnik. Dort erhöhten sich die Zahlen um das Dreieinhalbfache. Mit einer Ausnahme gab es in den weiteren drei Berufsbereichen wenig Bewegung. 2021/22 war der Berufszweig Agrarwirtschaft offenbar kaum attraktiv und nahm im Vergleich zum Vor- bzw. Folgejahr rund die Hälfte weniger Teilnehmer auf.

## Berufsvorbereitende Maßnahmen der AV und Bildungsträger

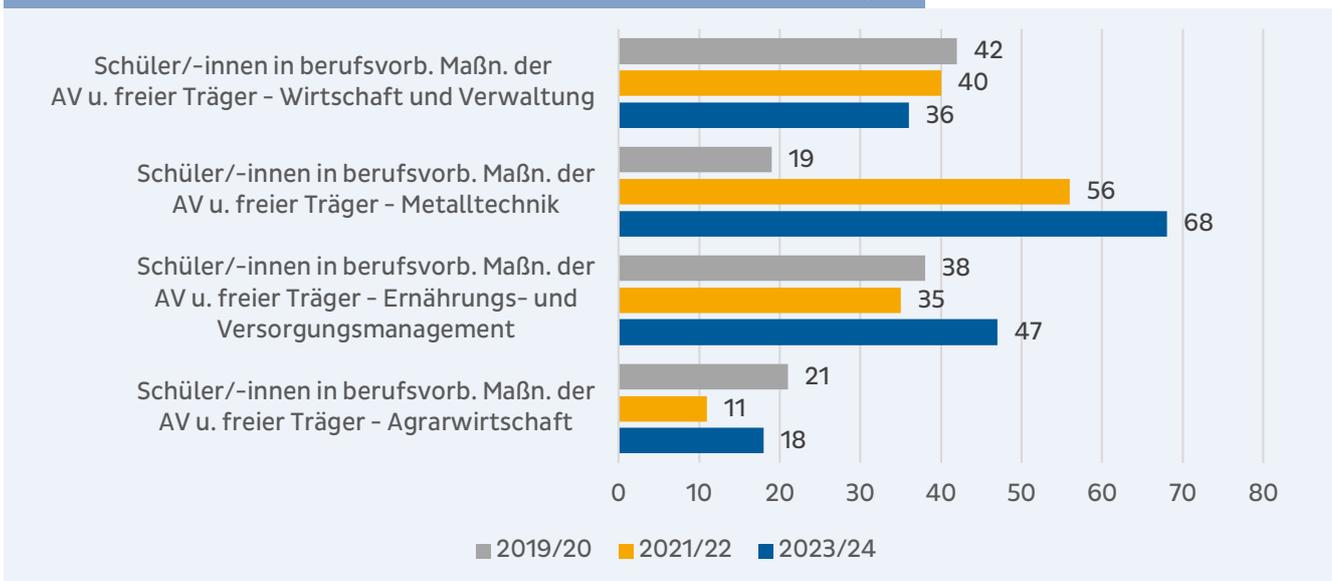


Abb. 35: Berufsvorbereitende Maßnahmen der AV und Bildungsträger; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Schülerinnen und Schüler, die sich in einem betrieblichen Praktikum befinden bzw. ein Arbeitsverhältnis aufgenommen haben, erfüllen ihre Schulpflicht durch die Teilnahme an begleitendem fachtheoretischem Unterricht. Dieser erfolgt im Rahmen einjähriger Ausbildungsvorbereitung in Teilzeit an folgenden Berufskollegs im Märkischen Kreis: Berufskolleg des Märkischen Kreises, Iserlohn; Gertrud-Bäumer-Berufskolleg, Lüdenscheid; Berufskolleg für Technik, Lüdenscheid; Hönnle Berufskolleg, Menden.

Abbildung 36 zeigt die Teilnehmendenzahlen nach Gewerken. Entfielen 2019/20 noch mehr als die Hälfte der absolvierten Praktika auf den Bereich Körperpflege, so waren es zuletzt noch knapp 46 % der Schülerinnen und Schüler, für die dieser Bereich infrage kam. Die Bereiche Agrarwirtschaft und Technik weisen im Vergleich dazu deutlich weniger Schwankungen aus. Die Arbeitsvorbereitung durch betriebliche Praktika im Gesundheitswesen entfiel völlig.

## Arbeitsvorbereitung mit Praktikantenverhältnis

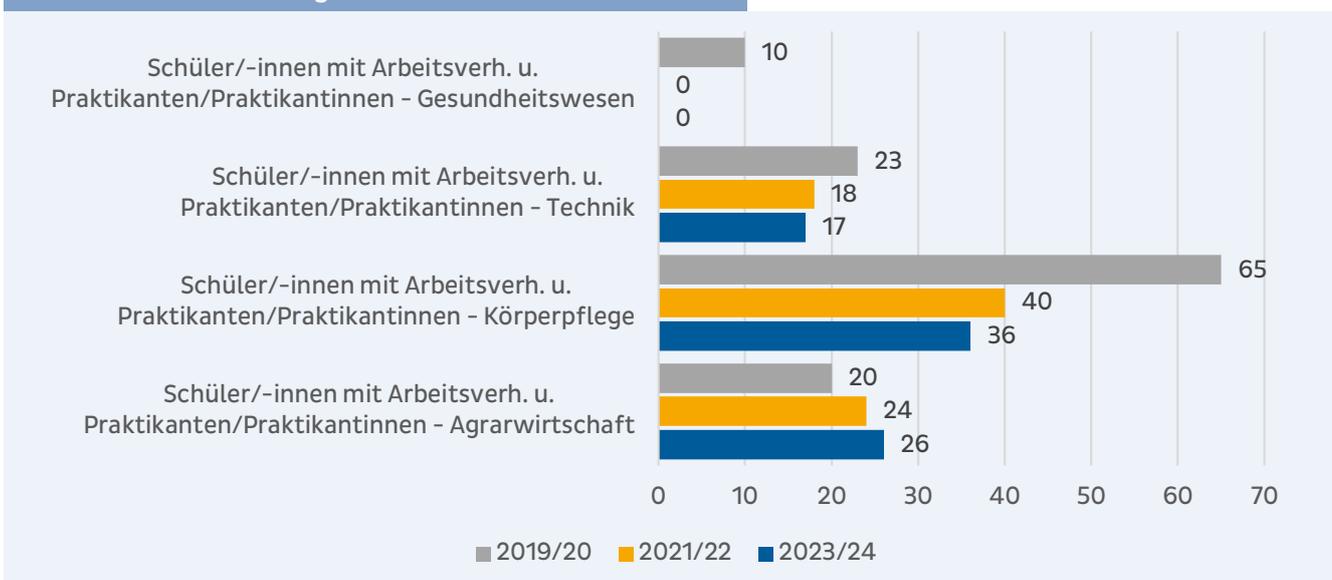


Abb. 36 Arbeitsvorbereitung mit Praktikantenverhältnis; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

In den drei betrachteten Erhebungszeiträumen nahmen insgesamt 1.908 junge Menschen an Maßnahmen teil, die den Erwerb beruflicher Kenntnisse mit dem Erlangen des nächstmöglichen höheren Schulabschlusses kombinieren. Alle Maßnahmen betrachtet, sind dies mehr als durchschnittlich 600 Schülerinnen und Schüler pro Jahr. Rund ein Drittel der Teilnehmenden orientiert sich dabei beruflich mit Blick auf Erwerb des Erweiterten Ersten Schulabschlusses (Abb. 37), zwei Drittel streben dabei den Mittleren Schulabschluss an (Abb. 38).

Die quantitativen Zugänge je Bildungsgang sind – ausschließlich bezogen auf den aktuellen Betrachtungszeitraum – ebenso im vorangegangenen Kapitel dargestellt (vgl. Abb. 19.1 und 19.2).

Obwohl die Diagramme keine geschlechtsspezifische Verteilung ausweisen, ist anzunehmen, dass der Bereich Metalltechnik überwiegend von Jungen favorisiert wird, wohingegen Mädchen den Bereich Gesundheitswesen präferieren. Die Darstellung der in Abb. 38 aufgeführten Schwerpunkte unterstreicht dies.

Der Bereich Wirtschaft und Verwaltung – ein Berufssegment, das für einen erfolgreichen Einstieg in der Regel einen höheren Schulabschluss voraussetzt – grenzt sich dabei deutlich ab.

Schülerinnen und Schüler, die mit ungünstigeren schulischen Eingangsvoraussetzungen in die Berufsvorbereitung starten, schöpfen eher weniger das zur Verfügung stehende Spektrum an Möglichkeiten aus. Die Auswahl konzentriert sich auf einige Schwerpunkte, wobei der Bereich Metalltechnik insgesamt an Attraktivität eingebüßt hat (minus 26 %).

2021/22 reduzierte sich die Nachfrage im Bereich Gesundheitswesen um 24,1 %. Trotz eines leichten Plus von gut 10 % wurden die Ausgangswerte des Jahres 2019/20 in 2023/24 nicht mehr erreicht.

Das Sozialwesen hingegen profitiert offensichtlich davon, dass pädagogisch-erzieherische Berufe in den Fokus gerückt sind und bessere Verdienstmöglichkeiten versprechen. Hier stiegen die Teilnehmezahlen im Vergleich zum Vorjahr um das Doppelte. Die Bereiche Elektrotechnik, Informatik und Körperpflege entfielen dagegen komplett.

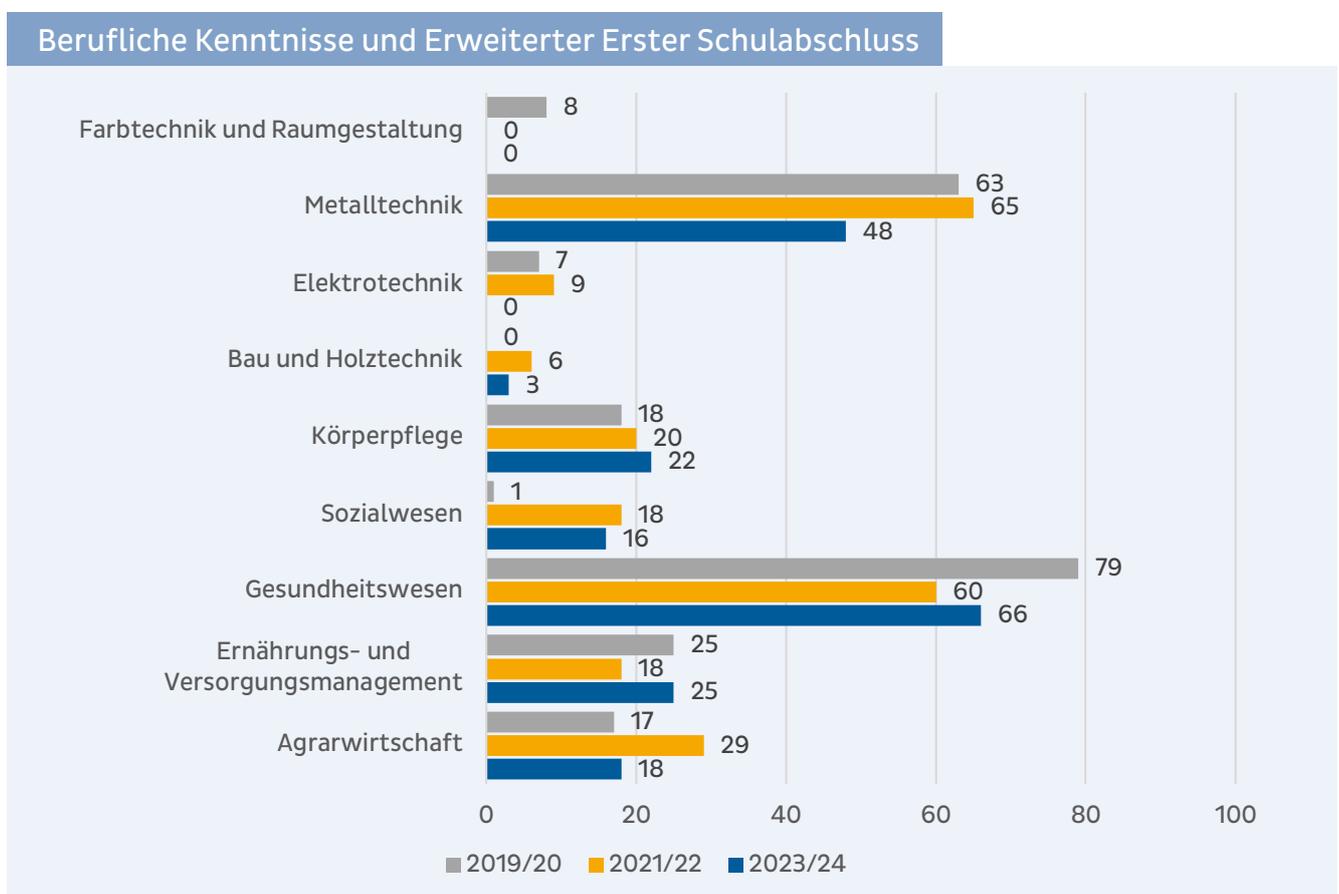


Abb. 37: Berufliche Kenntnisse und Erweiterter Erster Schulabschluss; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Ebenso rasch entfacht wie erloschen scheint das Interesse für den Bereich Agrarwirtschaft zu sein. Hierfür mag man eine kurzzeitig sensibilisierte Wahrnehmung bestimmter Umwelt- und Naturschutzthemen gegenüber verantwortlich machen (Null-Zuwei-

sungen jeweils 2019/20 und 2023/24). Generell bleibt abzuwarten, wie sich Berufswahlpräferenzen sowohl angesichts ökonomischer Überlegungen als auch vor dem Hintergrund ökologisch notwendiger Anpassungen in Zukunft grundsätzlich ausprägen werden.

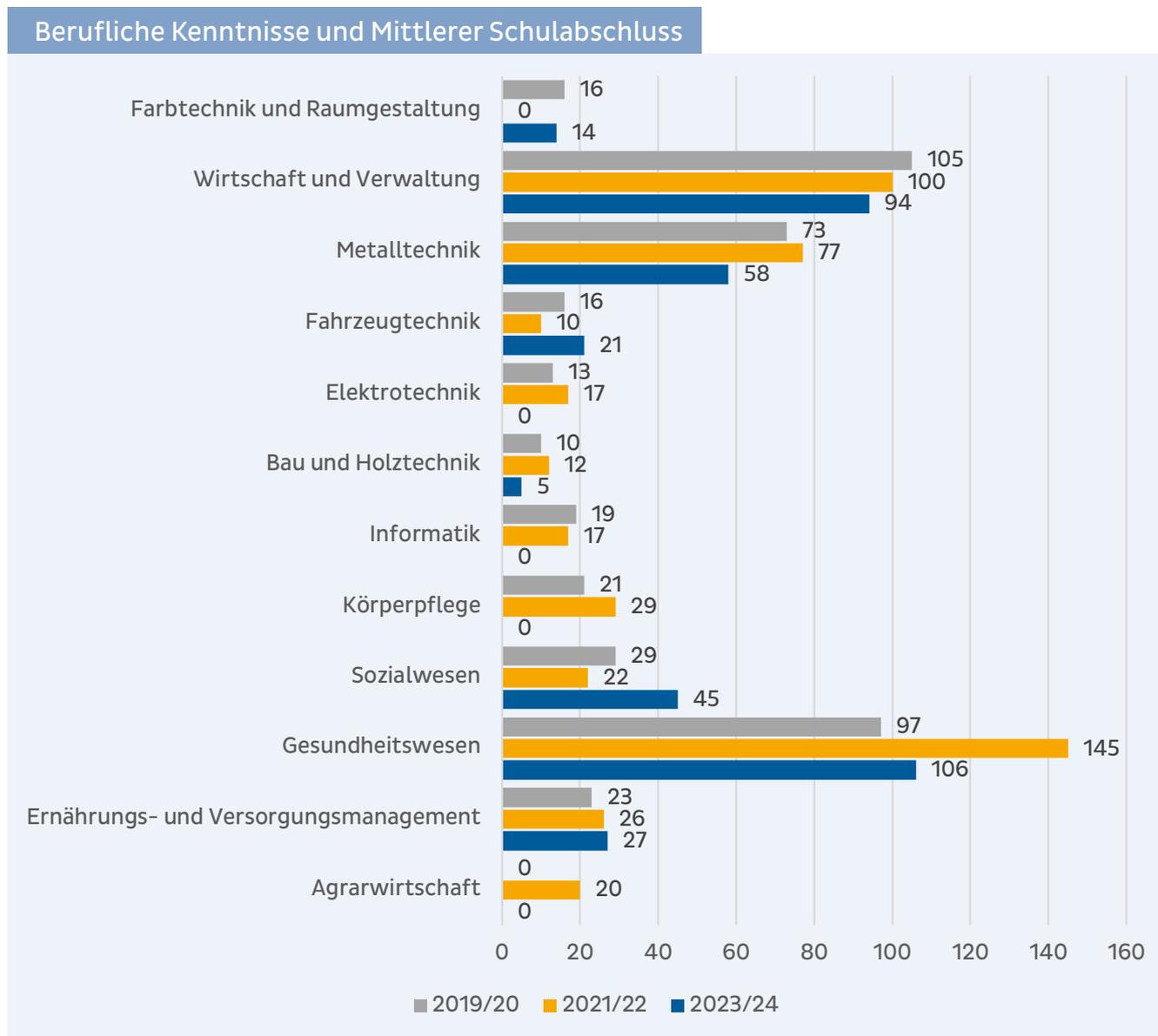


Abb. 38: Berufliche Kenntnisse und Mittlerer Schulabschluss; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf





# AUSBILDUNGS- UND ARBEITSMARKT

## Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Märkischen Kreis

Wo bleiben unsere Jugendlichen nach der Schule? Dieser spannenden Frage wird in diesem Kapitel nachgegangen. Widmet sich der vorliegende Übergangsreport speziell der Zielgruppe der jungen Menschen, die besondere Unterstützung bei ihrem Übergang von der Schule in den Beruf benötigen, konzentrieren sich die Auswertungen in diesem Kapitel deshalb vornehmlich auf die unter 25-Jährigen.

Neben der Darstellung der Relation von Ausbildungsstellen und Bewerbern liegt ein besonderer Fokus auf den Fragen, wie viele junge Menschen sich unter den

Arbeitslosen im Märkischen Kreis befinden und welche (schulischen) Voraussetzungen sie mitbringen, um ihren Eingang in den Arbeitsmarkt zu finden. Zudem bieten die vorliegenden Daten Anknüpfungspunkte erkennbarer Unterstützungsbedarfe, um Angebote zielgerichtet gestalten zu können und vorhandene Instrumente zu optimieren.

Auf dem aufnehmenden Arbeitsmarkt im Märkischen Kreis sollte jeder Jugendliche die Möglichkeit haben, eine seinen Fähigkeiten entsprechende berufliche Tätigkeit ausüben zu können.

## Verhältnis der Berufsausbildungsstellen, Bewerber und Schulabgänger

Rückblickend betrachtet, sank die Gesamtzahl der Schulabgänger seit dem Schuljahr 2017/18 bis zum Schuljahr 2020/21 (Tiefpunkt bei 4.192 Schulabgängern). Ab dem Schuljahr 2021/22 stiegen die Zahlen langsam wieder an und liegen im Schuljahr 2022/23 mit einem Wert von 4.340 Schulabgängern wieder deutlich darüber.

Da Abiturientinnen und Abiturienten tendenziell eher ein Studium anstreben, wurde die Gesamtschülerschaft um diese Personengruppe bereinigt (Abb. 39, gelbe Linie). Im Monitoring lässt sich die Vergleichbarkeit zwischen Angebot und Nachfrage auf diese Weise besser abbilden. In der Schülerschaft ohne Abitur erhöhten sich die Zahlen über die Jahre kontinuierlich leicht, zuletzt um 0,5 %.

Betrachtet man die Berufsausbildungsstellen, lässt sich erfreulicherweise ein steigendes Angebot erkennen. Gab es im Jahr 2021 nur 2.654 bei der Agentur für Arbeit gemeldete Berufsausbildungsstellen, zeigten die zwei Folgejahre kontinuierliche Zuwächse. Das Jahr 2023 wies zuletzt einen Höchstwert von 3.236 gemeldeten Ausbildungsstellen aus. Dies entspricht einer Steigerung von 18 % seit 2021. Das Angebot an Berufsausbildungsstellen übersteigt die Anzahl der Schulabgänger im Jahr 2023. Allerdings sinken die Bewerbungen auf diese Stellen seit Jahren. Für die Unternehmen bedeutet die rückläufige Nachfrage nach Ausbildungsstellen insgesamt eine Verschärfung des Wettbewerbs um die dringend benötigten Nachwuchskräfte. Dies hat zur Folge, dass ein Großteil der zur Verfügung stehenden Ausbildungsstellen nicht besetzt werden kann.

Entwicklung der Berufsausbildungsstellen, Bewerber und Schulabgänger



Abb. 39: Entwicklung der Ausbildungsstellen, Bewerber und Schulabgänger, Stand Dez. 2023; Quellen: Agentur für Arbeit und IT.NRW, Düsseldorf

## Verhältnis Ausbildungsplatznachfrage und -angebot

Abbildung 39 konnte bereits entnommen werden, dass im Berichtsjahr 2022/23 ein Überschuss an Ausbildungsstellen vorlag, die Nachfrage aber geringer ausfiel.

Rein formal hat jede Bewerberin und jeder Bewerber also gute bis sehr gute Chancen auf eine Ausbildungsstelle. Diese Betrachtungsweise unterschlägt allerdings, dass Berufe bei den Jugendlichen unterschiedlich beliebt sind. Manche Branchen sind sehr stark nachgefragt, so dass die Anzahl der Bewerbungen die Anzahl der Stellen übersteigt. Dort ist es schwierig, eine Ausbildungsstelle zu erhalten. Gleichzeitig gibt es Branchen, die stärker um Nachwuchs werben müssen. Dort liegt das Ausbildungsplatzangebot über den Zahlen der Bewerberinnen und Bewerbern.

Die Abbildungen 40 und 41 stellen die Relationen der gemeldeten Ausbildungsstellen je Bewerbung in den Fokus. Abbildung 40 bildet das jeweils günstigste Ausbildungsplatzangebot ab, Abbildung 41 das jeweils ungünstigste.

So gibt es zum Beispiel im Bereich Kunststoff sehr gute Chancen auf eine Ausbildungsstelle. 8,60 Stellen stehen einem Bewerber gegenüber (es gab 5 Bewerbungen auf 43 angebotene Ausbildungsstellen).

Hingegen ist es weiterhin schwierig, im Bereich Verwaltung eine Ausbildungsstelle zu bekommen. 0,48 Stellen stehen einem Bewerber zur Verfügung. Tatsächlich im Jahr 2023 beworben haben sich 77 junge Menschen auf 37 zur Verfügung stehende Ausbildungsstellen.

Neben den verschiedenen Beliebtheitswerten darf nicht vergessen werden, dass der Märkische Kreis ein Flächenkreis ist. Gerade für junge Schulabgänger ohne Abitur, die in der Regel minderjährig und ohne Führerschein sind, ist es schwierig bis teilweise unmöglich, eine Ausbildungsstelle in einer entfernteren Stadt anzutreten. Selbst wenn das Interesse vorhanden wäre, würde aus Mobilitätsgründen unter Umständen keine Bewerbung erfolgen.



Abb. 40: Bewerber-/Stellenrelation, Stand September 2023; Quelle: Agentur für Arbeit

## Relation gemeldeter Ausbildungsstellen je Bewerber/in

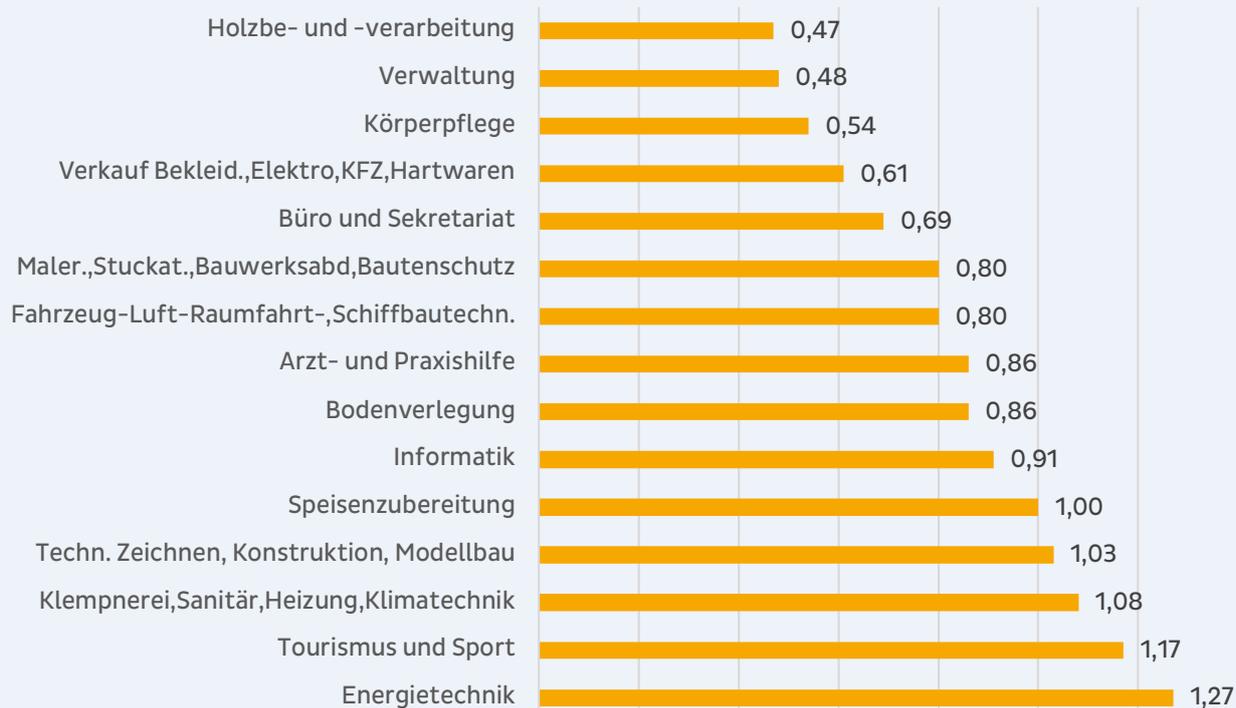


Abb. 41: Bewerber-/Stellenrelation, Stand September 2023; Quelle: Agentur für Arbeit

## Arbeitslosenstatistik

Die Arbeitslosenquote lag – auf alle Arbeitslosen im Märkischen Kreis bezogen – im Jahr 2023 bei 7,0 %. Auf den Rechtskreis des SGB II entfielen davon 4,9 %, auf den Rechtskreis des SGB III 2,1 %. Insgesamt bezogen 15.691 Menschen Leistungen nach den Maßgaben des SGB II bzw. des SGB III.

Der Mittelwert der Arbeitslosenquote belief sich im SGB II seit 2018 auf jährlich 4,4 % und liegt im Jahr 2023 über dem Durchschnitt. Bei jährlich durchschnittlich 2,2 % seit 2018 befindet sich der Wert bei den SGB III-Beziehern im Jahr 2023 ungefähr auf diesem Niveau.

## Arbeitslosenquoten in % (gesamt – SGB II – SGB III)

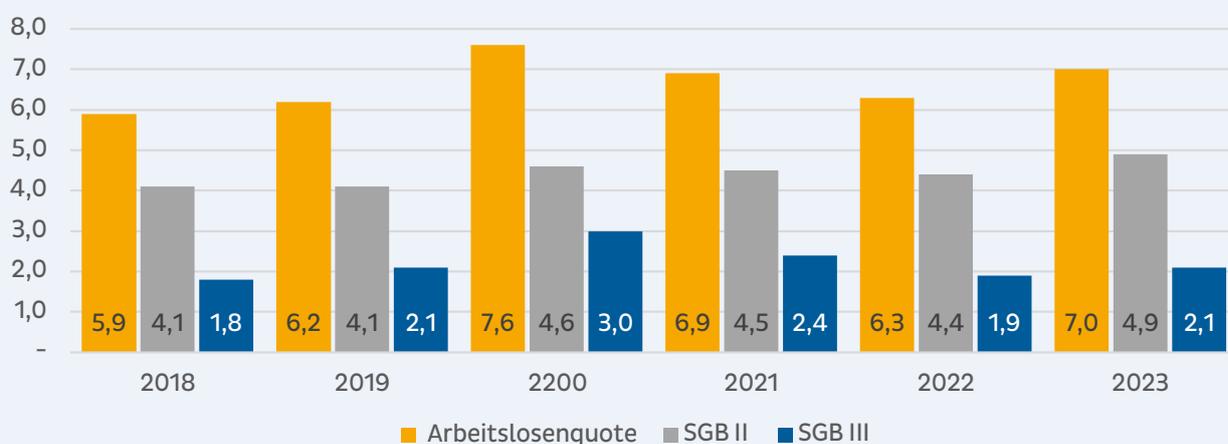


Abb. 42: Entwicklung Arbeitslosenquoten; Quelle: Agentur für Arbeit

In der folgenden Abbildung 43 werden speziell die Arbeitslosenzahlen der U25-Jährigen im Zeitraum 2018 – 2023 (SGB II und SGB III) betrachtet.

19,1 % auf 1.227 Arbeitslose anzusteigen (Arbeitslosenquote = 5,2 %). Der überwiegende Teil (66,4 %) der U25-Jährigen hat die deutsche Staatsangehörigkeit.

Nach einem Peak im Jahr 2020 sanken die Zahlen über zwei Jahre um 37,7 % auf einen Tiefstwert von 993 U25-Arbeitslosen, um dann zum Jahr 2023 wieder um

Trotz steigender Zahlen bei den U25-Jährigen liegt die Arbeitslosenquote der Kohorte 1,8 % unter der Quote aller Arbeitslosen im Märkischen Kreis.

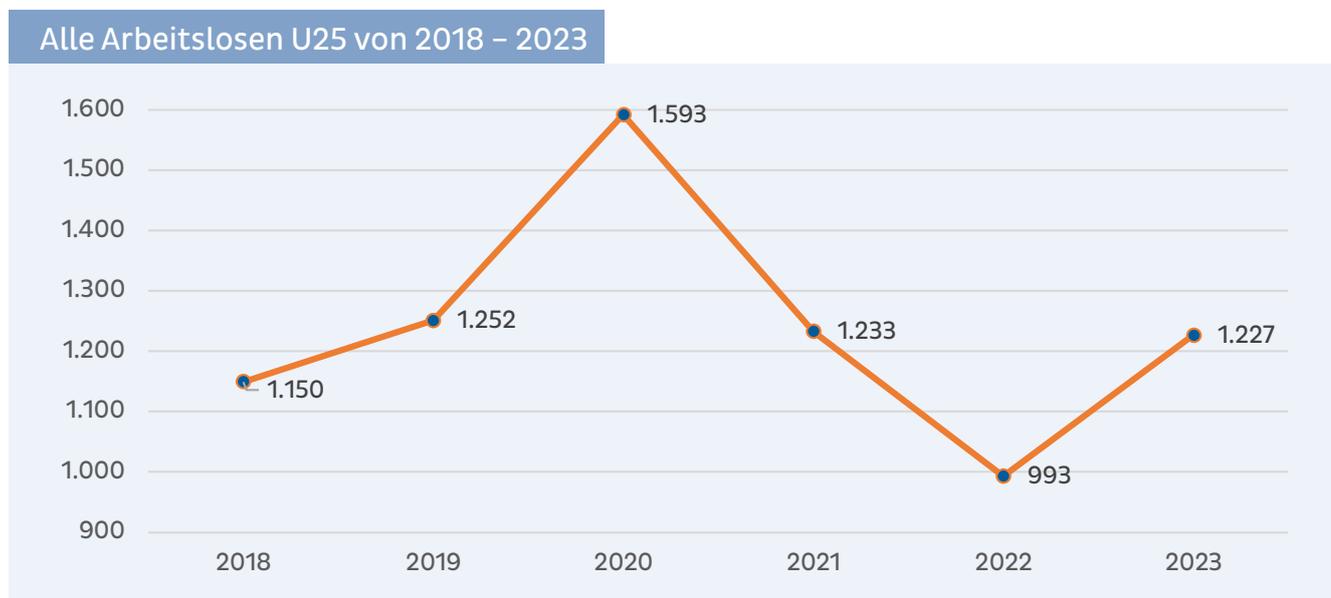


Abb. 43: Entwicklung Arbeitslosenquoten U25; Quelle: Agentur für Arbeit

Im Jahr 2023 bezogen insgesamt 15.691 Menschen im Märkischen Kreis Leistungen vom Jobcenter oder der Agentur für Arbeit. Der Anteil derer, die Leistungen vom Jobcenter, also nach dem SGB II erhielten, ent-

spricht 70 % (10.989 Leute). Davon waren 6,6 % unter 25 Jahre alt (721 Personen). Dies entspricht exakt dem Anteil des Jahres 2021.



Abb. 44: Arbeitslose SGB II; Quelle: Agentur für Arbeit

Um die Arbeitsmarktsituation der Arbeitslosen – insbesondere der Menschen unter 25 Jahren – besser beurteilen zu können, bedarf es unter anderem einer Betrachtung ihrer Schulabschlüsse. Diese sind, neben den Schulnoten und dem persönlichen Eindruck im Vorstellungsgespräch, ein wichtiges Kriterium für den Zugang zum Arbeitsmarkt.

Insgesamt 1.227 junge Menschen waren im Jahr 2023 auf das Jahresmittel gerechnet ohne Arbeit (Abbildung 45). Auffällig ist der hohe Anteil derer, die nur über einen Ersten Schulabschluss verfügen (30,7 %). Es überrascht, dass auch diejenigen, die über einen Mittleren Schulabschluss verfügen, mit einem Anteil von 24,9 % eine durchaus markante Größe darstellen.

Ein weiterer hoher Anteil – 20,4 % – verfügt über keinen Schulabschluss. Von 8,7 % liegen keine Angaben über Schulabschlüsse vor.

Augenscheinlich ist, dass keine oder eine schlechtere Schulbildung ein Indikator für Arbeitslosigkeit ist. Arbeitslose unter 25, die die Fachhochschulreife (8,8 %) oder das Abitur (6,4 %) vorweisen können, sind im Vergleich seltener von Arbeitslosigkeit betroffen.

Umso wichtiger ist es, dass insbesondere die jungen Menschen, die über keinen oder einen niedrigen Schulabschluss verfügen, bei ihrem Übergang in das Arbeitsleben mit entsprechenden Maßnahmen unterstützt und gefördert werden.

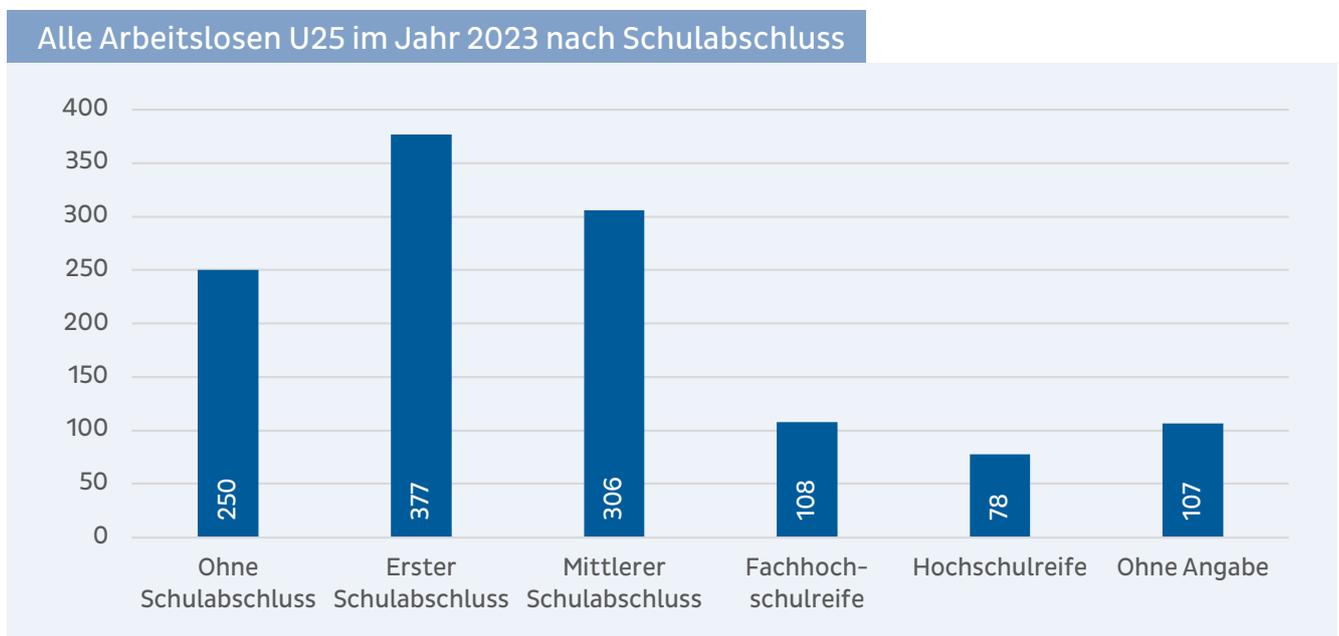


Abb. 45: Arbeitslose U25 gesamt nach Schulabschluss; Quelle: Agentur für Arbeit

Bei den insgesamt 1.227 jungen Menschen ohne Arbeit lohnt neben dem Blick auf den Schulabschluss auch ein Blick auf eventuell bereits erworbene Berufsabschlüsse. Neben Schulabschlüssen könnten Berufsabschlüsse eine Grundlage bilden, um eine Arbeitslosigkeit schneller wieder zu beenden.

Es erfolgt eine gemeinsame Darstellung der Beziehungen und Bezieher von SGB II und SGB III (Abb. 46). Eine Einzelauswertung nach den jeweiligen Rechtsgrundlagen war bei der Auswertung der Berufsabschlüsse aufgrund datenschutzrechtlicher Gründe nicht möglich.

Auffällig ist bei allen Arbeitslosen der hohe Teil ohne einen Berufsabschluss. 934 junge Menschen (76,1 %) verfügen über keine zuvor abgeschlossene Berufsausbildung. Von den 293 Arbeitslosen unter 25, die eine Berufsausbildung vorweisen können, haben 274 eine schulische oder betriebliche Ausbildung (93,5 %) und 19 eine akademische Ausbildung (6,5 %).

Diese Zahlen verdeutlichen, wie wichtig Bildung für den Zugang zum Arbeitsmarkt ist. Je höher ein Schulabschluss oder eine Berufsausbildung ausfallen, so höher stehen die Chancen, im weiteren Verlauf nicht arbeitslos zu werden.

## Arbeitslose U25 nach Berufsabschluss im Jahr 2023

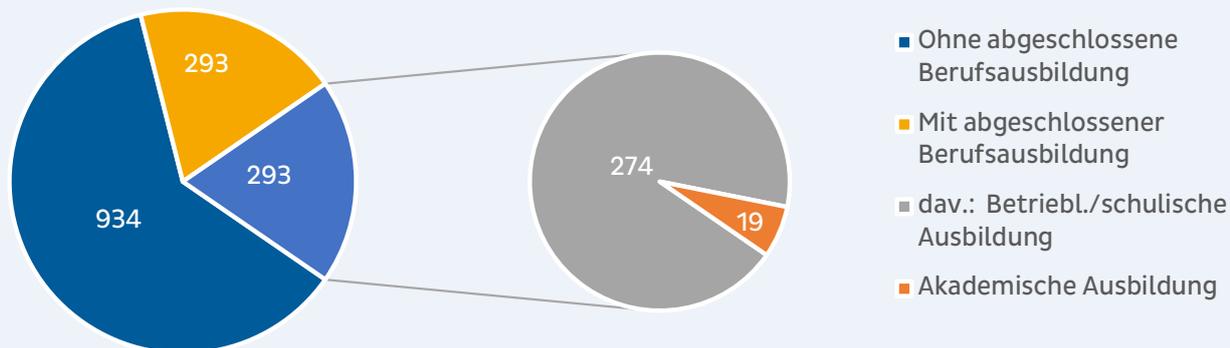


Abb. 46: Arbeitslose U25 gesamt nach Berufsabschluss; Quelle: Agentur für Arbeit

Die Anzahl der U25-Arbeitslosen, getrennt nach den Rechtskreisen SGB II und SGB III und nach Schulabschlüssen betrachtet, repräsentiert die Gesamtheit erreichter Abschlüsse nach Rechtskreiszugehörigkeit.

Im Jahresmittel bezogen im Jahr 2023 insgesamt 721 junge Leute Leistungen nach dem SGB II (Abb.47). Dies entspricht einem Anteil von 58,8 % an der Gesamtzahl der U25-Arbeitslosen. Die Arbeitslosenquote lag in dieser Personengruppe bei 3,1 %.

Auch bei separater Betrachtung der beiden Rechtskreise fällt auf, dass der Anteil derer, die im SGB II-Bezug nur über einen Ersten, einen Mittleren oder über keinen Schulabschluss verfügen, im Verhältnis zu den höheren Schulabschlüssen hoch ist.

30,4 % der Bezieher verfügen über einen Ersten Schulabschluss. Dies entspricht fast exakt dem Anteil dieser Personengruppe (30,7 %).

25,1 % können keinen Schulabschluss vorweisen (im Vergleich: 20,4 % im gesamten Rechtskreis SGB II und SGB III). Den Mittleren Schulabschluss schafften 19,3 %.

## Arbeitslose U25 SGB II im Jahr 2023 nach Schulabschluss

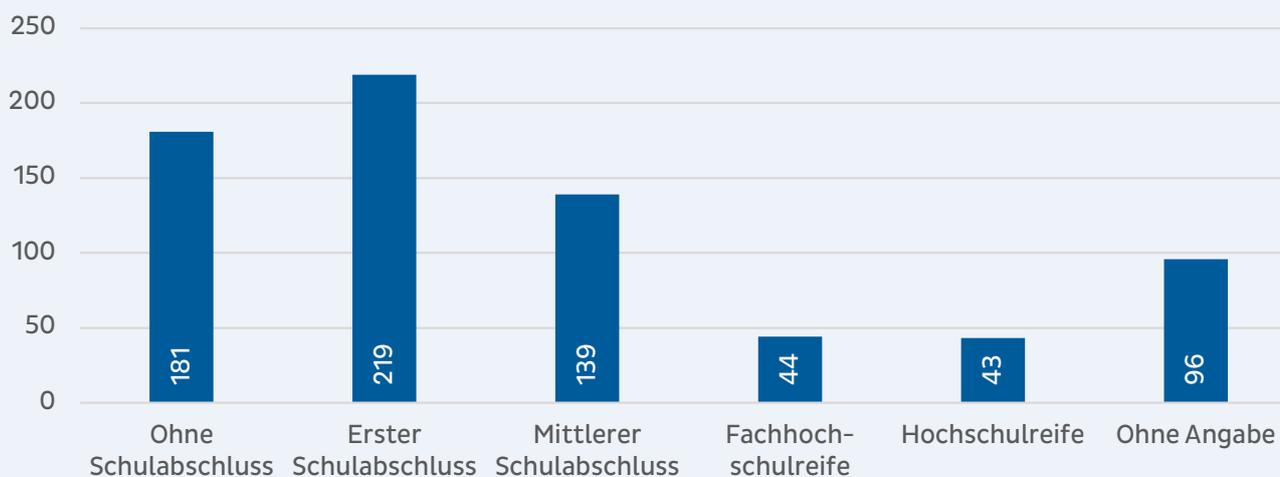


Abb. 47: Arbeitslose U25 nach Schulabschluss SGB II; Quelle: Agentur für Arbeit

Abbildung 48 stellt dar, über welchen Schulabschluss die U25-Jährigen im SGB III-Bezug im Jahr 2023 verfügten. Insgesamt gab es 506 junge Menschen in diesem Rechtskreis. Dies entspricht einem Anteil von 41,2 % an der Gesamtzahl der U25-Arbeitslosen. Die Arbeitslosenquote lag in dieser Personengruppe bei 2,2 %.

Insgesamt war das Bildungsniveau der U25-Jährigen im SGB III-Bezug höher. Damit einher geht eine um 50 % niedrigere Arbeitslosigkeit von jungen Menschen ohne

Schulabschluss als bei der vergleichbaren Gruppe im Bereich SGB II (13,6 % zu 25,1 %). 33,2 % hatten einen Mittleren Abschluss. Die Zahl derer, welche die Fachhochschulreife vorweisen konnten, liegt mit 12,6 % doppelt so hoch wie im SGB II-Bezug mit 6,1 %. Nur bei der Hochschulreife sind die Zahlen prozentual relativ ausgeglichen. Auch scheinen die Menschen im SGB III-Bezug öfter Angaben zu ihrer Schulbildung gemacht zu haben: Lediglich 2,4 % sind in der Sparte „ohne Angaben“ zu verzeichnen (13,3 % im SGB II-Bezug).



Abb. 48: Arbeitslose U25 nach Schulabschluss SGB III; Quelle: Agentur für Arbeit

Abbildung 49 bietet nochmals einen Überblick über die zuvor detailliert dargestellten Zahlen – insbesondere im Hinblick auf die unter 25-Jährigen.

Die Zahl der U25-Arbeitslosen ist seit 2019 nur leicht zurückgegangen. Der Anteil derer, die über keinen Schulabschluss verfügen, ist in den letzten vier Jahren um insgesamt 23,3 % gesunken – eine positive Tendenz.

Allerdings ist der Anteil der unter 25-Jährigen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen können, mit 76,1 % hoch. Betrachtet man die beiden Rechtskreise im Detail, sind die Zahlen derjenigen im SGB II-Bezug, die keinen Berufsabschluss haben, mit 93,4 % weiterhin immens (im Vergleich zu 51,1 % bei den U25 SGB III-Beziehern).

Arbeitslose	2019	2021	2023
Arbeitslosenzahl gesamt	14.109	15.621	15.691
Arbeitslosenquote gesamt	6,2	6,9	7,0
Arbeitslose U25	1.252	1.233	1.227
Arbeitslosenquote U25	5,3%	5,3%	5,2%
Davon Arbeitslose U25 SGB III	557	559	506
Davon Arbeitslose U25 SGB II	694	674	721
Arbeitslose U25 ohne Schulabschluss	326	300	250
SGB II ohne abgeschlossene Berufsausbildung	663	638	674
Anteil Arbeitslose U25 ohne Berufsabschluss an Arbeitslosen in % insgesamt	77,2 %	73,2 %	76,1 %
Anteil Arbeitslose U25 ohne Berufsabschluss an Arbeitslosen U25 in % SGB II	95,1 %	94,7 %	93,4 %
Anteil Arbeitslose U25 ohne Berufsabschluss an Arbeitslosen U25 in % SGB III	55,5 %	47,2 %	51,1 %

Abb. 49: Überblick Arbeitslosensituation; Quelle: Agentur für Arbeit

## Die TOP 5 der am häufigsten abgeschlossenen Ausbildungsverträge im MK

Nachfolgend wird in Abbildung 50 präzisiert auf den Märkischen Kreis dargestellt, welche TOP 5 Ausbildungen die Jungen und Mädchen nach Beendigung der Schule im Jahr 2023 begonnen haben. Bei den

Mädchen teilen sich zwei Berufe (Zahnmedizinische Fachangestellte und Kauffrau im Einzelhandel) mit dem gleichen Anteil den fünften Platz, so dass sie beide aufgeführt werden.

Jungen nach Anzahl der Neuabschlüsse	Mädchen nach Anzahl der Neuabschlüsse
1. Maschinen- und Anlagenführer	1. Industriekauffrau
2. Industriemechaniker	2. Medizinische Fachangestellte
3. Industriekaufmann	3. Verkäuferin
4. Kraftfahrzeugmechatroniker	4. Kauffrau für Büromanagement
5. Elektroniker für Betriebstechnik	5. Zahnmedizinische Fachangestellte
	5. Kauffrau im Einzelhandel

Abb. 50: Rangliste TOP 5 Ausbildungsabschlüsse im Märkischen Kreis; Quelle: Berufsbildungsstatistik IT.NRW

## Die TOP 5 der am häufigsten aufgelösten Ausbildungsverträge im MK

Abbildung 51 zeigt, in welchen TOP 5 Berufen die Auflösungsrate der im Märkischen Kreis geschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2023 am höchsten war.

Bei den Jungen befinden sich zwei Berufe auf Platz 5, da diese die gleiche Anzahl an gelösten Ausbildungsverträgen aufwiesen.

Jungen nach Anzahl der Auflösungen	Mädchen nach Anzahl der Auflösungen
1. Kraftfahrzeugmechatroniker	1. Verkäuferin
2. Maschinen- und Anlagenführer	2. Industriekauffrau
3. Industriemechaniker	3. Kauffrau für Büromanagement
4. Elektroniker	4. Friseurin
5. Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	5. Kauffrau im Einzelhandel
5. Maler und Lackierer	

Abb. 51: Rangliste TOP 5 vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse im Märkischen Kreis; Quelle: Wirtschaftskammern MK

Auffällig ist, dass Berufe, die sich in der TOP 5 der beliebtesten und am meisten geschlossenen Ausbildungsverträge befanden, sowohl bei den Jungen als

auch bei den Mädchen ebenfalls unter den TOP 5 der am meisten gelösten Ausbildungsverträge waren.

In drei Berufen, dem Kraftfahrzeugmechatroniker, dem Maschinen- und Anlageführer sowie dem Industriemechaniker wurden im Jahr 2023 bei den Jungen die meisten Ausbildungsverhältnisse gelöst, obwohl diese unter den TOP 5 der am häufigsten geschlossenen Ausbildungsverträge geführt waren.

Bei den Mädchen sind es sogar vier Berufe der beliebtesten Berufe der TOP 5, bei denen geschlossene Ausbildungsverträge gelöst wurden.

Es stellt sich die Frage, warum beliebte Berufe eine so hohe Abbruchrate aufweisen. Liegt es an falschen Vorstellungen, die die Jugendliche vom gewählten Ausbildungsberuf haben? Waren die Anforderungen zu hoch?

All diese Fragen können im Diskurs in einschlägigen Fachgremien erörtert werden, um generelle Abbruchraten, aber auch speziell bei den beliebten und anscheinend vor Beginn der Ausbildung im anderen Licht gesehenen Berufe, zu verhindern.

Prozentual wurden die meisten Ausbildungsverträge im ersten Ausbildungsjahr gelöst, gefolgt von der Probezeit oder dem zweiten Ausbildungsjahr (diese beiden halten sich ungefähr die Waage).

Praktika, sei es während der Schulzeit oder aber nach der Schule, können unter anderem helfen, andere Erwartungen frühzeitig zu korrigieren und bei der Berufswahlentscheidung einen langfristigen Erfolg zu garantieren.



**JUGENDLICHE MIT VERMEHRTEM  
UNTERSTÜTZUNGSBEDARF  
AM ÜBERGANG**

## Übersicht über Schulabschlüsse der Schulabgänger

Dieses letzte Kapitel des Übergangsreports 2024 widmet sich speziell den Schülerinnen und Schülern, die vermehrte Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf benötigen. Aufgeteilt in vier Unterkapitel (Jugendliche ohne oder mit geringerem Schulabschluss, Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, Förderschüler einschließlich Gemeinsames Lernen sowie Jugendliche mit psychischen Beeinträchtigungen) werden die Bedarfe der verschiedenen Zielgruppen herausgearbeitet und dargestellt. Zum Einstieg in das Thema werden in Abbildung 52 die erreichten Schulabschlüsse in den Jahren 2021 bis 2023 im Märkischen Kreis abgebildet.

Zunächst lässt sich festhalten, dass sich die Schulabgangszahlen kontinuierlich erhöht haben. Von 2021 – 2023 ist eine Steigerung von 3,1 % zu verzeichnen. Junge Menschen, die Hoffnung, Wünsche und Vorstellungen von ihrer Zukunft haben, betreten den neuen Lebensabschnitt Ausbildung, Studium und Beruf.

Ein besonderer Blick soll auf die Schülerschaft gelenkt werden, die aufgrund eines fehlenden oder geringen Schulabschlusses schlechtere Chancen haben, eine Ausbildungsstelle zu erhalten. Die Abbildung verdeutlicht es: Die Zahl derjenigen, die die Schule mit dem Ersten, einem Förderschulabschluss oder ohne einen Abschluss verlassen, steigt seit 2021 stetig an. Von 435 Abgängerinnen und Abgängern im Jahr 2021 über 491 im Jahr 2022, beläuft sich die Gesamtzahl im Jahr 2023 auf 533. Eine Steigerung von insgesamt 18,4 %.

Zu beachten ist dabei auch die hohe Anzahl derjenigen, die die Schule ohne Abschluss verlassen. Hier ergibt sich innerhalb von zwei Jahren ein Plus von 8,9 %.

Die nachfolgenden Ausführungen und Abbildungen geben einen tieferen Einblick in das Thema und lenken den Blick speziell auf die U25-Arbeitslosen. Dabei steht der synoptische Charakter im Vordergrund.

Erreichter Abschluss – Abgängerinnen und Abgänger	2021			2022			2023		
	Ge- samt	w	m	Ge- samt	w	m	Ge- samt	w	m
Abschlusszeugnis im zieldifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung	48	16	32	52	20	32	59	26	33
Abschluss des zieldifferenten Bildungsgangs Lernen	111	37	74	137	53	84	141	50	91
Ohne Abschluss	143	49	94	153	66	87	157	63	94
Erster Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	38	17	21	30	9	21	44	21	23
Erster Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B	95	35	60	119	48	71	132	56	76
Erweiterter Erster Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	21	13	8	42	26	16	7	1	6
Erweiterter Erster Schulabschluss	513	228	285	450	178	272	478	203	275
Mittlerer Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	814	447	367	827	468	359	817	421	396
Mittlerer Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der Qualifikationsphase 1	92	43	49	125	71	54	125	69	56
Mittlerer Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe	682	301	381	730	329	401	702	308	394
Fachhochschulreife (schulischer Teil)	141	73	68	157	77	80	165	82	83
Abitur (allgemeine Hochschulreife)	1488	818	670	1429	839	590	1503	815	688
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>4196</b>	<b>2077</b>	<b>2119</b>	<b>4251</b>	<b>2184</b>	<b>2067</b>	<b>4330</b>	<b>2115</b>	<b>2215</b>

Abb. 52: Übersicht der Schulabgänger nach Schulabschlüssen; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

## Jugendliche ohne oder mit geringem Schulabschluss

Abbildung 53 verdeutlicht, wie viele Jugendliche die Schule in 2019, 2021 und 2023 ohne oder mit einem Ersten Schulabschluss (ehemals Hauptschulabschluss nach Klasse 9) verlassen haben. Auffällig ist, dass im Jahr 2023 die jeweils höchsten Werte in allen Sparten vorliegen. Bei den Abgängern ohne Abschluss steigen die Zahlen kontinuierlich an, beim Ersten Abschluss ohne Berechtigung steigen die Werte nach einem kurzfristigen Abfall in 2021 wieder um 23,3 % auf den aktuellen Höchstwert von 3,0 %.

Zur Einordnung: Förderschülerinnen und Förderschüler sind in den Zahlen „Erster Schulabschluss ohne Berechtigung zum Besuch der Klasse 10, Typ B“ und „Ohne Schulabschluss“ enthalten, aber mit sehr kleinen Prozentanteilen (z. B. 6,1 % mit Erstem Schulabschluss ohne Berechtigung und 4,5 % ohne Schulabschluss in 2023. Dies entspricht acht von 132 bzw. sieben von 157 Jugendlichen).

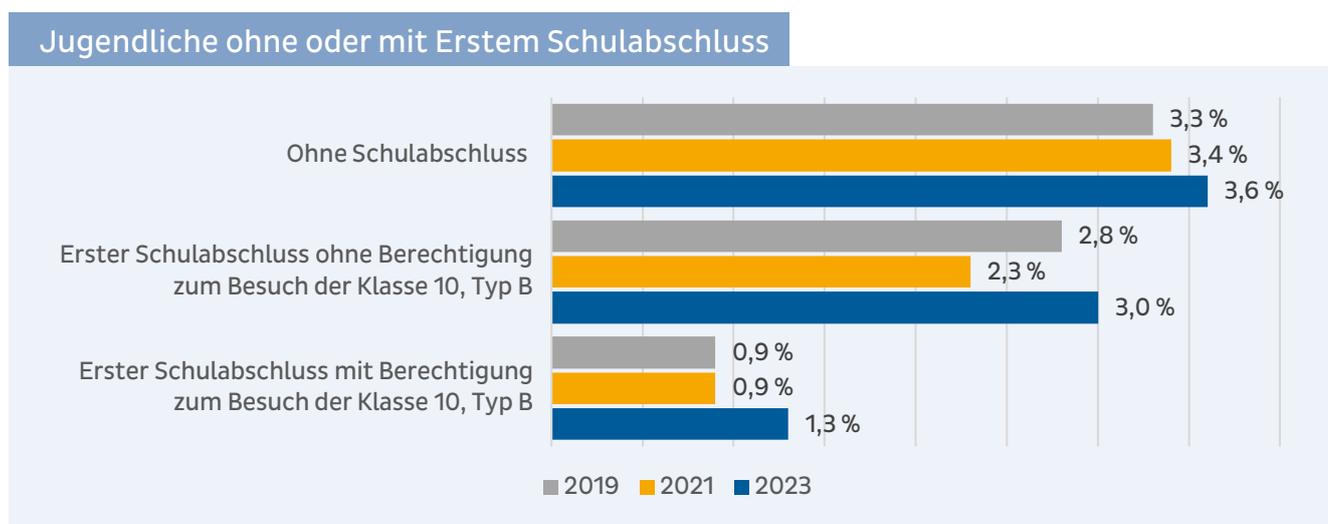


Abb. 53: Übersicht der Schulabgänger ohne oder mit Erstem Schulabschluss; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Wie sieht die Geschlechterverteilung bei den zuvor genannten Schulabschlüssen über mehrere Jahre aus? Auffällig ist, dass die Jungen einen höheren Anteil an den niedrigen Abschlüssen haben bzw. die

Schule ganz ohne Abschluss verließen (Abb. 54). Im Jahr 2023 waren 19,8 % mehr Jungen als Mädchen ohne Schulabschluss. Abbildung 55 hebt dies nochmals signifikant anhand eines Jahres hervor.

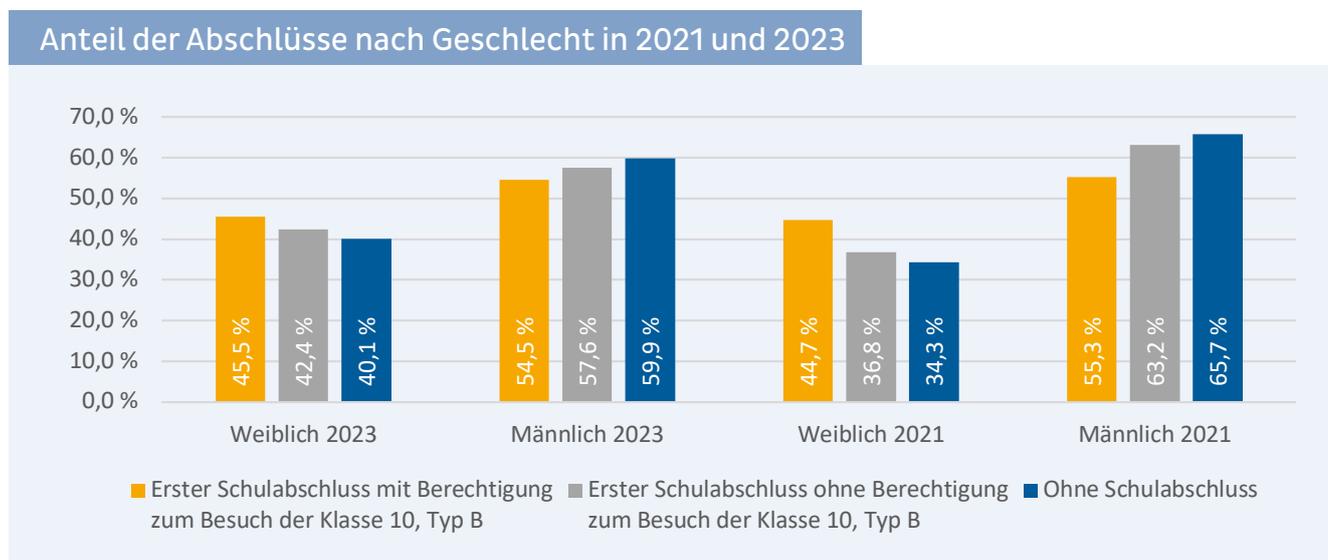


Abb. 54: Übersicht der Schulabgänger ohne oder mit Erstem Schulabschluss nach Geschlecht; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

## Anteil der Abschlüsse nach Geschlecht 2023

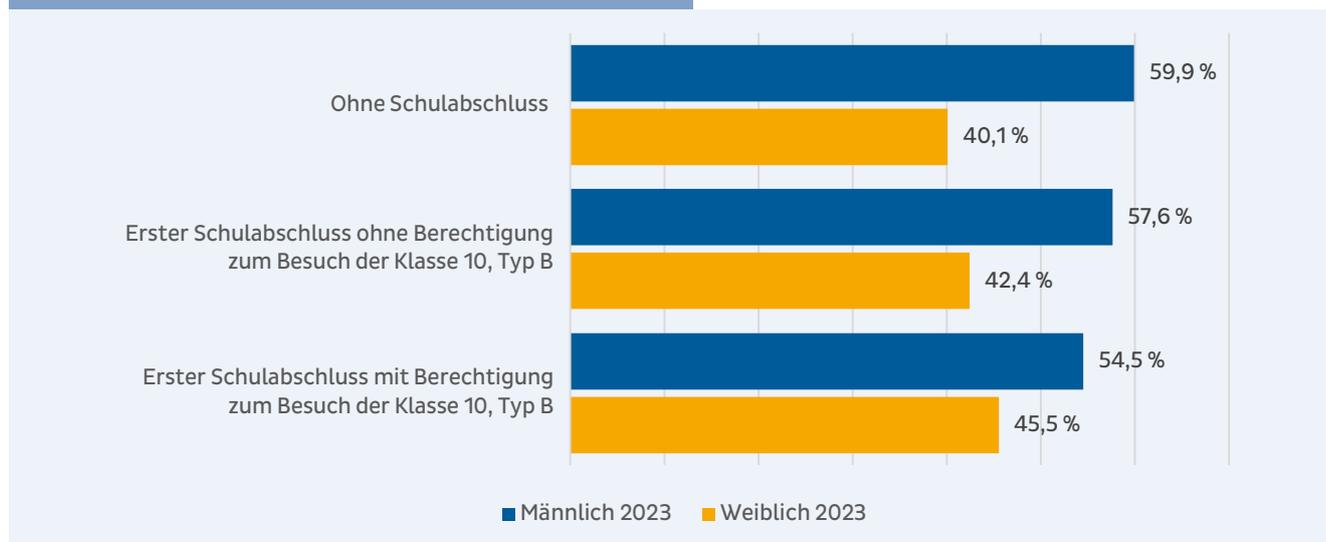


Abb. 55: Übersicht der Schulabgänger ohne oder mit Erstem Schulabschluss nach Geschlecht; Quelle: IT.NRW, Düsseldorf

Zwar schwanken die tatsächlichen Zahlen derjenigen, die unter 25 Jahren arbeitslos sind, aber die Zahlen derer, die über einen Ersten Schulabschluss verfügen,

bleiben relativ konstant. Erfreulicherweise sinkt der Anteil derer, die keinen Schulabschluss nachweisen können.

	2019	2020	2021	2022	2023
Alle Arbeitslosen U25	1.252	1.593	1.233	993	1.227
Daran Anteil ohne Schulabschluss	26,1 %	23,9 %	24,3 %	22,0 %	20,4 %
Daran Anteil Erster Schulabschluss	30,9 %	32,3 %	31,5 %	29,6 %	30,7 %

Abb. 56: Übersicht der Schulabgänger ohne oder mit Erstem Schulabschluss Anteil Arbeitslose U25; Quelle: Agentur für Arbeit

Bei schwankenden Gesamtzahlen aller Arbeitslosen U25 liegt – bezogen auf den betrachteten Zeitraum – die Kohorte derjenigen, die über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt, bei durchschnittlich 74,8 %. Im Jahr 2023 lag die Quote ein wenig über dem Mittelwert.

Die Gruppe mit abgeschlossener Berufsausbildung weist im Mittel einen Prozentsatz von 25,2 % aus. Im Jahr 2023 verringerte sich der Wert dort marginal um 1,3 %.

	2019	2020	2021	2022	2023
Alle Arbeitslosen U25	1.252	1.593	1.233	993	1.227
Daran Anteil ohne abgeschl. Berufsausbildung	76,3 %	72,9 %	73,2 %	75,6 %	76,1 %
Daran Anteil mit abgeschl. Berufsausbildung	23,6 %	27,1 %	26,8 %	24,4 %	23,9 %

Abb. 57: Übersicht der Schulabgänger ohne oder mit abgeschlossener Berufsausbildung Anteil Arbeitslose U25; Quelle: Agentur für Arbeit

## Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte

Bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern sind Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte in der Gruppe, die keinen oder nur einen geringen Schulabschluss erreichen, überrepräsentiert (Vgl. Klemm (2023): Jugendliche ohne Hauptschulabschluss – Demokratische Verknappung und qualifikatorische Vergeudung, Bertelsmann-Stiftung, S. 19 ff.).

Um für diese Schülerschaft die Bedingungen von der Schule in den Beruf zu optimieren und gegebenenfalls entsprechende Unterstützungsangebote etablieren zu können, haben die Kommunale Koordinierungsstelle KAoA und das Kommunale Integrationszentrum

des Märkischen Kreis die Situation von Schulabgängern auf Kreisebene näher betrachtet. Die Ergebnisse werden auf den Seiten 55 bis 66 dargestellt.

Hierzu wurde eine Befragung von 97 Zehntklässlerinnen und Zehntklässlern mit Migrationshintergrund an Haupt-, Sekundar- und Gesamtschulen mit Blick auf ihre persönliche Situation und ihre weiteren Pläne durchgeführt. Der Befragungszeitraum lag vor der Zeugnisausgabe zwischen April und Juni 2024.

Von den 97 Schülerinnen und Schülern waren 45 weiblich und 52 männlich (46,4 % zu 53,6 %).

Die befragten Jugendlichen benannten die aus ihrer Sicht zu erwartenden Schulabschlüsse. Knapp die Hälfte (44,3 %) ging davon aus, den Erweiterten Ersten Schulabschluss (ehemals Hauptschulabschluss nach Klasse 10) zu erwerben. Die Zahl derer, die den Mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) mit

oder ohne Q-Vermerk erwarteten, hält sich mit 21,6 % zu 25,8 % relativ die Waage. Nur wenige Schülerinnen und Schüler gingen davon aus, keinen (5,2 %) oder „nur“ den Ersten Schulabschluss (ehemals Hauptschulabschluss nach Klasse 9 – 3,1 %) zu erwerben.

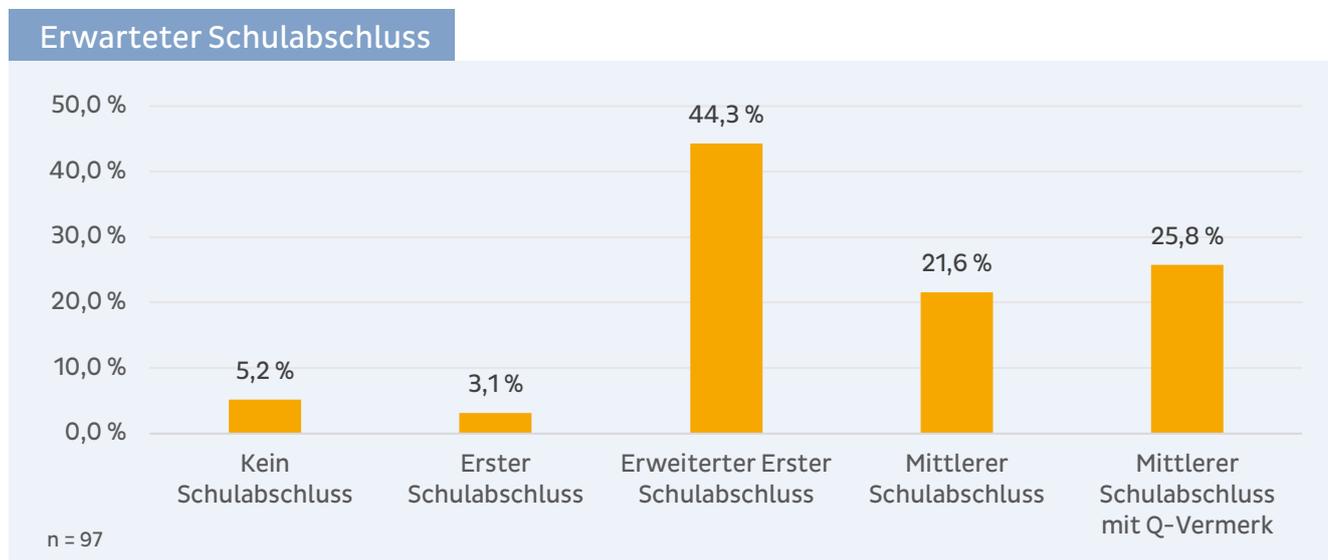


Abb. 58: Erwarteter Schulabschluss; Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

Auf längere Sicht planen knapp 60 % der befragten Jugendlichen, eine Ausbildung zu beginnen. Jedoch möchte ein Teil dieser knapp 60 % zunächst weiter die Schule (vorwiegend ein Berufskolleg) besuchen, rund ein Viertel strebt ein Studium an.

Wenig orientiert erscheinen die 8,2 %, die kein Ziel haben und diejenigen der 4,1 %, die in eine Selbstständigkeit einmünden möchten, ohne eine Fachrichtung benennen zu können.

## Berufliche Ziele (perspektivisch)

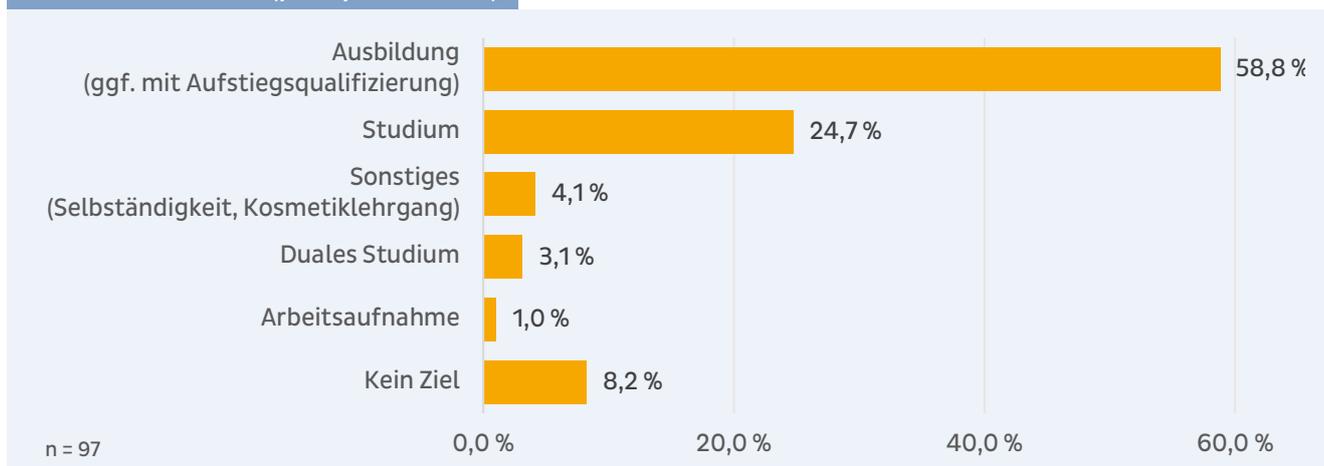


Abb. 59: Berufliche Ziele (perspektivisch); Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

Die Befragung hat zudem ergeben, dass männliche Jugendliche mehr an einer Ausbildung interessiert sind als weibliche. 68,9 % der Jungen teilten mit, eine Ausbildung beginnen zu wollen, bei den Mädchen äußerten lediglich 50,0 % dieses Interesse. Die Unterschiede liegen u.a. in der Tatsache begründet, dass weibliche Jugendliche oftmals höhere Bildungsambitionen haben und das Studium anstelle einer Ausbildung anstreben.

Zu ihren Anschlussoptionen befragt gaben insgesamt 48,5 % an, im Anschluss an die 10. Klasse auf das Berufskolleg zu wechseln, um dort einen (höheren) Berufsabschluss zu erwerben (Abb. 60). Auch eine Einmündung in die Gesamtschule (12,4 %) und das Gymnasium (3,1 %) sind mit dem Ziel eines höheren Schulabschlusses verbunden. Den Übergang in eine berufliche oder schulische Ausbildung streben zunächst nur 21,6 % bzw. 4,1 % der Schülerinnen und Schüler an, von denen aber bei Weitem nicht alle zum Zeitpunkt der Befragung eine Zusage hatten.

## Anschlussoptionen nach der SEK I

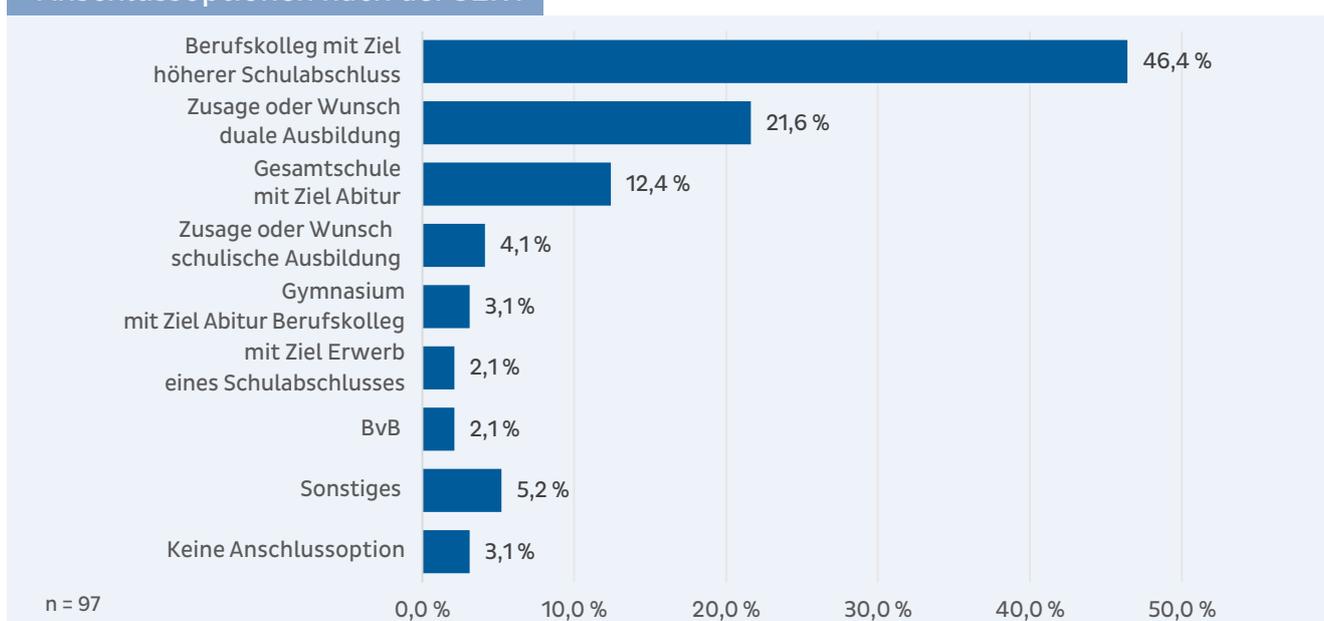


Abb. 60: Anschlussoptionen nach der SEK I; Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

28,9 % der Jugendlichen äußerten zwar den Wunsch, eine Ausbildung absolvieren zu wollen, diese jedoch nicht direkt nach Beendigung der Schule zu planen. Die Priorität dieser Zielgruppe lag mit insgesamt 89,3 % darauf, zunächst am Berufskolleg einen (höheren) Schulabschluss zu erreichen.

Als dominierenden Grund gaben 46,4 % der Schülerinnen und Schüler an, dass sie zunächst weiter im System Schule bleiben möchten (Abb. 61). Jeweils 21,4 % fühlten sich entweder noch nicht (ausbildungs-)reif oder waren hinsichtlich der Berufswahl noch unsicher.

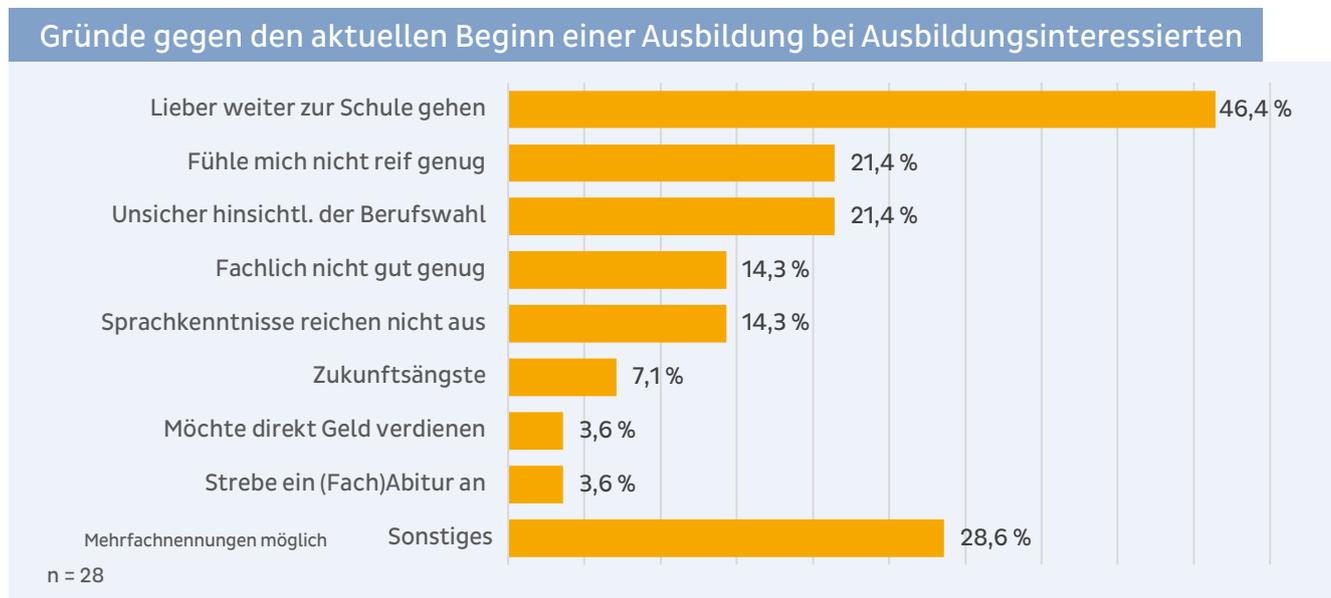


Abb. 61: Gründe gegen aktuellen Ausbildungsbeginn bei Ausbildungsinteresse; Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

Den Schülerinnen und Schülern wurde die tiefergehende Frage gestellt, ob es generelle oder weitere Gründe gegen das „Format“ Ausbildung gäbe. Es zeigt sich, dass 82,5 % der befragten Jugendlichen keine Gründe gegen eine Ausbildung kennen.

Wenige Befragte gaben an, dass es trotz des formulierten Ausbildungswunsches auch Punkte gebe, die sie an einer Ausbildung bemängeln. Kritisch gesehen wurde beispielsweise die Notwendigkeit der „Unterordnung“ gegenüber erfahrenen Mitarbeitern oder die Länge der Ausbildung.

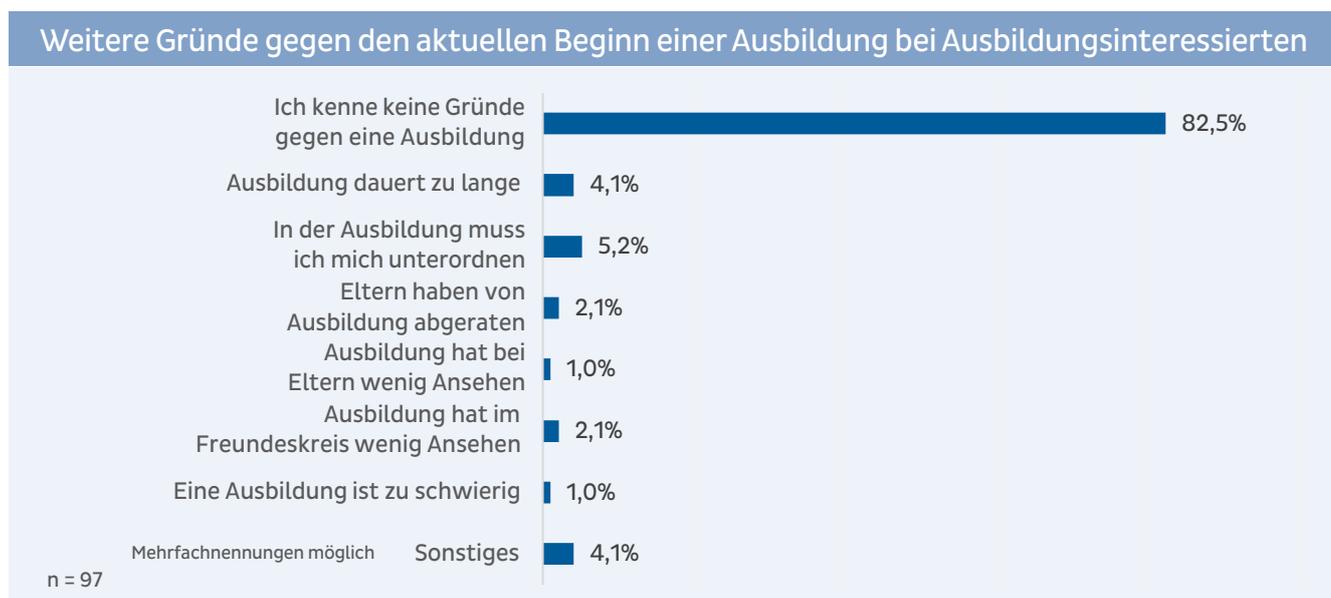


Abb. 62: Gründe gegen aktuellen Ausbildungsbeginn bei Ausbildungsinteresse; Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

Die Berufswünsche derjenigen Schülerinnen und Schüler, die kurz- oder langfristig eine Ausbildung anstreben bzw. die sich als Alternative zum Studium eine Ausbildung vorstellen könnten, sind in den beiden folgenden Grafiken (Abb. 63 und 64) geschlechtergetrennt dargestellt. Die Berufswünsche der männlichen und weiblichen Jugendlichen unterscheiden sich merkbar.

Bei den Schülern stehen technische Berufe ((Betriebs-)Elektroniker mit 20,5 % bzw. Industriemechaniker und Ähnliches mit 17,9 %), aber auch der Kaufmannsberuf mit 15,4 % hoch im Kurs. Bei den Schülerinnen sind Tendenzen in Richtung Pflege/Gesundheit und Soziales

erkennbar. 19,4 % wünschen, eine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten beginnen zu können. 13,9 % möchten Erzieherin und 11,1 % Pflegefachfrau werden.

Insgesamt wollten sich 24,2 % in der Befragung noch nicht festlegen. Dies waren 10,3 % der Schüler und 13,9 % der Schülerinnen.

Manche Ausbildungsberufe, wie zum Beispiel Berufe im Bauhandwerk, Lebensmittelhandwerk, in der Gastronomie und im Hotelwesen, im Einzelhandel oder „Berufe im Grünen“ wurden weder von den Jungen noch von den Mädchen als Wunschberuf genannt.

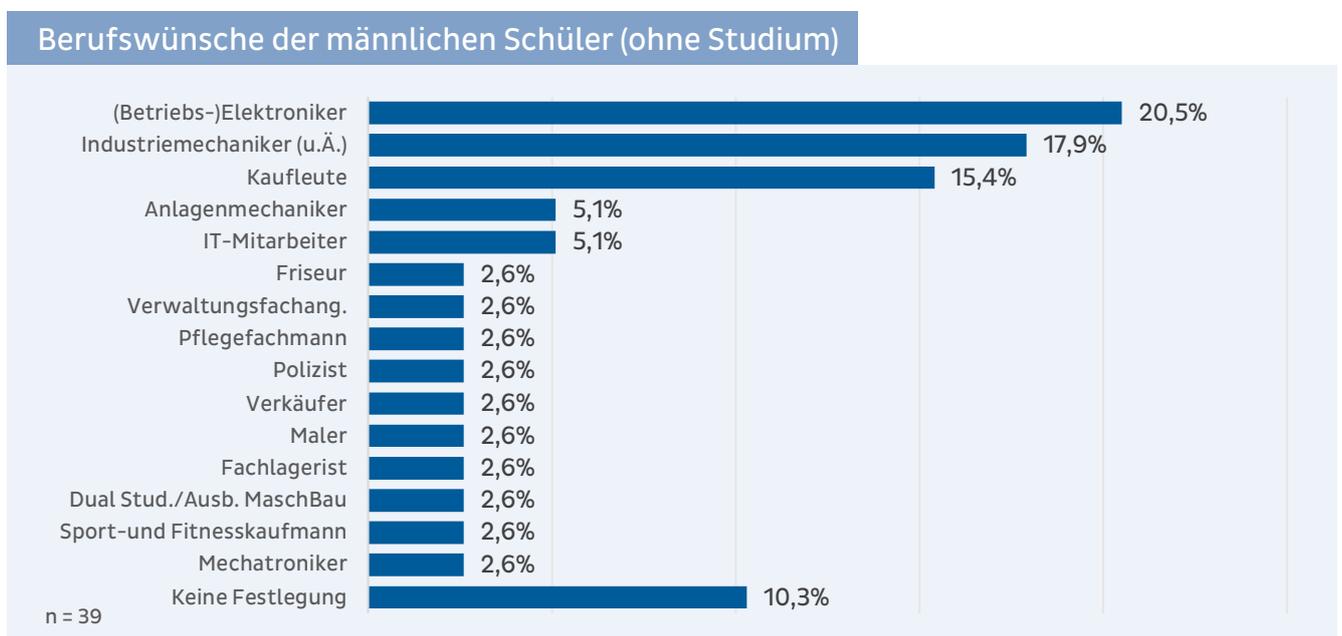


Abb. 63: Berufswünsche Jungen; Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

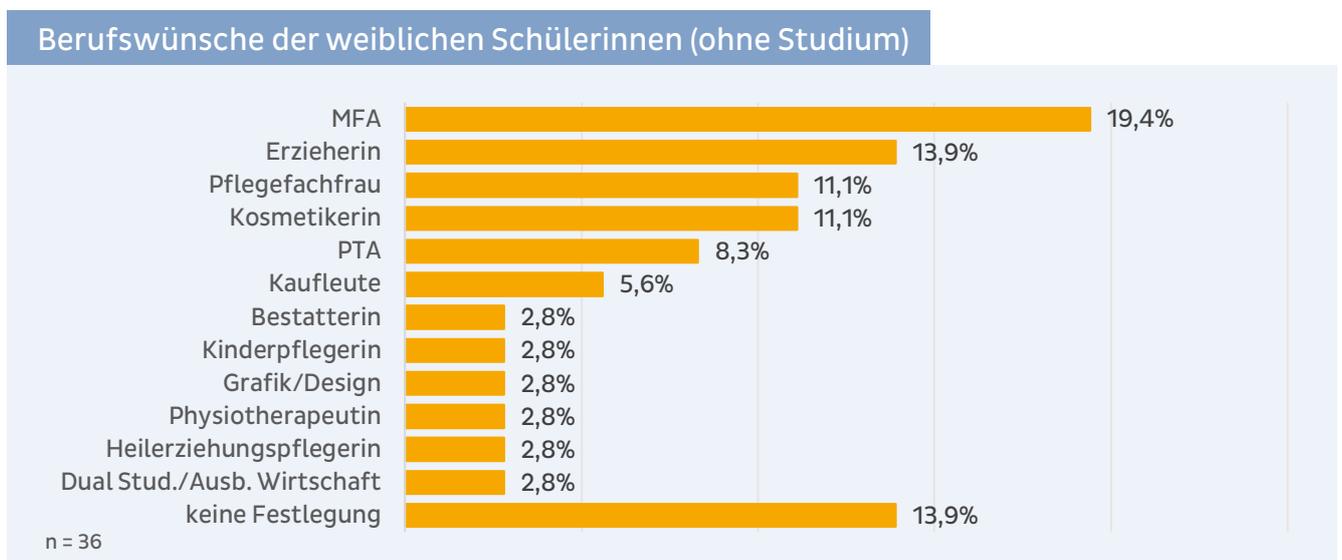


Abb. 64: Berufswünsche Mädchen; Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

In Zeiten des Fachkräftemangels wäre ein hohes Interesse an Ausbildung wünschenswert. Im Folgenden wurde das familiäre Umfeld unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet und untersucht, ob sich dadurch Anhaltspunkte für ein je höheres oder niedrigeres Ausbildungsinteresse ergeben.

So hat z. B. das Geburtsland der Eltern einen wesentlichen Anteil daran, ob die Jugendlichen ein Interesse an Ausbildung zeigen. Wenn ein Elternteil oder beide Eltern in Deutschland geboren wurden, ist das Ausbildungsinteresse ihrer Kinder höher, als wenn kein Elternteil in Deutschland geboren wurde.

Unter den Jugendlichen ohne Ausbildungsinteresse sind diejenigen, deren Eltern nicht in Deutschland geboren wurden, mit 82,5 % überproportional vertreten.

Noch deutlicher zeigt sich der Einfluss der im Elternhaus gesprochenen Sprache auf das Ausbildungsinteresse. Wenn im Elternhaus Deutsch gesprochen wird, ist das Interesse an Ausbildung höher, als wenn eine

andere Sprache gesprochen wird. 70,0 % der Befragten, die sich zuhause vorwiegend in einer anderen Sprache unterhalten, haben kein Ausbildungsinteresse.

Unwesentlicher ist hingegen der Einfluss des Ausbildungsstands der Eltern auf das Ausbildungsinteresse ihrer Kinder. Hier zeigen sich keine relevanten Abweichungen. 55,5 % der Befragten, deren Elternteile beide eine Ausbildung abgeschlossen haben, nennen einen eigenen Ausbildungswunsch. Hat nur ein Elternteil eine Ausbildung absolviert, möchten 60,4 % der Jugendlichen eine Ausbildung beginnen. Wenn kein Elternteil eine Ausbildung hat, möchten immerhin 56,0 % der Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung anfangen.

Sofern die Schülerinnen und Schüler die gesamte Schulzeit in Deutschland verbracht haben, sind sie eher an einer Ausbildung interessiert, als wenn sie nur einen Teil der Schulzeit in Deutschland absolviert haben (Abb. 65).

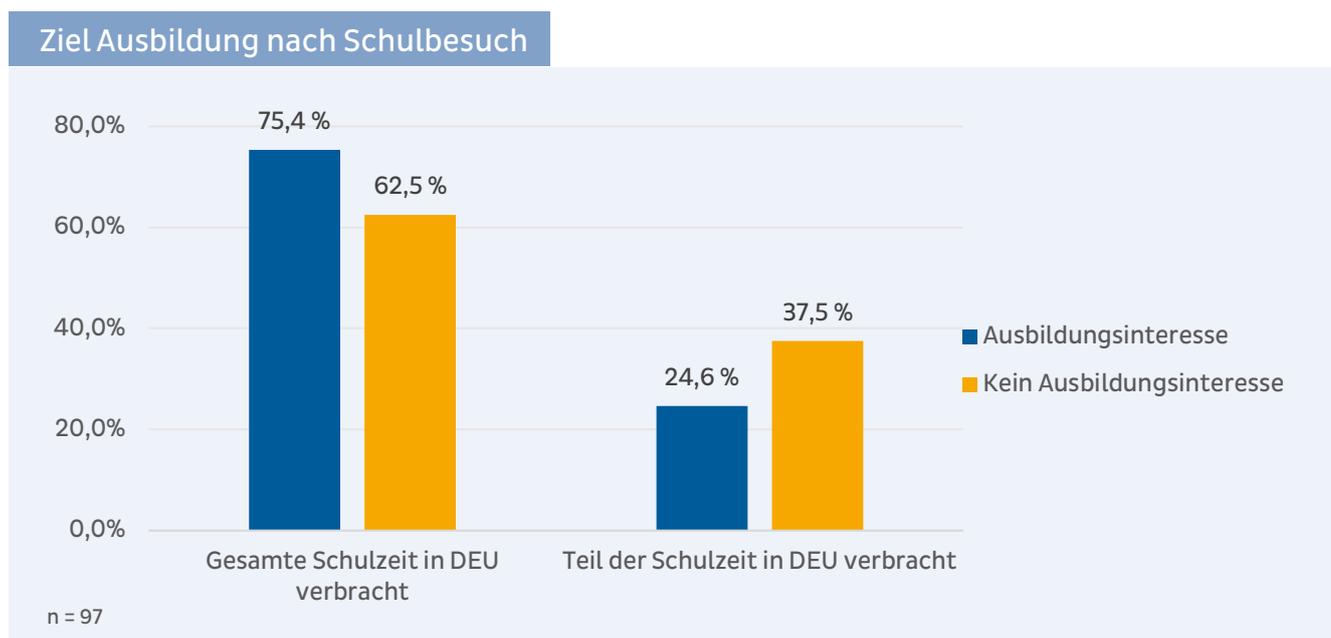


Abb. 65: Ziel Ausbildung nach Schulbesuch; Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

32 % der Jugendlichen zeigten Interesse, direkt nach der 10. Klasse eine Ausbildung beginnen zu wollen. Zum Befragungszeitpunkt hatten 12,4 % bereits eine Zusage, während 19,6 % entweder noch auf eine Rückmeldung der Betriebe warteten, sich noch gar nicht beworben oder bereits eine Absage erhalten hatten.

Während Schülerinnen und Schüler mit Mittlerem Schulabschluss und insbesondere mit Mittlerem Schulabschluss und Q-Vermerk eher eine Zusage zum Ausbildungsplatz vorweisen können, sind die Chancen, eine Zusage zu erhalten, bei Jugendlichen mit Erweitertem Erstem Schulabschluss, Erstem Schulabschluss bzw. keinem Schulabschluss geringer.

Betrachtet man nur die 32 % der Schülerschaft, die ein Interesse zeigt, direkt nach der 10. Klasse eine Ausbildung zu beginnen, ist Folgendes erkennbar: Wurden ein Elternteil oder beide Elternteile in Deutschland geboren, besteht eine größere Wahrscheinlichkeit, eine Zusage für einen Ausbildungsplatz zu erhalten.

83,4 % der Jugendlichen, die dieser Kohorte angehören, liegt eine Ausbildungsplatzzusage vor. Demgegenüber stehen 16,7 %, deren Eltern nicht in Deutschland geboren wurden und die eine Ausbildung beginnen werden (Abb. 66).

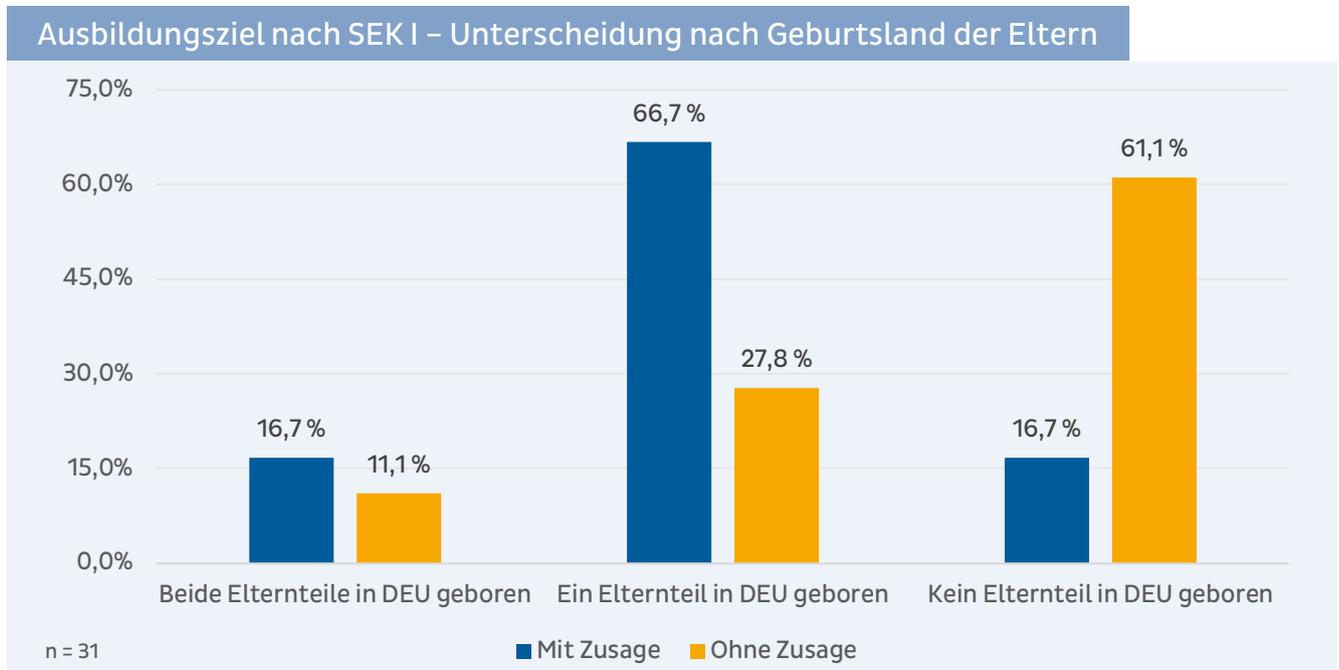


Abb. 66: Ausbildungsziel nach SEK I – Geburtsland der Eltern; Quelle: Befragung KoKo KAOA und KI des Märkischen Kreises

Auch spielt die im Elternhaus gesprochene Sprache eine bedeutende Rolle. Wird die deutsche Sprache ge-

nutzt, steigt die Wahrscheinlichkeit auf Zusage eines Ausbildungsplatzes (Abb. 67).

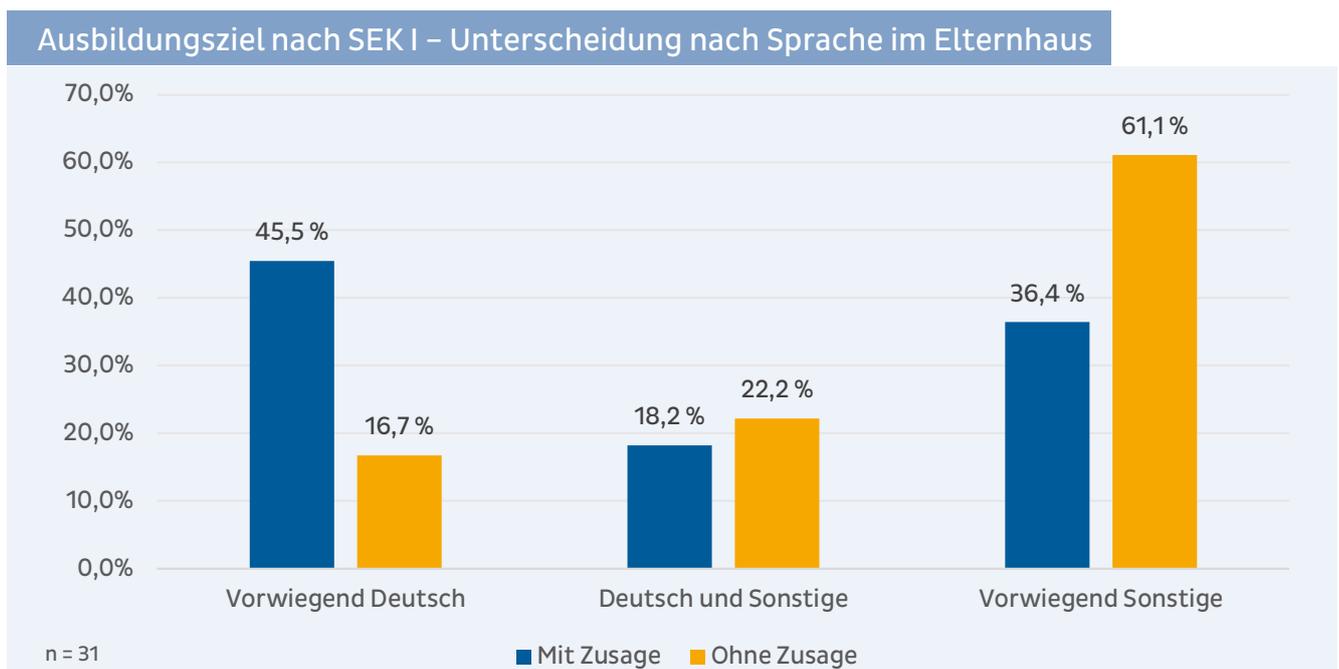


Abb. 67: Ausbildungsziel nach SEK I – Unterscheidung Sprache im Elternhaus; Quelle: Befragung KoKo KAOA und KI des Märkischen Kreises

Die Jugendlichen, die zwar den Wunsch haben, eine Ausbildung nach der 10. Klasse zu beginnen, aber keine Zusage erhalten haben, äußerten sich zu den vermutlichen Gründen.

44,4 % waren der Ansicht, dass es zu viele Bewerber gab. 38,9 % vermuteten, dass ihr Schulabschluss nicht ausreichend sei. 27,8 % konnten gar keine Angaben ma-

chen, da noch nie eine Bewerbung geschrieben wurde.

Keine Rolle scheint der eigene Migrationsgrund zu spielen. Dieser wurde von lediglich 5,6 % der Gruppe genannt. Auch „Die Qualität der Bewerbung war nicht ausreichend“ oder „Ich war nicht vorbereitet auf das Vorstellungsgespräch“ wurden von keinen oder nur wenigen Schülerinnen und Schülern notiert.

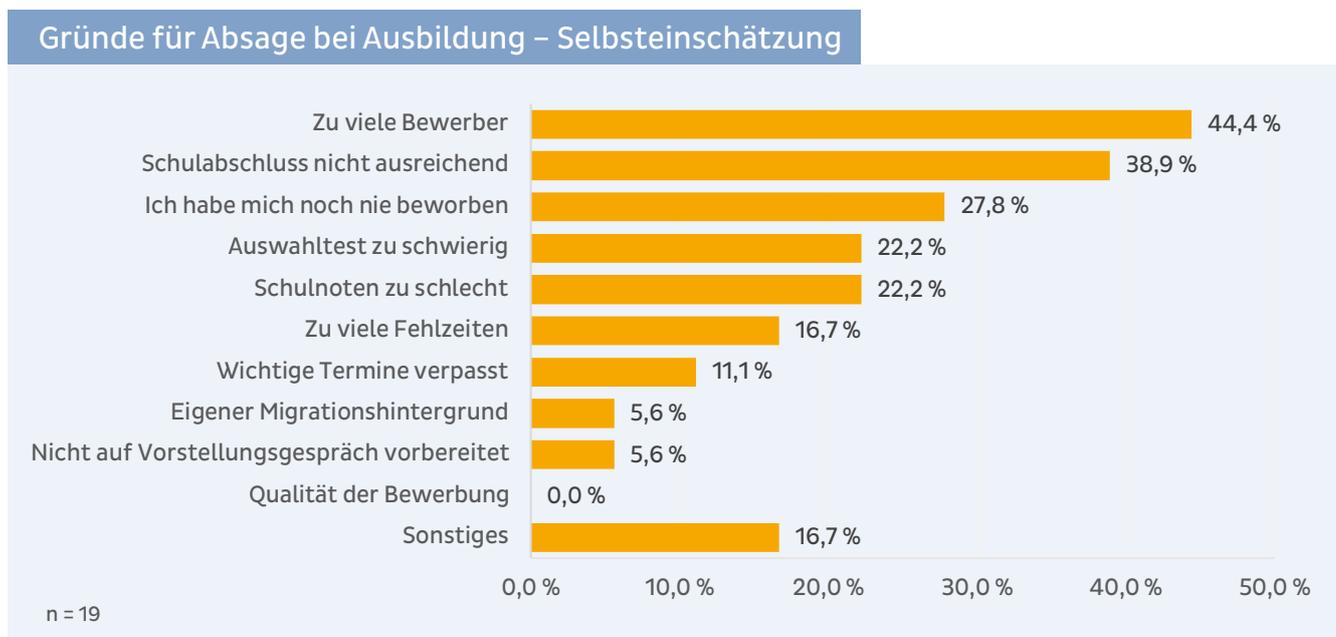


Abb. 68: Gründe für Absage bei Ausbildung – Selbsteinschätzung; Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

Neben den an Ausbildung interessierten Jugendlichen gibt es noch eine weitere größere Gruppe unter den Zehntklässlern: 24,7 % sind an einem Studium interessiert. Diese Gruppe besteht zu exakt drei Vierteln aus weiblichen und nur zu einem Viertel aus männlichen Jugendlichen.

Von den Schülerinnen und Schülern, die das Ziel haben, ein Studium zu absolvieren, wird knapp die Hälfte (45,8 %) den Mittleren Schulabschluss mit Q-Vermerk erwerben. 20,8 % werden den Mittleren Schulabschluss ohne Q-Vermerk und 33,3 % den Erweiterten Ersten Schulabschluss absolvieren. Es bestehen hohe Bildungsambitionen, auch wenn aktuell kein Schulabschluss, der zu einem Studium befähigt, erreicht werden wird.

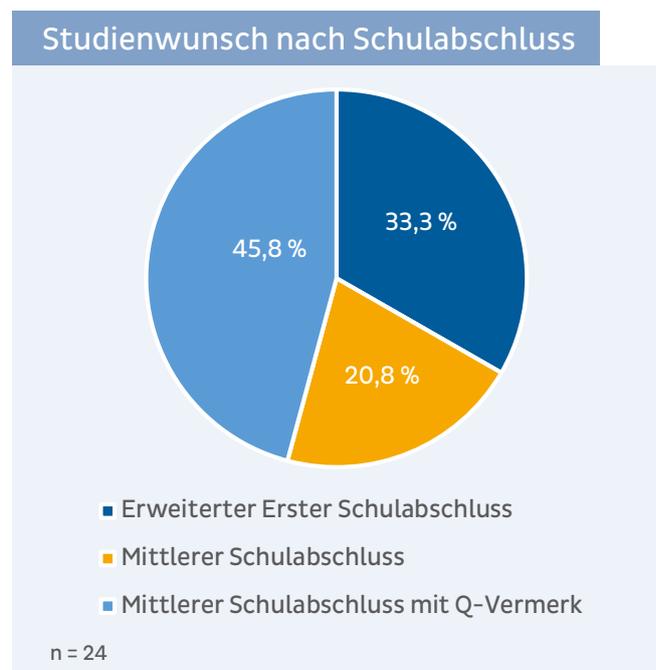


Abb. 69: Studienwunsch nach Schulabschluss; Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

Betrachtet man bei der Gruppe der Studienwilligen die familiäre Situation, so bleibt festzustellen, dass das Studieninteresse dann höher ist, wenn die Eltern nicht in Deutschland geboren wurden. 83,3 % der Befragten dieser Kohorte geben an, einen Studienwunsch zu ha-

ben. Im Vergleich mit den Angaben der an Ausbildung Interessierten zeigt sich hier ein völlig anderer Trend. Dort war das Ausbildungsinteresse größer, wenn ein oder zwei Elternteile in Deutschland auf die Welt kamen.

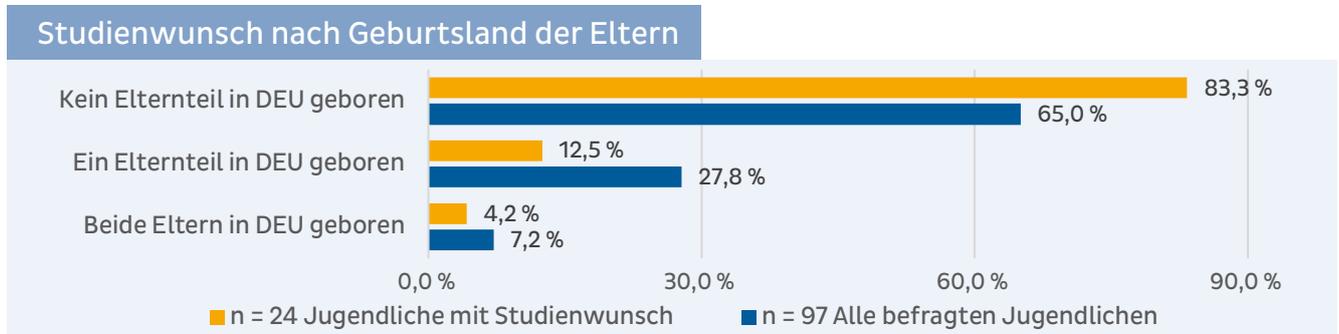


Abb. 70: Studienwunsch nach Geburtsland der Eltern; Quelle: Befragung KoKo KAOA und KI des Märkischen Kreises

Auch das Merkmal Sprache verdeutlicht: Wird im Elternhaus Deutsch oder teilweise Deutsch gesprochen, ist der Studienwunsch geringer ausgeprägt (insgesamt

40,2 %). Wird im Elternhaus eine andere Sprache gesprochen, ist der Studienwunsch stärker vorhanden (59,8 %).

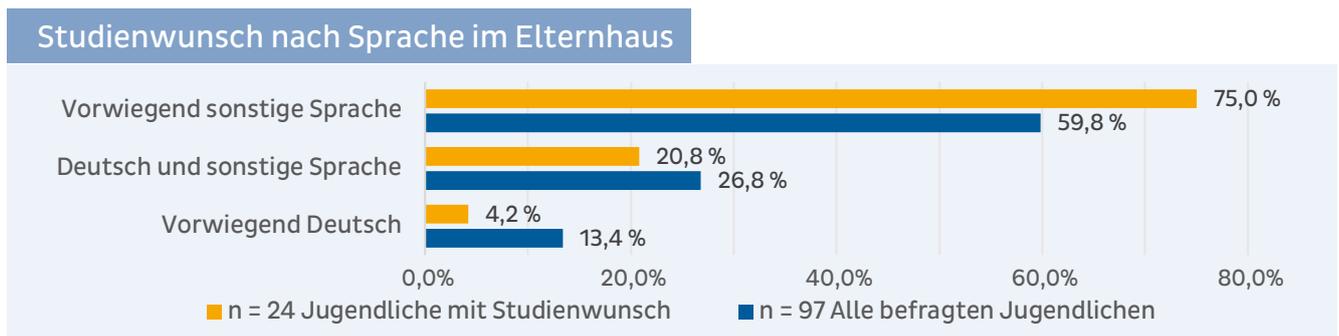


Abb. 71: Studienwunsch nach Sprache im Elternhaus; Quelle: Befragung KoKo KAOA und KI des Märkischen Kreises

Die studienwilligen Schülerinnen und Schüler wurden nach ihren Studieninteressen befragt. Diese sind in Abbildung 72 dargestellt.

Das größte Interesse besteht bei Medizin (25,0 %) und Psychologie (16,6 %). Zwei Fächer, die einen Numerus Clausus voraussetzen.

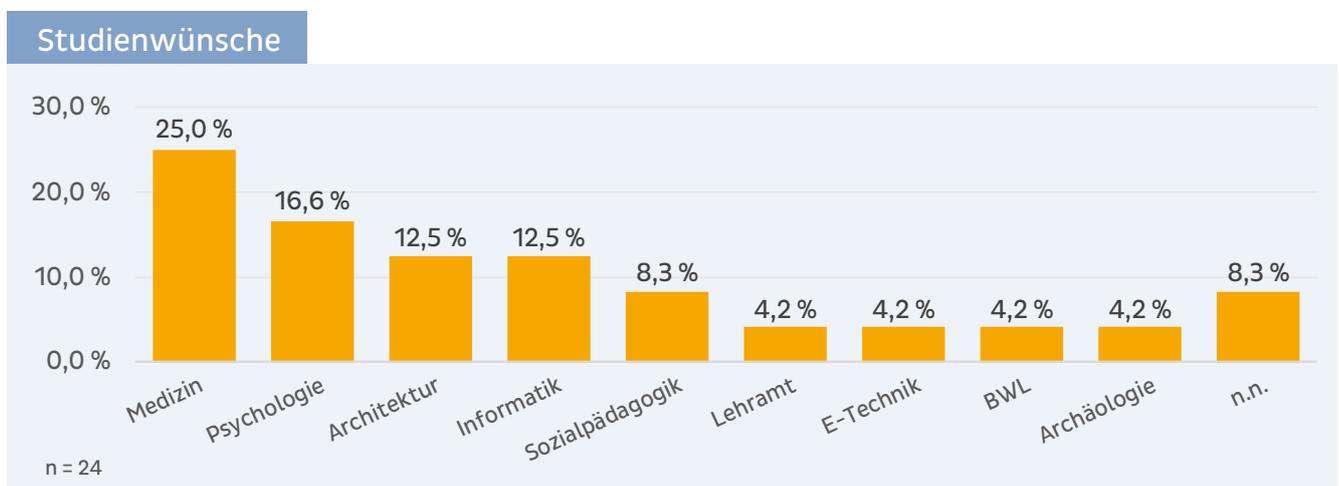


Abb. 72: Studienwünsche; Quelle: Befragung KoKo KAOA und KI des Märkischen Kreises

Berufswahlentscheidungen fußen nicht zuletzt auf einer Vielzahl im Vorfeld geführter Gespräche und Beratungen. Welche Relevanz haben die verschiedenen Beratungen, die die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit erlebt haben? Welche Personengruppen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld haben den größten Einfluss auf die Berufliche Orientierung gehabt?

Abbildung 73 verdeutlicht, dass die Beratung durch die Eltern (blau) eine wichtige Rolle gespielt hat. 59,8 % gaben diese Einschätzung ab. 16,5 % hielten die

Beratung durch die Eltern sogar für sehr wichtig. Die Beratung durch die Schule (Lehrer etc.) (grün) hat nach der Beratung durch die Eltern mit 49,5 % ebenfalls einen hohen Stellenwert. Hinzu kommen die 11,3 %, die die Beratung als sehr wichtig einstufen.

39,2 % vermerkten, dass sie die Beratung durch die Bundesagentur für Arbeit (grau) wichtig fanden, wenn an ihr teilgenommen wurde.

Die Beratung durch Freunde (orange) wird meist als weniger wichtig empfunden (50,5 %).

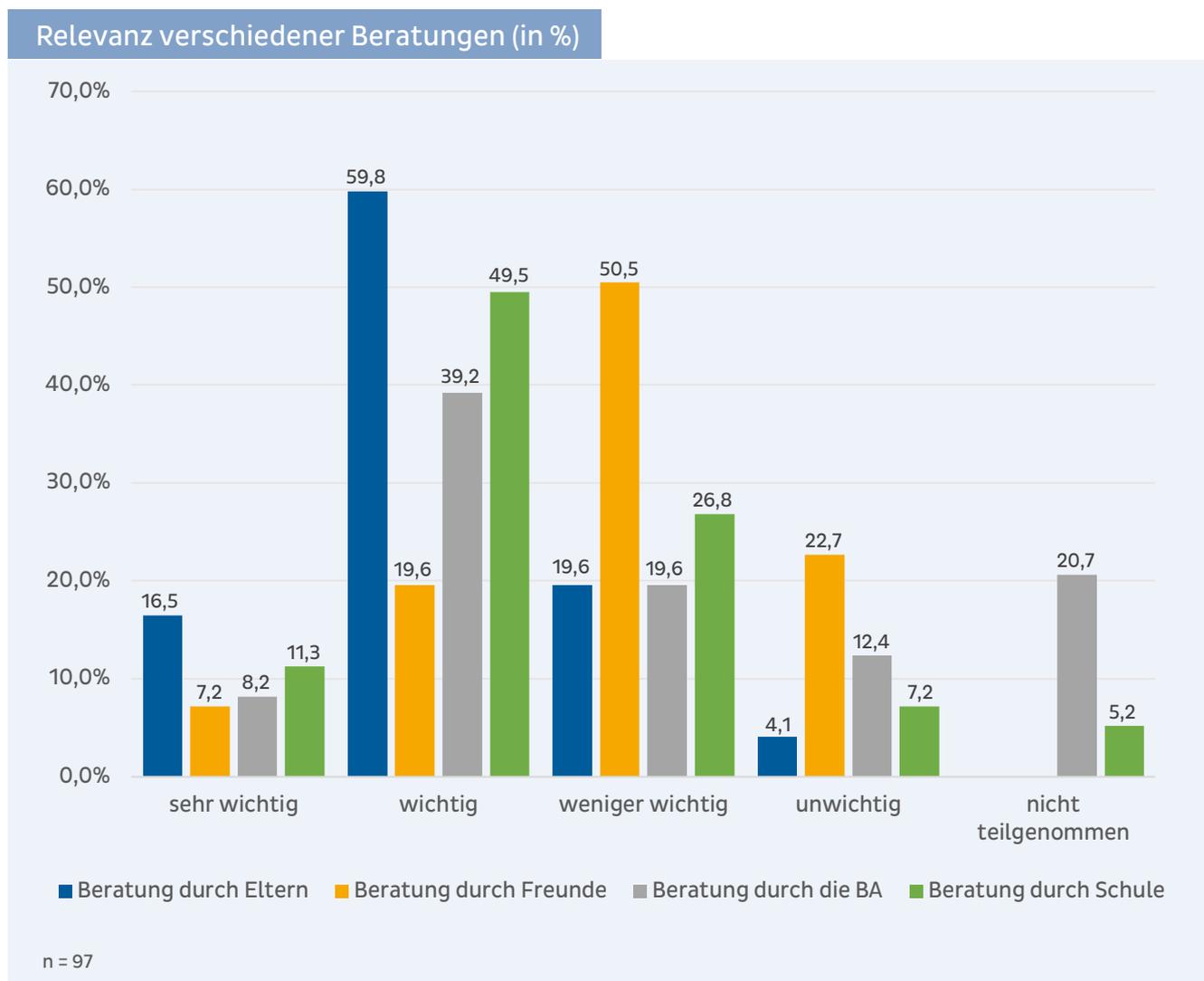


Abb. 73: Relevanz verschiedener Beratungen; Quelle: Befragung KoKo KAOA und KI des Märkischen Kreises

Bemerkenswert ist, dass bei den Schülerinnen und Schülern, die die Beratung durch Eltern als sehr wichtig oder wichtig empfanden, das Ausbildungsinteresse geringer ist (22,5 % und 65,0 %, s. Abb. 74).

Umgekehrt ist bei Jugendlichen, die die Beratung

durch die Eltern weniger wichtig oder unwichtig einschätzen, das Ausbildungsinteresse höher. Schülerinnen und Schüler, die unabhängiger von der Meinung der Eltern sind, scheinen eher zu einer Ausbildung zu tendieren als diejenigen, die sich bereitwillig bei den Eltern Rat holen.

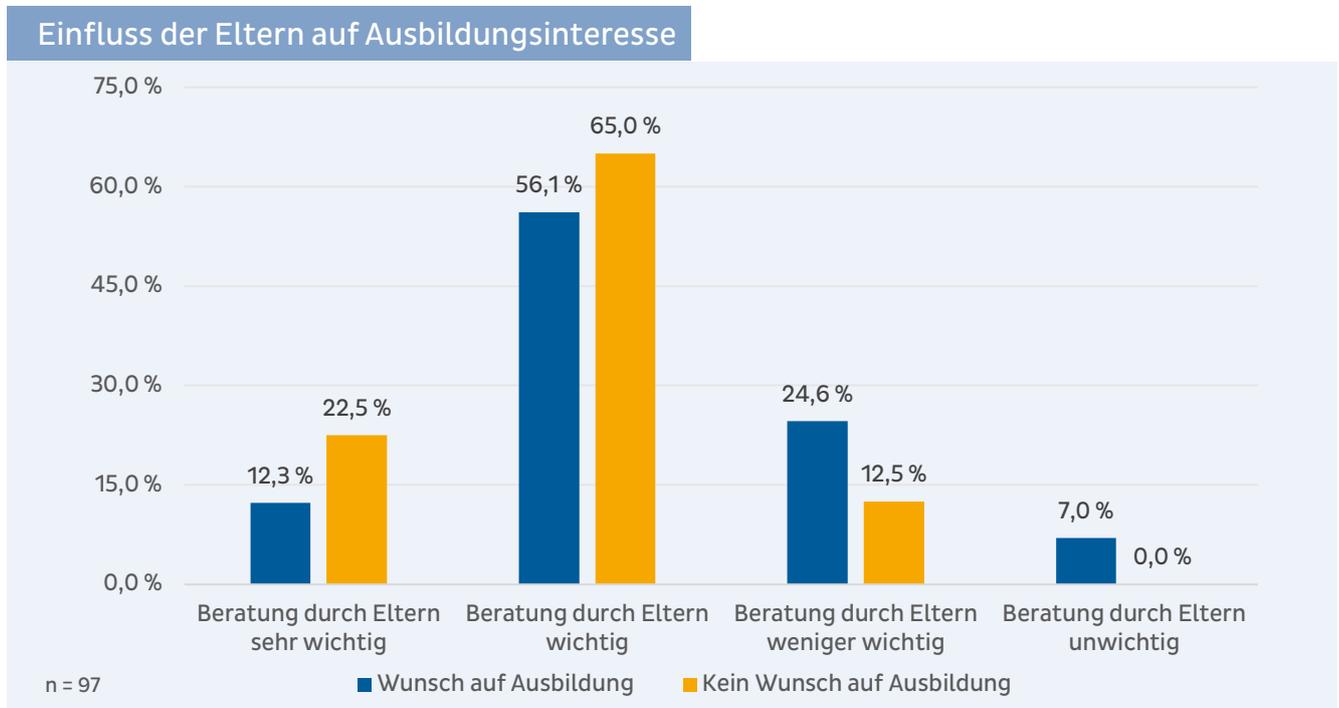


Abb. 74: Einfluss der Eltern auf Ausbildungsinteresse; Quelle: Befragung KoKo KAOA und KI des Märkischen Kreises

Die Wichtigkeit der Beratung durch Freunde hat generell keinen sehr hohen Stellenwert und ist hinsichtlich der Entscheidung, ob jemand einen Ausbildungswunsch entwickelt, wenig bedeutsam.

Die Berufliche Orientierung in der Schule folgt mit dem vom Land NRW entwickelten KAOA-Fahrplan einer festen Struktur. Die Schülerinnen und Schüler wurden gefragt, welche Instrumente sie für ihre Berufswahlentscheidung hilfreich fanden und was ihnen neben den regulären Standardelementen geholfen hat, sich zu orientieren (Abb. 75). Die dargestellten Antwortmöglichkeiten wurden den Jugendlichen vorgegeben.

39,2 % gaben an, dass sie Praktika als sehr wichtig empfunden haben. 46,4 % erklärten, dass Praktika eine wichtige Rolle im Prozess der Beruflichen Orientierung eingenommen haben.

Ausbildungsmessen und die Recherche im Internet

nehmen mit 12,4 % und 44,3 % sowie 15,5 % und 49,5 % ebenfalls eine sehr wichtige oder wichtige Stellung ein. Kaum Beachtung fanden Betriebsbesichtigungen. Lediglich 20,6 % empfanden diese als wichtig, 47,4 % haben nicht an diesen teilgenommen.

Es kann festgehalten werden, dass Praxiselemente weiterhin einen hohen Stellenwert haben. Für eine Berufswahlentscheidung sind sie unerlässlich. Die Schülerinnen und Schüler neben den regulären Schulpraktika zum Besuch von Praxiskursen, Langzeitpraktika oder freiwilligen Praktika innerhalb der Ferien zu ermutigen, kann ein Weg sein, noch mehr Praxiserfahrung zu erlangen.

Zudem honorieren die Jugendlichen die Bemühungen der Schulen, mit ihnen die örtlichen Ausbildungsmessen zu besuchen und sie dort mit potentiellen zukünftigen Arbeitgebern bekannt zu machen. In der Form sollten die Jugendlichen auch weiterhin unterstützt werden.

## Wichtigkeit ausgewählter Informationsquellen zur BO (in %)

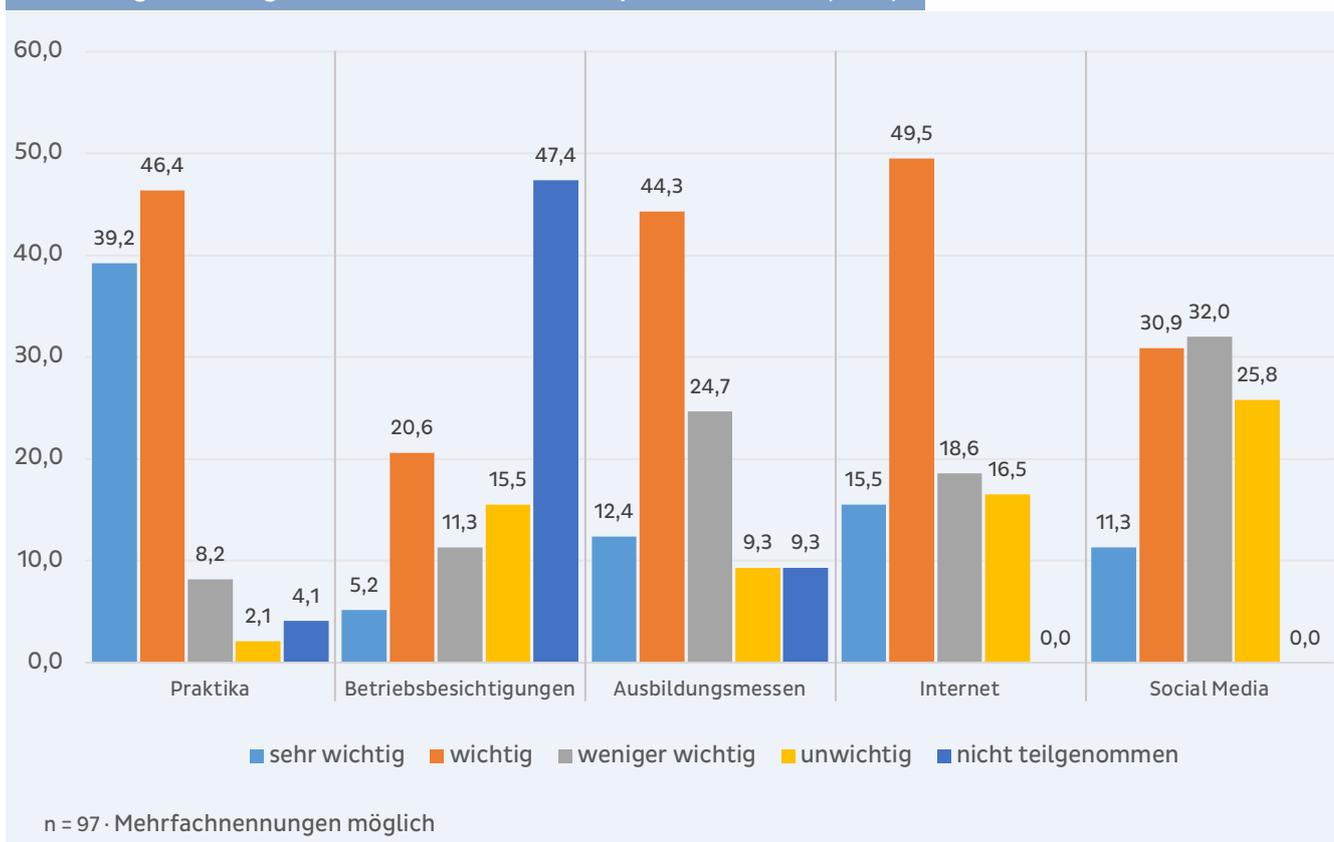


Abb. 75: Wichtigkeit ausgewählter Informationsquellen zur BO; Quelle: Befragung KoKo KAoA und KI des Märkischen Kreises

## Kinder und Jugendliche an Förderschulen sowie im Gemeinsamen Lernen

Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf benötigen besondere Zuwendung und Unterstützung. Die Schulen beschäftigen entsprechend geschultes Lehr- und Fachpersonal, um die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen gezielt und individuell zu unterstützen und sie in ihren Fähigkeiten zu fördern.

Auch nach Beendigung der Schule bedarf es weiterhin vermehrter Unterstützung, um den Jugendlichen den Einstieg in ihr Berufsleben zu erleichtern.

In diesem Abschnitt möchten wir die Entwicklung der Zahlen an Förderschulen betrachten, aber auch die Kinder und Jugendlichen, die sich an einer Regelschule im Gemeinsamen Lernen befinden, nicht vernachlässigen. Auch diese Kinder bedürfen gezielter Förderung, die in manchen Fällen nicht nach dem Schulbesuch enden sollte.

Die dargestellten Zahlen sollen Hinweise auf Bedarfe und Maßnahmen geben.

## Entwicklung der Schülerzahlen an den Förderschulen

Abbildung 76 stellt die Gesamtentwicklung der Schülerzahlen an allen Förderschulen (einschließlich der Grundschulen) im Märkischen Kreis dar. Ersichtlich ist,

dass die Gesamtschülerzahlen kontinuierlich steigen. In den letzten drei Schuljahren gab es einen Zuwachs von 9,3 %.

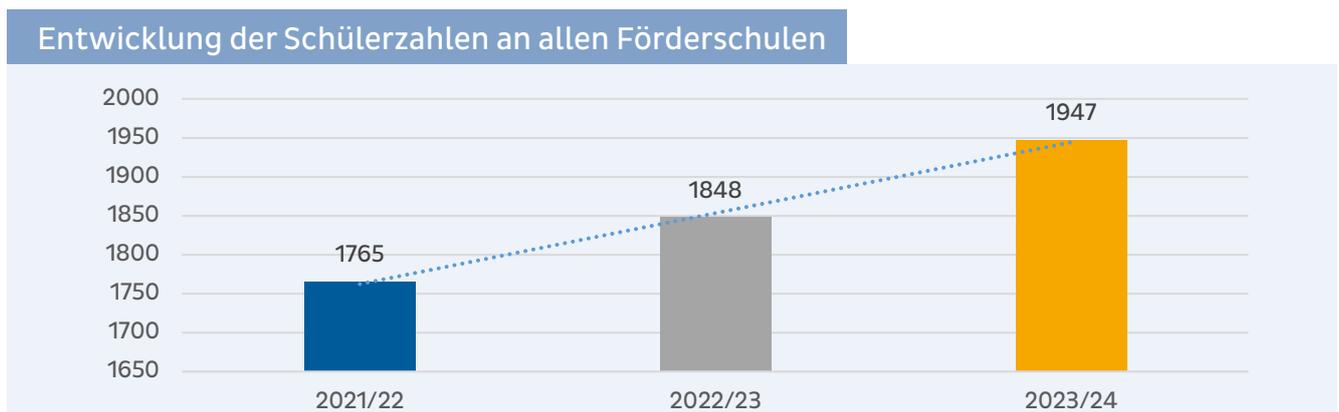


Abb. 76: Entwicklung der Schülerzahlen an allen Förderschulen; Quelle: Schulamt MK

## Förderschwerpunkt Emotionale soziale Entwicklung (ESE)

Jugendliche, die an einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (ESE) beschult werden, haben erfahrungsgemäß beim Übergang in den Beruf vermehrte Probleme. Aufgrund der besonderen Schwierigkeiten, die der Förderschwerpunkt ESE mit sich bringt, bedürfen diese Jugendliche nach der Schule weiterhin besonderer und vermehrter Unterstützung.

Wie Abbildung 77 zeigt, steigen die Zahlen der Schülerinnen und Schüler, die einen ersten Förderschwerpunkt ESE haben, kontinuierlich an. Seit dem Schuljahr

2021/22 sind die Zahlen um 6,3 % gestiegen. Grundlage der Daten bieten die Schülerzahlen von drei Förderschulen (einschließlich der Grundschulklassen) im Märkischen Kreis, die den Schwerpunkt Emotionale soziale Entwicklung fördern.

Es ist wichtig, diese Jugendlichen auch nach der Entlassung aus der Schule nicht aus den Augen zu verlieren und ihnen frühzeitig angepasste Angebote und Maßnahmen anzubieten. Nur so können sie am Ende ihrer Schulzeit nahtlos und individuell weiter betreut und auf ihrem Weg in den Beruf unterstützt werden.

## Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt ESE



Abb. 77: Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt ESE; Quelle: Schulamt MK

## Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen

Schülerinnen und Schüler, die eine allgemeinbildende Schule besuchen, aber einen Förderschwerpunkt haben, nehmen am Gemeinsamen Lernen teil. Dies bedeutet, dass sie zusammen mit den anderen Kindern und Jugendlichen in einer Klasse unterrichtet, aber zusätzlich noch besonders gefördert und individuell in ihrem Schwerpunkt betreut werden.

Eine Übersicht über die Förderschwerpunkte im Gemeinsamen Lernen an allen weiterführenden Schulen im Märkischen Kreis bietet Abbildung 78. Im Schuljahr 2023/24 befanden sich insgesamt 1.147 Jungen und Mädchen im Gemeinsamen Lernen. Nachdem die Gesamtschülerschaft dieser Kohorte im Schuljahr 2021/22 einen Höchstwert von 1.196 aufwies, sind die Zahlen zuletzt leicht um 4,1 % gesunken.

Der höchste Anteil der Schülerinnen und Schüler befindet sich im Förderschwerpunkt Lernen. Insgesamt 42,7 % der gesamten Zielgruppe erfuh im Schuljahr 2023/24 gezielte Unterstützung in diesem Bereich. Allerdings hatten weniger Kinder als in den Jahren zuvor diesen Förderschwerpunkt

Die zweitgrößte Gruppe stellen die Kinder und Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Hier steigen die Zahlen über drei Schuljahre kontinuierlich, zuletzt auf 24,3 % an der Gesamtschülerschaft, an. Im Bereich ESE waren es immerhin noch 21,9 %, die individuell neben dem Regelunterricht gefördert wurden. Hinweis zum Förderschwerpunkt Autismus: Hier wurden nur die Zahlen des Schuljahres 2023/24 dargestellt.

## Übersicht Förderschwerpunkte im Gemeinsamen Lernen

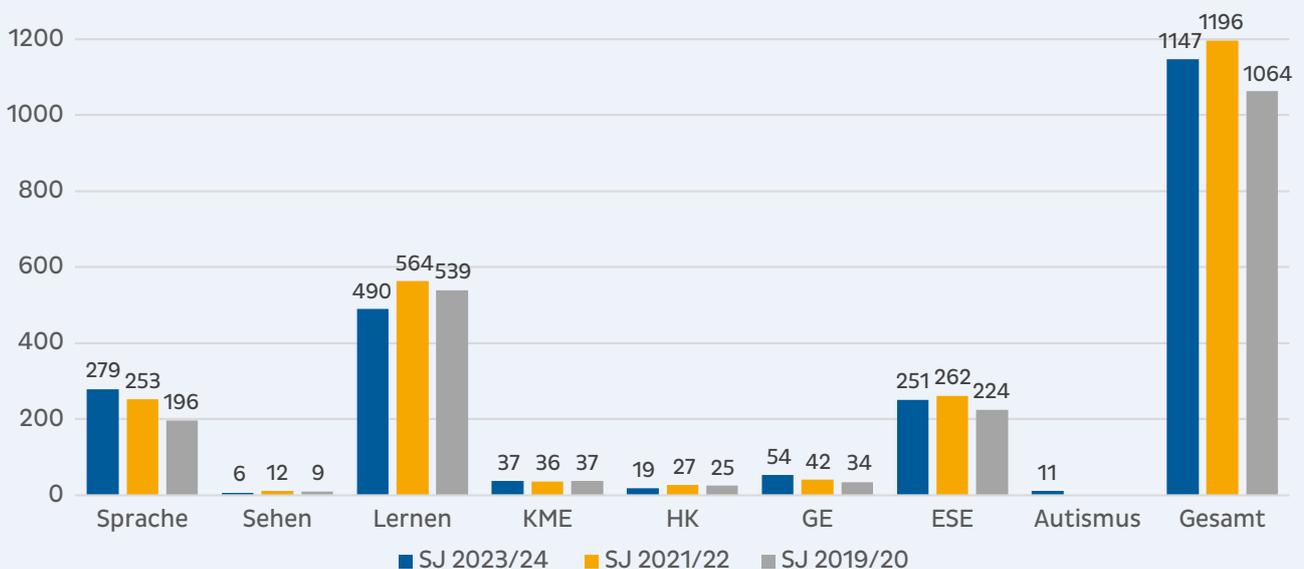


Abb. 78: Förderschwerpunkte im Gemeinsamen Lernen; Quelle: Schulamt MK

Interessant ist die Betrachtung, welche Schulform die meisten Kinder mit einem Förderschwerpunkt im Gemeinsamen Lernen beschult (Abbildung 79).

Auch im Schuljahr 2023/24 übernehmen die Gesamtschulen mit einem Anteil von 40,2 % die Hauptbetreu-

ung der Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen.

Auf Platz zwei folgen die Realschulen mit 20,8 % und auf Platz drei die Sekundarschulen mit 16,0 %.

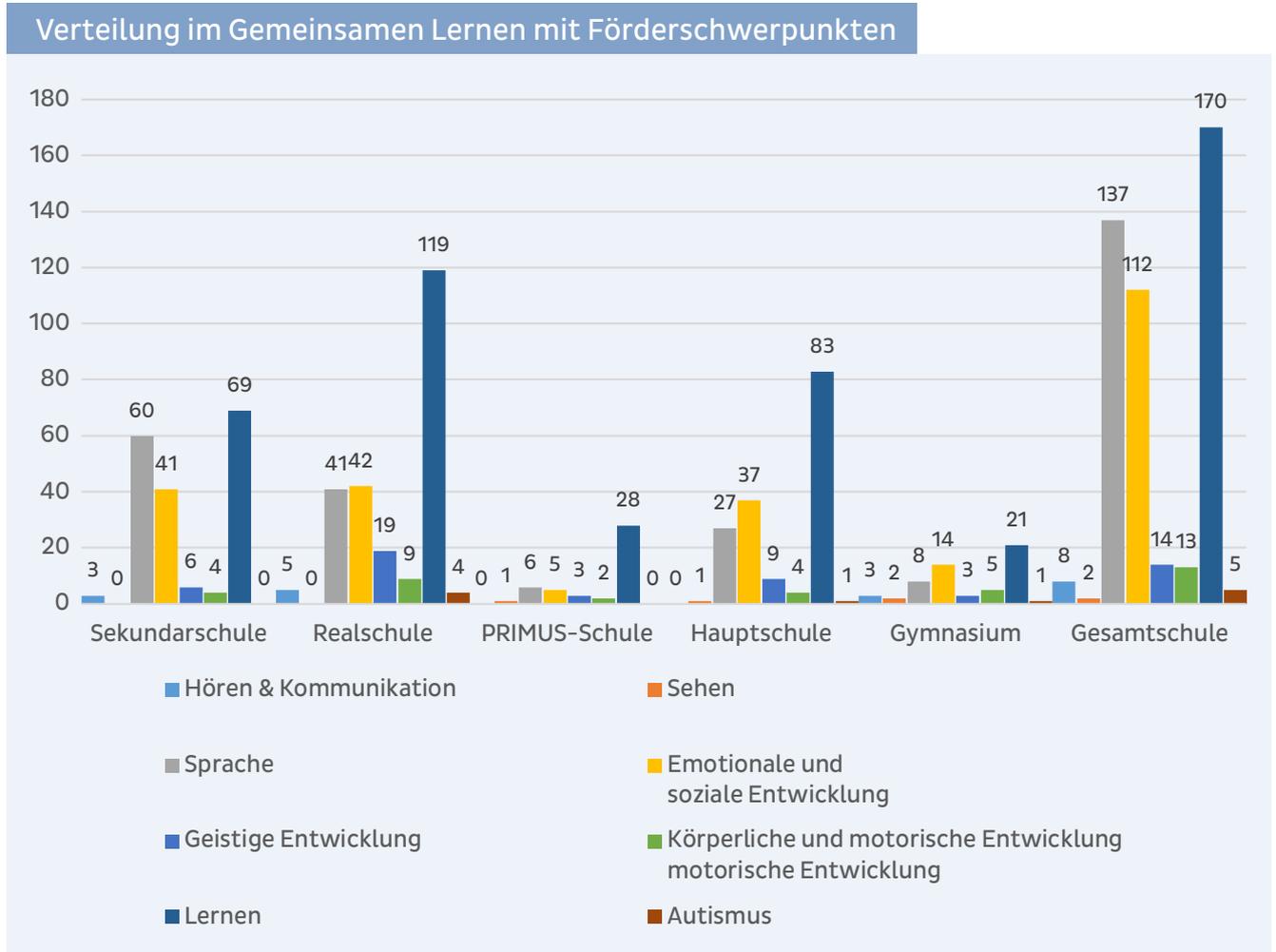


Abb. 79: Verteilung im Gemeinsamen Lernen mit Förderschwerpunkten; Quelle: Schulamt MK

## Reha-Ausbildungen

Schülerinnen und Schüler mit einem Förderschwerpunkt haben nach dem Verlassen der Schule die Möglichkeit, in eine Reha-Ausbildung überzugehen. Ein bedeutender Anteil von ihnen nimmt zwischen der Schule und der Reha-Ausbildung zunächst eine rehaspezifische berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB Reha) in Anspruch. Diese hat zum Ziel, die Ausbildungsreife junger Menschen mit psychischen, körperlichen oder Sinnesbeeinträchtigungen bzw. mit Lernbeeinträchtigungen zu fördern, um die möglichst nachhaltige Eingliederung in den Ausbildungs- und/oder Arbeitsmarkt zu erreichen. Die Teilnehmenden lernen im Rahmen der BvB Reha typische Aufgaben aus verschiedenen Gewerken kennen, werden im theoretischen und praktischen Wissen geschult und absolvieren mehrere Praktika, in denen die Eignung für und das Interesse am Beruf deutlich wird. In der Regel nehmen die Jugendlichen elf Monate an der BvB Reha teil. Sollte im Anschluss weiterer Bedarf bestehen, kann eine Verlängerung bis zu 18 Monaten erfolgen.

Nicht alle Teilnehmenden der BvB Reha erreichen im Zuge der Maßnahme die Ausbildungsreife. Deswegen gehen sie zum Teil in andere Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit oder des Jobcenters über, wechseln auf ein Berufskolleg oder scheiden leider ohne Anschlussoption aus der BvB Reha aus.

Diejenigen, die dann eine Reha-Ausbildung absolvieren, profitieren von besonderen Unterstützungsleistungen während der Ausbildung. Ob z. B. Nachhilfe in Theorie und Praxis, Vorbereitungen auf Klassenarbeiten und Prüfungen, Unterstützung bei Alltagsproblemen und vermittelnden Gesprächen zwischen Ausbilderinnen und Ausbildern, Lehrkräften und Eltern: Niemand wird alleine gelassen. Grundsätzlich kann jeder Berufsabschluss über eine Reha-Ausbildung gemacht werden. Häufig werden aber Abschlüsse in Berufen mit vereinfachten Anforderungen nach § 66 Berufsbildungsgesetz (BBiG) für Menschen mit Behinderung erworben. Zu ihnen zählen z. B. Fachpraktiker-Berufe, wie der „Fachpraktiker Hauswirtschaft“.

Die Bundesagentur für Arbeit trägt sowohl die Kosten der Reha-Ausbildung als auch einer eventuell vorab stattfindenden BvB Reha.

Im Märkischen Kreis schwanken die Zahlen der Teilnehmenden an den BvB Reha und an den Reha-Ausbildungen marginal. Lediglich während der Pandemiejahre ging die Zahl derjenigen, die die Reha-Ausbildung beendet haben, im Vergleich zu 2018 vorübergehend stärker zurück (um 40,7 % im Jahr 2020 und um 34,1 % im Jahr 2021). Aber auch in den Jahren 2022 und 2023 blieben die Teilnahmen mit einem Minus von 17,1 % im Vergleich zu 2018 auf einem niedrigeren Niveau.

Maßnahmenart	2018	2019	2020	2021	2022	2023
BvB Reha	144	155	135	135	140	127
Reha-Ausbildung	123	110	73	81	102	102

Abb. 80: Darstellung Teilnahmen an BvB Reha und Reha-Ausbildung; Quelle: Bundesagentur für Arbeit

## Kinder und Jugendliche mit psychischen Belastungen

Auch Kinder und Jugendliche, die psychisch belastet sind, können vermehrt auf eine Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf angewiesen sein. Aus diesem Anlass widmet sich dieses Unterkapitel der Frage, inwieweit sich die heranwachsende Generation psychisch belastet fühlt bzw. ob es eine quantitative Veränderung bei psychischen Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten gibt.

In der jüngst erschienenen Trendstudie „Jugend in Deutschland“ sind Ergebnisse aus Befragungen von jungen Menschen im Alter zwischen 14 und 29 Jahren veröffentlicht worden, die u.a. die psychischen Belastungen dieser Alterskohorte widerspiegeln.

11 Prozent der Befragten gaben an, sich aktuell aufgrund von psychischen Belastungen in Behandlung zu befinden. Dabei spielen Geschlechtsunterschiede

eine große Rolle: Junge Frauen befinden sich mit 13 % häufiger als junge Männer (8 %) aufgrund von psychischen Belastungen in Behandlung. Zudem ist eine andere Wahrnehmung der Belastungen bei jungen Frauen im Vergleich zu jungen Männern erkennbar. Besonders Depressionen, Angstzustände, Antriebslosigkeit und Gereiztheit werden von jungen Frauen intensiver empfunden, wodurch sie sich stärker psychisch belastet fühlen. Wissenschaftler gehen davon aus, dass männliche Jugendliche und junge Erwachsene ihre Emotionen weniger nach außen tragen und daher auch weniger therapeutische Unterstützung in Anspruch nehmen (Quelle: Schnetzer, Hampel, Hurrelmann; Trendstudie Jugend in Deutschland; 2024; S. 15).

Im Rahmen der Trendstudie wurden Jugendliche im Alter von 14 bis 29 Jahren dazu befragt, wie sie ihre individuelle psychische Belastung erleben (Abb.81).

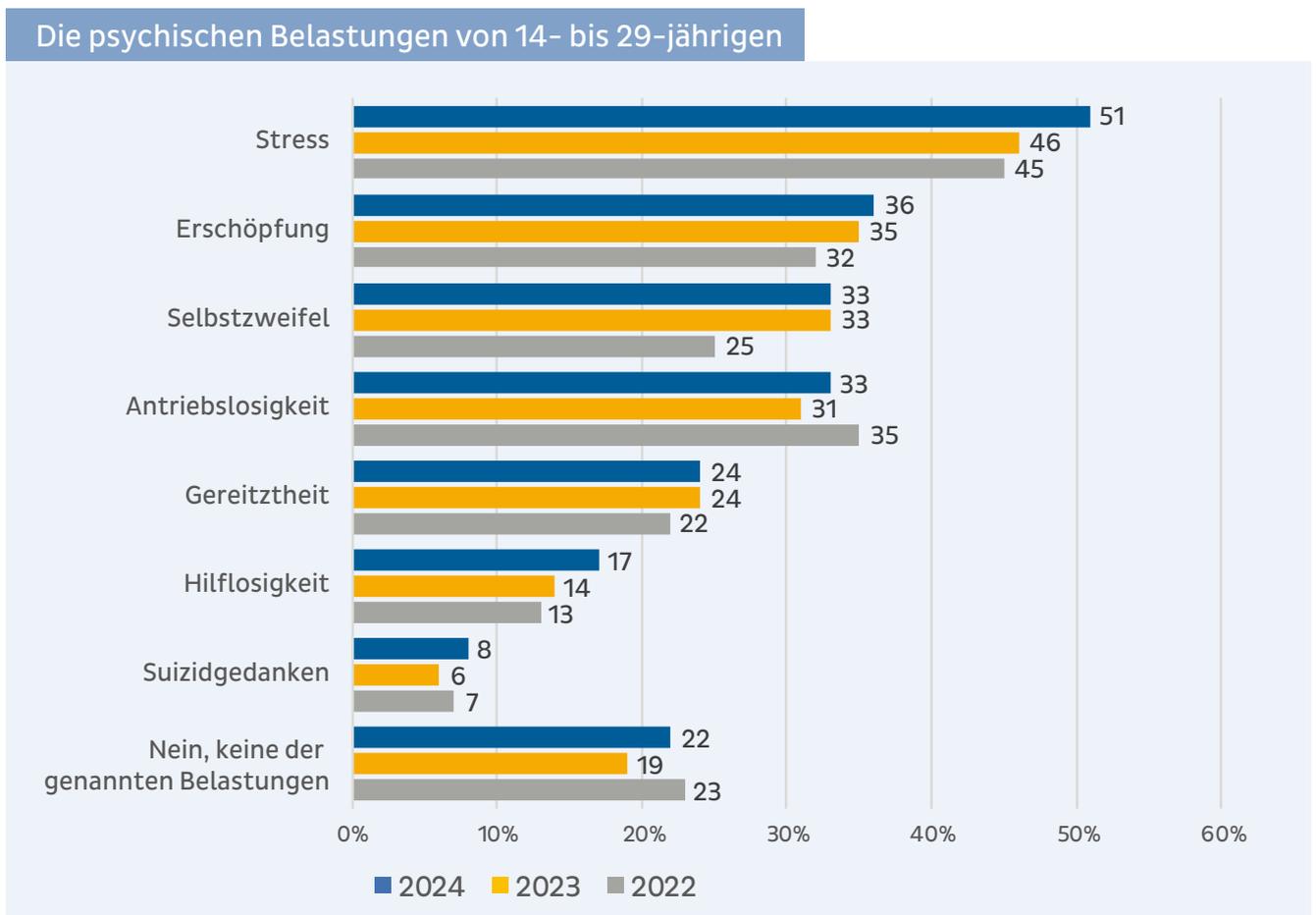


Abb. 81: Die psychischen Belastungen von 14- bis 29-jährigen; Quelle: Trendstudie „Jugend in Deutschland 2024“

Da das Thema der psychischen Belastungen bei Heranwachsenden an Bedeutung gewonnen zu haben scheint, hat die DAK als bedeutende deutsche Krankenversicherung die Situation eingehender untersucht. Sie hat dazu die Daten von 794.000 Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 bis 17 Jahren, die in

den Jahren 2017 bis 2022 krankenversichert waren, in ihrem letzten Kinder- und Jugendreport 2023 ausgewertet. Es fand daraufhin eine Hochrechnung auf alle in Deutschland lebenden Kinder und Jugendlichen statt. Dabei sind folgende Ergebnisse dokumentiert worden.

Entwicklung von psychischen Erkrankungen und Verhaltensstörungen						
Alter in Jahren	Geschlecht	2019	2020	2021	2022	Differenz 2019–2022
5–9	Jungen	216.000	204.000	219.000	224.500	+8500
	Mädchen	177.000	168.500	183.000	187.000	+10.000
	<b>Gesamt</b>	<b>393.000</b>	<b>372.500</b>	<b>402.000</b>	<b>411.500</b>	<b>+18.500</b>
10–14	Jungen	133.000	125.500	127.500	134.500	+1.500
	Mädchen	125.000	122.000	140.500	135.000	+10.000
	<b>Gesamt</b>	<b>258.000</b>	<b>247.500</b>	<b>268.000</b>	<b>269.500</b>	<b>+11.500</b>
15–17	Jungen	78.000	68.500	75.000	73.500	-4.500
	Mädchen	101.500	107.000	119.500	108.500	+7.000
	<b>Gesamt</b>	<b>179.500</b>	<b>175.500</b>	<b>194.500</b>	<b>182.000</b>	<b>+2.500</b>

Abb. 82: Entwicklung von psychischen Erkrankungen und Verhaltensstörungen; Quelle: DAK – Kinder- und Jugendreport 2023, S. 59

Die Untersuchung der DAK kam insbesondere im Hinblick auf heranwachsende Mädchen zu weiteren signifikanten Ergebnissen. Im Zeitraum von 2019 bis 2022 ist geschlechterübergreifend ein deutlicher Anstieg von psychischen Erkrankungen und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen festzustellen. Betroffen sind jedoch in erster Linie Mädchen, die häufiger sogenannte „internalisierende Störungen“ (z. B. Angststörungen und Depressionen) entwickeln als gleichaltrige Jungen.

Die Neuerkrankungsrate ist gegenüber dem Vorpandemie-Zeitraum deutlich erhöht. Unter jugendlichen Mädchen im Alter von 15–17 Jahren wurden im Jahr 2022

- 4,1 % erstmalig mit einer Depression diagnostiziert, 24 % mehr als noch 2019,

- 4,0 % erstmalig mit einer Angststörung diagnostiziert, 44 % mehr als noch 2019,
- 1,0 % erstmalig mit einer Essstörung diagnostiziert, 51 % mehr als noch 2019.

Alle betrachteten Erkrankungsbilder weisen dabei das Risiko einer Neudiagnosestellung als mit der sozialen Lage des Elternhauses assoziiert aus. Jugendliche Mädchen aus Familien mit hohem sozioökonomischem Status haben im Jahr 2022 im Vergleich zu Mädchen aus Familien mit niedrigem Status eine statistisch signifikant höhere Wahrscheinlichkeit, erstmalig eine Depressions-, Angst- oder Essstörungsdiagnose zu erhalten (Quelle: DAK – Kinder- und Jugendreport 2023, S. 10 ff.).

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**

Ministerium für Arbeit,  
Gesundheit und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**MÄRKISCHER KREIS  
DER LANDRAT**

---

Kommunale Koordinierungsstelle  
Kein Abschluss ohne Anschluss –  
Übergang Schule-Beruf  
Heedfelder Straße 45  
58509 Lüdenscheid  
Tel. 02351 966-6520  
Fax 02351 966-88-6520  
[kaoa@maerkischer-kreis.de](mailto:kaoa@maerkischer-kreis.de)  
[www.maerkischer-kreis.de](http://www.maerkischer-kreis.de)